General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262. B. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 200 — 51. Jahrgang | **Donnerstag den 26. August 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Fern-Ost und das Mittelmeer

Das Ergebnis der Besprechungen Chamberlains mit Eden und Halifax

Bericht unseres Vertreters

WG. **London**, 26. August.

Nach kaum zehnstündigem Aufenthalt in der Hauptstadt nahm Ministerpräsident Chamberlain am Mittwochabend seinen unterbrochenen Urlaub wieder auf und kehrte mit dem „Fliegenden Schotten" nach Schottland zurück. Den Reportern, die ihn auf dem Bahnsteig umdrängten, hatte Chamberlain nichts zu sagen, und sie mußten sich auf die Feststellung beschränken, daß er eine „ernste und etwas geheimnisvolle Miene" zur Schau getragen habe. Die englische Oeffentlichkeit wird also vorläufig nichts darüber erfahren, was der Ministerpräsident während seines Wochenendes dem König, der sein Gastgeber auf dem schottischen Jagdschloß Balmoral sein wird, über die Lage mitteilen wird. Es hat den Anschein, daß in den Mittwoch-Besprechungen Chamberlains mit Eden und Lord Halifax

keine neuen und endgültigen Beschlüsse gefaßt

wurden. Während den Verhandlungen wurde den Ministern **die Meldung von der japanischen Blockadeerklärung in China überreicht,** und man darf annehmen, **daß diese Nachricht einen** sehr tiefen Eindruck gemacht **und die Besorgnis** verstärkt hat, die in London über die Entwicklung im Fernen Osten besteht.

Die englische Regierung scheint sich in peinlicher Verlegenheit zu befinden, da sie ihre wirtschaftlichen Interessen in Schanghai aufs schärfste bedroht sieht und doch keine Maßnahmen ergreifen will, die Japan vor den Kopf stoßen könnten.

Sie sieht sich dem Scheitern ihres Planes der Schaffung einer neutralen Zone in Schanghai gegenüber, nachdem alle Anzeichen auf eine energische Ablehnung durch Tokio hindeuten. Viel peinlicher für London als die negative Haltung Tokios ist jedoch die passive der amerikanischen Regierung, die sich bisher geweigert hat, irgendeine Aktion in Schanghai mitzumachen, die als Herausforderung gegen Japan angesehen werden könnte. Die Erklärung des Staatssekretärs Hull zur fernöstlichen Frage hat in London einen schlechten Eindruck gemacht und zur Verärgerung über das, was man hier als

„die lauwarme Politik Washingtons"

bezeichnete, beigetragen. Hinzu kommt, daß die persönliche Fühlungnahme mit den amerikanischen Staatsmännern augenblicklich so gut wie unterbrochen ist, da der britische Botschafter in Washington, Lindsay, sich auf dem Weg nach England befindet und bekannt ist, daß der Londoner amerikanische Botschafter Bingham, der in den nächsten Tagen in seiner Heimat eintreffen wird, nur einen sehr geringen Einfluß bei seiner eigenen Regierung besitzt. Sicher ist, daß die britische Regierung ihren ganzen Einfluß geltend machen wird, um Washington doch noch zu einer stärkeren Mithilfe im Fernen Osten zu bewegen. Obwohl die Lage in Ostasien in keiner direkten Beziehung zu den

Mittelmeer-Fragen

steht, so ist doch anzunehmen, daß eine gewisse Wechselwirkung dieser Probleme eine beträchtliche Rolle bei den Londoner Beratungen gespielt hat. Man ist sich bewußt, daß, falls es im Fernen Osten zu ernsten Konflikten kommen sollte, Reibungsflächen an der Strecke nach dem Osten, also auch im Mittelmeer, nicht vorhanden sein dürfen. Die Vermutung, daß London die Vereinigung der englisch-italienischen Beziehungen noch stärker beschleunigen wird als ursprünglich vorgesehen war, dürfte daher am Ziel nicht weit vorbeigehen. Es ist beschlossen worden, daß der britische Botschafter in Rom, Drummond, in den ersten Septembertagen (nicht wie ursprünglich geplant, erst Ende September) nach Rom zurückkehren soll, um dort die Besprechungen mit Ciano aufzunehmen. Er wird den Ministerpräsidenten nach Beendigung seines Wochenendaufenthaltes auf Schloß Balmoral noch einmal sprechen und sich dann voraussichtlich gleich nach Italien begeben.

In diesem Zusammenhang ist auch bemerkenswert, daß die angekündigten Maßnahmen wegen der Angriffe auf englische Handelsschiffe im Mittelmeer bisher ausgeblieben sind.

Man hat sich vorläufig darauf beschränkt, unter der Hand alles zu tun, um die britischen Schiffe zu beschützen, und auf Anraten der nationalspanischen Behörden, deren Anregungen damit wohl zum ersten Mal in London nicht taube Ohren gefunden haben — ein beachtliches Symptom! —, wurde beschlossen, eine bessere Kenntlichmachung der englischen Schiffe durchzuführen. Wie stark auch in der spanischen Frage die Meinungen in London schwanken, zeigt das dieser Tage im Umlauf befindliche Gerücht, daß die englische Regierung erörtere, schon jetzt General Franco die kriegführenden Rechte zu gewähren.

Nachdem nun auch Santander gefallen ist, ist man sich klar darüber, daß Franco in kurzer Zeit in der Lage sein wird, seine ganze Flotte im Mittelmeer zu konzentrieren und damit einen neuen Machtfaktor in den spanischen Gewässern zu schaffen.

Obwohl die Mutmaßungen des eben angeführten Gerüchtes noch verfrüht sein dürften, ist es klar, daß in London die Ansicht, daß eine Aenderung der englischen Stellungnahme zur Franco-Regierung erforderlich ist, in wachsendem Maße an Boden gewinnt.

„Keine Räumung Schanghais"

London, 26. August. Zu dem Inhalt von Ministerpräsident Chamberlains Besprechung verlautet noch, daß man zu dem Schluß gekommen sei, mit allen Mitteln britisches Leben und Eigentum in Schanghai zu schützen. Die britische Regierung ziehe keine Räumung in Betracht und werde ihre Bemühungen fortsetzen, Schanghai aus der Zone der Kampfhandlungen auszuschalten.

Zugleich wird daran erinnert, daß die chinesische und die japanische Regierung darauf aufmerksam gemacht worden sind, daß die britische Regierung sich vorbehält, die beiden Regierungen für jeglichen Schaden oder Verlust britischer Rechte und britischen Eigentums verantwortlich zu machen. Weiter wird daran erinnert, daß bei der japanischen Regierung durch die britische Regierung gegen die Besetzung britischen Eigentums in der internationalen Siedlung durch japanische Truppen unter Anmeldung von Schadensersatzansprüchen protestiert worden ist.

Die Minister, so verlautet weiter, haben mit Genugtuung die enge Zusammenarbeit mit anderen Regierungen, besonders denen Amerikas und Frankreichs, festgestellt. (!)

Tagesfragen

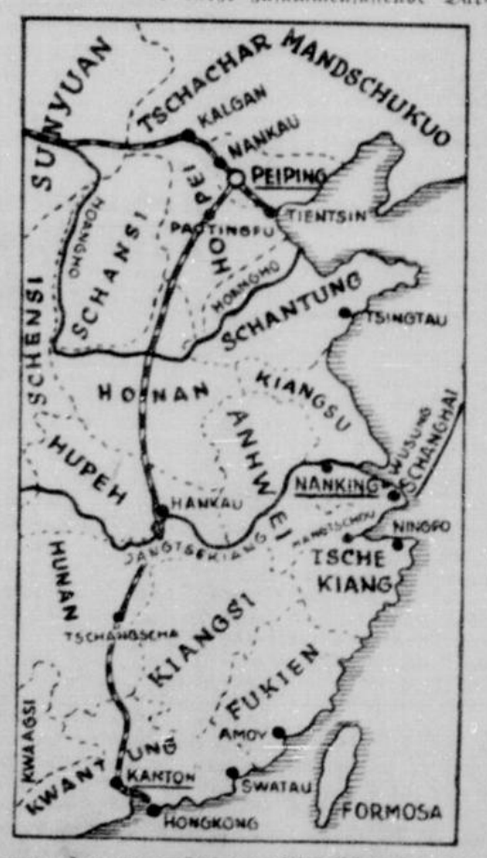
Santander erobert

Wieder ist ein wichtiger Erfolg der Truppen Francos zu verzeichnen: Santander, die letzte größere Stadt, die im nordspanischen Kampfgebiet noch in Händen der Bolschewisten war, ist von den Nationalen erobert worden. In raschem Schwung hat der erst vor zehn Tagen begonnene Angriff trotz dem teilweise sehr schwierigen Gelände sein Ziel erreicht — eine Tatsache, die beweist, daß die Widerstandskraft der Roten wenigstens an dieser Front rasch erlahmt ist. Militärisch, politisch und wirtschaftlich ist die Einnahme von Santander gleich bedeutsam. Zunächst wird es ohne Zweifel eine spanische Nordfront sehr bald nicht mehr geben, denn mit Santander haben die spanischen Bolschewisten ihren letzten Stützpunkt verloren und die Ueberreste ihrer Truppen, die infolge der feigen Flucht eines großen Teiles ihrer „Führer" entmutigt sein dürften, können nicht hoffen, noch irgendeinen Geländestreifen zu halten. Damit wandelt sich der Kampf in Spanien zum Einfronten-Krieg, ein Vorgang, der militärisch und politisch seine günstigen Folgen für Franco zeitigen muß. Endlich ist der moralische Eindruck dieses Ereignisses zu vermerken, der vor allem deshalb besonders stark sein wird, weil die Einnahme Santanders durch eine nationale Erhebung in der Stadt selbst beschleunigt worden ist. Die abscheuliche Blutherrschaft der Roten hat einen nicht geringen Teil der Bevölkerung zur Selbstverteidigung getrieben, Tausende von Milizsoldaten haben sich den mutigen Verteidigern ergeben. So blieb den anrückenden Nationalen der letzte Teil des Kampfes und der Stadt Santander wahrscheinlich das Los anderer Städte erspart, die kurz vor der Einnahme nochmals zum Schauplatz wüster bolschewistischer Greuel geworden sind. Der Fall Santanders, der von innen her unterstützt wurde, zeigt mit aller Klarheit, daß die Bolschewisten das Spiel verloren haben und der Sieg der Nationalen immer näher rückt.

*

Die Kampfhandlungen in China

Die Fülle von Meldungen, die jetzt täglich über Kampfhandlungen an den verschiedenen Fronten in China einlaufen, lassen es angebracht erscheinen, eine kurze zusammenfassende Darstellung der gegenwärtigen militärischen Lage zu geben. In der Hauptsache handelt es sich um zwei Kriegsschauplätze, Nordchina und Schanghai. Der Konflikt kam, wie erinnerlich, durch einen erst als „örtlichen" Zwischenfall betrachteten Zusammenstoß an der



Francos Flaggen über Santander

Erfolgreiche nationale Erhebung in der Stadt beschleunigte die Einnahme

Salamanca, 25. August. (Drahtb.) Der nationale Rundfunksender an der Madrider Front teilt mit, daß am Mittwoch um 18 Uhr mehrere nationale Bataillone in Santander einmarschiert sind.

*

Über die Entwicklung in den letzten Stunden vor dem Einmarsch dieser Truppenteile wird von anderer Seite berichtet, daß der nationalgesinnte Teil der Bevölkerung, von der Guardia Civil unterstützt, sich gegen die Bolschewisten erhoben und nach Straßenkämpfen die Macht an sich gerissen habe. Hierüber liegen folgende Meldungen vor:

× **Paris**, 25. August. (Eig. Drahtb.) „Paris Soir" meldet in seiner Spätabendausgabe, das nationale Oberkommando vor Santander habe mitgeteilt, daß in Santander eine nationale Erhebung erfolgreich gewesen sei. Ein Teil der Bevölkerung, unterstützt von der Polizei und den Sturmgarden, habe sich gegen die bolschewistischen Machthaber erhoben. In den Straßen sei es zu Kämpfen gekommen. Die nationale Bewegung sei Herr der Lage in der Stadt. Die noch in Santander befindlichen Milizen in Stärke von schätzungsweise 15 000 Mann hätten sich ergeben.

Englische Blätter bestätigen die Nachricht von der nationalen Erhebung in Santander. Sie melden weiter, daß auf sämtlichen öffentlichen Gebäuden die Flaggen der Nationalregierung wehen. Der Fall des bolschewistischen Santander hat in ganz Nationalspanien ungeheueren Jubel ausgelöst.

Weiter wird aus Gibraltar gemeldet, daß die Anhänger Francos in Santander nach der Übernahme der Macht zuerst die Ruhe und Ordnung wiederherstellten und dann einen Parlamentär zu den Nationalen entsandten, um die nationalspanischen Truppen zum Einmarsch in die Stadt einzuladen. Alle strategischen Punkte in Santander seien von den Zivilgarden besetzt.

Die „Führer" flohen

× **Paris**, 25. August. (Eig. Drahtb.) Zur Erhebung in Santander wird noch bekannt, daß bis zum Eintreffen der nationalspanischen Truppen nationalgesinnte Männer die Führung der städtischen Geschäfte übernommen haben.

Die bolschewistischen Milizen legen überall ihre Waffen nieder und ergeben sich den nationalen Truppen. Die tiefe Enttäuschung der bolschewistischen Milizen drückte sich in den Morgenstunden des Mittwochs, als der Fall der Stadt Santander bereits unvermeidlich erschien, in Gewaltakten gegenüber ihren Anführern aus, die im letzten Augenblick auszureißen versuchten. Ein mit fünf bolschewistischen Führern besetztes Flugzeug soll von den bolschewistischen Milizen kurz nach dem Verlassen des Flugplatzes Sardinero abgeschossen worden sein. Auch geht das Gerücht um, daß zwei Dampfer mit bolschewistischen Führern an Bord von den Nationalen aufgebracht worden seien.

(Weitere Meldungen auf der 2. Seite)

Marco-Polo-Brücke bei Peiping zum Ausbruch. Die nächsten Kämpfe spielten sich dann in der Zone der Eisenbahnlinie Tientsin-Peiping ab, deren unbedingte Sicherung das erste Ziel der Japaner sein mußte. Mit der Verschärfung des Streites dehnte sich die Front im Norden nach Nankau und Kalgan aus.

Die von Tschiangkaischek nach Norden entsandten Truppen bedrohten von dorther die Japaner in der Flanke und im Rücken, so daß für die Japaner schnelles Handeln notwendig war. Es ist ihnen gelungen, in raschem Vormarsch durch Tschachar von Mandschukuo aus Kalgan zu besetzen, wodurch für die Chinesen jetzt auch die zäh von ihnen verteidigte Stellung am Nankaupaß unhaltbar geworden ist. Nach japanischen Meldungen sind die chinesischen Truppen des Nankau-Kalgan-Abschnittes im vollen Rückzuge nach der Provinz Schansi. Südlich von Peiping rücken die Japaner gegen die chinesische Hauptstellung vor, die sich bei Paotingfu befindet. Südlich von Tientsin setzt die japanische Nordchina-Garnison nach japanischer Meldung ebenfalls ihren Vormarsch über Tschinghai auf Matschang an der (auf der Karte nicht eingezeichneten) Bahnlinie Tientsin-Nanking fort. Nach japanischer Angabe dehnt sich nunmehr die chinesisch-japanische Front im Norden Chinas auf eine zusammenhängende 300 Kilometer lange Linie zwischen Kalgan und Dschinghai aus.

Der zweite Kriegsschauplatz, der wegen der gefährdeten großen internationalen Belange im Vordergrund des Interesses steht, ist Schanghai mit der landeinwärts dahinter liegenden Landeshauptstadt. Schanghai ist der Einfuhrhafen Chinas, über den vielleicht die Hälfte des gesamten chinesischen Außenhandels geht. Beide Parteien sind sich der überragenden Wichtigkeit dieses Frontabschnittes auch bewußt; daher das erbitterte Ringen auf beiden Seiten. Nachdem die Japaner dieser Tage im Norden von Schanghai, bei Wusung, Truppen gelandet und diesen Hafen des Jangtse in ihren Besitz gebracht haben, wurde am Mittwoch auch eine erfolgreiche Truppenlandung südlich von Schanghai, in Hangtschau, gemeldet. Ein Blick auf die Karte zeigt ohne weiteres die große Bedeutung, die diese Operation auf die weitere Entwicklung der Kämpfe nehmen müßte. Schanghai würde in die Zange genommen werden. Bisher ist aber diese Meldung noch nicht bestätigt worden.

Englands Botschafter in China schwer verletzt

Auf der Rückfahrt von Nanking nach Schanghai von Maschinengewehr-Geschossen getroffen

London, 26. August. Wie Reuter aus Schanghai meldet, wurde der britische Botschafter in China, Hughes Knatchbull-Hugessen, auf der Rückfahrt von Nanking nach Schanghai in seinem Kraftwagen durch Maschinengewehrgeschosse angreifender Flugzeuge schwer verletzt. Der Botschafter mußte einem Hospital zugeführt werden.

Sir Hughes Knatchbull-Hugessen bekleidet das Amt des britischen Botschafters in China erst seit 1936.

Schwere Kämpfe bei Putung

× **Schanghai**, 25. August. (Eig. Drahtb.) Trotz verzweifelter chinesischer Gegenwehr hat die japanische Offensive an der ganzen Schanghai-Front im Laufe des Mittwochs erhebliche Fortschritte gemacht, wobei auf japanischer Seite die Artillerie eine immer größere Rolle spielt. Auch die japanischen Luftstreitkräfte waren bis in die Abendstunden äußerst aktiv. Nichtsdestoweniger sind die chinesischen Linien noch nicht durchbrochen. Die Chinesen fallen vielmehr langsam zurück und gehen auch hier und da zum Gegenangriff über. Für die internationale Niederlassung ist die Lage ernster denn je.

Die Meldungen über eine japanische Landung bei Hangtschau sind bis jetzt offiziell nicht bestätigt worden, dagegen haben die Japaner bei Nanwei auf der Putungseite des Wangpu Truppen gelandet. Gegen Abend spielten sich in Putung schwere Kämpfe ab. Infolge des intensiven Artillerie- und Luftbombardements waren überall neue Brände ausgebrochen.

× **Schanghai**, 26. August. (Eig. Drahtb.) Seit Mitternacht tobt auf der ganzen Linie zwischen Schanghai, Wusung und Liuho ein mörderischer Kampf, in dem die Chinesen jeden Fuß breiten Bodens zähe verteidigen, aber langsam vor den überlegenen japanischen Streitkräften zurückweichen. Die japanischen Kriegsschiffe beschießen Tschapei und Gianawei mit hochexplosiven Granaten, während seit den frühen Morgenstunden japanische Luftstreitkräfte immer stärker in den Kampf eingreifen und die chinesischen Stellungen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer überschütten. Immer neue Brände entstehen in Tschapei, Wusung und Putung. Der in die internationale Niederlassung eindringende Schlachtenlärm ist stärker denn je zuvor.

Von chinesischer Seite wird zugegeben, daß die chinesischen Streitkräfte an einigen Stellen der Front einen „strategischen Rückzug" angetreten haben. Die Verluste der Chinesen werden auf 20 000 Tote und noch mehr Verwundete geschätzt.

Weitere japanische Verstärkungen

× **Tokio**, 26. August. (Eig. Drahtb.) Die Entsendung weiterer erheblicher Verstärkungen nach China ist durch einen Kabinettsbeschluß gutgeheißen und von dem Mikado gebilligt worden. Die in China stehenden Streitkräfte werden damit die Stärke der stehenden Armee Japans erreichen. Etwa die Hälfte davon operiert in Nordchina, die übrigen Truppen südlich des Jangtse und in Schanghai.

Japanischer Vormarsch nach Süden

× **Peiping**, 26. August. (Eig. Drahtber.) Mit der Einnahme des Nankaupasses durch die Japaner ist in Nordchina ein wichtiger, vielleicht entscheidender Erfolg errungen worden. Die chinesischen Streitkräfte zwischen Kalgan und Nankau ziehen sich überall in wilder Flucht zurück und die gesamte Bahnlinie Peiping — Sunyuan ist unter japanischer Kontrolle.

Mit der stärksten Armee, die sie seit dem Kriege mit Rußland ins Feld gestellt haben, wenden sich die Japaner nunmehr nach Süden und werden in ihrem Vormarsch an den nach Hankau und Nanking führenden Bahnlinien nicht eher haltmachen, bis sie den Gelben Fluß erreicht haben.

Dabei stoßen sie in Liangsiang an der Hankaubahn und bei Tschinghai an der Nankingbahn auf erheblichen Widerstand. An beiden Plätzen leisten die Chinesen starke Gegenwehr. Nichtsdestoweniger muß damit gerechnet werden, daß dieser Widerstand schon sehr bald zusammenbrechen wird. Zwar sollen an der Hankaubahnlinie sieben und an der Nankingbahnlinie fünf Divisionen stehen, aber dabei handelt es sich nicht um modern ausgerüstete und disziplinierte Truppen, sondern um ziemlich regellose Heereshaufen, die teilweise in gar keiner Verbindung miteinander stehen und unabhängig voneinander vorgehen. Demgegenüber haben die Japaner rund 130 000 Mann in Nordchina und verfügen über sämtliche modernen Kriegsmittel, wie Artillerie, Luftstreitkräfte und nicht zuletzt über einen ausgezeichnet arbeitenden Nachrichtendienst, so daß ihr Sieg sicher scheint, vorausgesetzt, daß sich keine dritte Macht in den Kampf um Nordchina einmischt.

Mutige Haltung der Deutschen in Schanghai

Schanghai, 26. August. Der Abtransport von einigen hundert Deutschen und Deutschstämmigen aus Schanghai mit dem Dampfer „Gneisenau" verlief dank der vom Generalkonsulat, der Ortsparteileitung und der Gemeindeverwaltung der internationalen Niederlassung getroffenen Vorbereitungen reibungslos.

Hervorragenden Anteil an der glatten Abwicklung des Abtransportes hatten auch die SA. und das NSKK., die ungeachtet der großen Hitze für das Sammeln der Flüchtlinge und ihres Gepäcks in vorbildlicher Weise sorgten und überall selbst Hand anlegten, weil chinesische Kulis nicht zur Verfügung standen.

Die zurückgebliebenen Deutschen nehmen an dem in der internationalen Niederlassung organisierten Sicherheitsdienst teil. Ihre Stimmung ist ruhig, wenn sie auch geschäftliche Sorgen um den Wiederaufbau ihrer Existenz haben. Unter ihnen, wie auch unter den Fremden, herrscht die Neigung, auf dem Posten auszuharren.

Japanische Blockade-Erklärung gegen chinesische Schiffe

Tokio, 25. August. (Drahtb.) Der Kommandant des in den Gewässern von Schanghai operierenden japanischen Geschwaders hat gegen chinesische Schiffe, die sich in chinesischen Hoheitsgewässern befinden, die Blockade erklärt.

Die Agentur Domei erklärt hierzu, daß diese Maßnahme ausschließlich gegen China gerichtet sei. Es sei keinesfalls beabsichtigt, die Schiffahrtsrechte dritter Mächte zu schädigen. Das japanische Außenministerium werde in einer besonderen Erklärung zum Ausdruck bringen, daß die Besorgnisse ausländischer Kreise, die den Beginn einer allgemeinen Blockade der chinesischen Gewässer befürchten, unbegründet seien.

Wie Santander fiel

(Fortsetzung von der 1. Seite)

× **Bilbao**, 26. August. (Eig. Drahtber.) Heute morgen hielten die siegreichen navarresischen Truppen und die Legionäre ihren feierlichen Einzug in Santander. Der Kontakt mit den Einwohnern der Stadt ist bereits hergestellt.

Man erfährt jetzt weitere Einzelheiten darüber, wie sich die nationale Erhebung in der Stadt vollzog. Am Dienstagabend um 10 Uhr wußte die Bevölkerung noch nichts von dem Fall der Stadt Torrelavega. Es ging noch ein Zug von Santander dorthin ab, der aber wieder umkehren mußte, als er von den nationalen Truppen beschossen wurde. Als dann die Zivilgarde von Santander 1500 politische Gefangene und Anhänger der Nationalen aus dem Gefängnis befreit hatten und diese Leute auf der Straße erschienen, schlossen sich Tausende von Einwohnern der Erhebung gegen die bisherigen Machthaber an. Die Erhebung hatte einen überraschenden Erfolg. Bald wehte die rotgoldene Fahne auf dem Balkon des Rathauses und der benachbarten öffentlichen Gebäude. Die Milizionäre des bisherigen bolschewistischen Kommandos ließen sich fast ohne jeden Widerstand entwaffnen. Sie behielten sogar teilweise noch ihre Waffen, da es an Leuten fehlte, die ihre Entwaffnung vornehmen konnten. Die Milizsoldaten lassen sich für alle Fälle Bescheinigungen ausstellen, aus denen hervorgeht, daß sie sich freiwillig ergeben haben.

Der Fall von Santander ist das Ergebnis einer blitzartigen nationalen Offensive. Am 14. August begonnen, hat sie in elf Tagen zur Eroberung von Torrelavega und Santander geführt. Die Bolschewisten haben im Verlauf dieser Kämpfe ein Front von 400 Kilometer aufgeben müssen. Ihre Lage in Gijon stellt sich schon jetzt als äußerst kritisch dar. Man rechnet damit, daß 35 000 Soldaten zwischen Santander und Laredo eingeschlossener Bolschewisten in die Hände der nationalen Truppen fallen werden, mit einer Beute von Hunderten von Geschützen und großem Kriegsmaterial.

„Präsident" Aguirre und seine „Minister" geflüchtet

London, 25. August. (Drahtb.) Wie die „Times" aus Hendaye berichten, soll der britische Zerstörer „Keith" in der vergangenen Nacht von St. Jean de Luz nach Cabo Mayor bei Santander ausgelaufen sein, um „Präsident" Aguirre und die Mitglieder der sogenanten baskischen „Regierung", die sich noch in Santander befinden, an Bord zu nehmen. Gleichzeitig werde man versuchen, die 17 Geiseln, die die Bolschewisten auf ihrer Flucht aus Bilbao mitgeschleppt hätten, zusammen mit den britischen Staatsangehörigen in Santander an Bord des britischen Kriegsschiffes zu bringen.

Salamanca, 25. August. (Drahtb.) Der „Präsident" der sogenannten baskischen „Regierung", Aguirre, der, wie bereits gemeldet, die Flucht ergriffen hat, ist, so wird berichtet, zusammen mit seinem früheren „Finanzminister" und „Justizminister" bereits am Mittwochnachmittag in Bayonne eingetroffen.

*

Paris, 26. August. In Santander hat eine wilde Flucht der letzten Ueberbleibsel der bolschewistischen Verteidiger samt ihren Frauen und Kindern aus der Stadt stattgefunden.

In der französischen Hafenstadt Bayonne trafen am Mittwochnachmittag ununterbrochen Flüchtlingsschiffe ein. Zwischen 14 und 17 Uhr landeten fünf Dampfer 2400 Personen. Bei einem Passagier beschlagnahmten die französischen Behörden 200 000 Peseten. In Bayonne ist durch die neue Ankunft zahlreicher Flüchtlinge aus Santander das sogenannte Flüchtlingsviertel überfüllt und die

Die Schiffahrt, ein Lebensnerv Deutschlands

Wenn man auf einem der großen deutschen Ozeandampfer über das Wasser fährt, wie es auch in diesem Sommer Tausende von deutschen Volksgenossen, die an „KdF."-Fahrten und anderen deutschen Seereisen teilgenommen haben, wieder erlebten, dann bekommt man wohl eine leise Ahnung von der ungeheuren Bedeutung der deutschen Schiffahrt. Leider aber weiß man im allgemeinen im Binnenlande noch viel zu wenig von der Lebenswichtigkeit der Seefahrt für die ganze deutsche Wirtschaft und für unsere Weltgeltung. Und doch ist die Schiffahrt z. B. als Devisenbringer ein Aktivposten, der ganz besondere Beachtung verdient. Aber nicht nur von diesem Wert der Schiffahrt für die deutsche Volkswirtschaft soll hier gesprochen werden, sondern vielmehr von den Verbindungen der verschiedensten Zweigen des deutschen Wirtschaftslebens mit der Schiffahrt. Die deutschen Schiffe sind die Träger der See-Frachten, die Zubringer der notwendigen Rohstoffe für die verarbeitende Industrie, sie sind die Mittler von Einfuhr und Ausfuhr und der lebendigste Kontakt mit dem Auslande. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Schiffe steigert die Achtung vor der deutschen Flagge, auf welchen Meeren und in welchen Ländern sie auch immer sich zeigen mag.

Schon durch ihr eigenes Dasein selbst, ihren Betrieb wirkt die deutsche Schiffahrt befruchtend und belebend auf die ganze deutsche Wirtschaft. Bedenken wir einmal, wieviel Schiffe wir besitzen und was sie alles verbrauchen. Es gibt kaum einen Wirtschaftszweig, der nicht mit den Reedereien auf Gedeih und Verderb verbunden wäre. Von dem Tage an, an dem ein Schiff in Auftrag gegeben, auf den Helgen gelegt wird und über die Bauzeit des langsamen Heranwachsens bis zum fertigen Ozeanriesen führt es den Werften und darüber hinaus den Eisenwerken, der Maschinenindustrie, den Webereien und Möbelfabriken Aufträge zu. Aus allen deutschen Gauen kommen die Waren, die zum Bau und für die Ausrüstung eines Schiffes nötig sind.

Und ist das Schiff fertig, tritt es seine Rundreisen über die Weltmeere an, dann wird es zu einem Großverbraucher, von dem die wenigsten sich eine Vorstellung machen können. Zahlen sprechen da am deutlichsten. In einem Jahre verbrauchen die Schiffe einer der größten deutschen Reedereien beispielsweise an Proviant über drei Millionen Kilogramm Fleisch- und Wurstwaren, Wild und Geflügel, über vier Millionen Kilo Obst und Gemüse, 600 000 Kilo Fische, fünf Millionen dreihundert Stück Eier, über sechs Millionen Kilo Kartoffeln, über zwei Millionen Kilo Mehl und Müllereierzeugnisse und 500 000 Kilo Brot. Das sind nur einige Hauptartikel und, soweit nicht einige besondere ausländische Spezialartikel und Salzonwaren notwendig sind, alles deutsche Erzeugnisse, die die Schiffahrt der Landwirtschaft und der ihre Produkte verarbeitenden Industrie abnimmt.

Aber auch auf den mannigfachsten anderen Wirtschaftsgebieten ist es nicht anders. Von Apotheker- und Drogeriewaren bis zu den Büchern der Bordbibliothek, vom Tonfilm und seinen Apparaten bis zu den Funk- und Telegraphieanlagen, von Blumen und Kunstwerken bis zu den immer wieder notwendigen Ergänzungen der Ausrüstung bedeutet alles Absatz deutscher Wirtschaft und zugleich Werbung deutscher Wertarbeit und Leistungsfähigkeit in aller Welt. Die Schiffahrt belebt durch ihre Frachten den Außenhandel. Die Reichsbahn, das Hotelgewerbe, der ganze Fremdenverkehr sind durch die Fahrgäste, die die Dampfer nach Deutschland bringen, an der Blüte einer deutschen Schiffahrt stark beteiligt. Tausende von Seeleuten aller Berufe finden an Bord, Tausende von Volksgenossen in den Hafenbetrieben Arbeit und Brot. Man könnte noch eine ganze Reihe von Berufs- und Wirtschaftsgruppen nennen, die mit der Seefahrt in einer Schicksalsgemeinschaft leben. Aus allem sehen wir: Die Schiffahrt schafft Werte für die ganze deutsche Nation.

Gerhard Ludwig Milan.

Internationale Filmkunstschau

Der italienische Film „Scipio Africanus"

Venedig, 26. August. Die internationale Filmkunstschau erreichte mit der Uraufführung des großen, von der italienischen Filmgesellschaft Enic gedrehten Films „Scipio Africanus" ihren gesellschaftlichen Höhepunkt. Sowohl das neue Lichtspieltheater auf dem Lido als auch der Excelsior-Garten, wo gleichzeitig die Aufführungen stattfanden, waren bis auf den letzten Platz gefüllt, da niemand bei dem mit Spannung erwarteten Ereignis fehlen wollte. Unter den Zuschauern bemerkte man auch den italienischen Minister für Volkskultur Alfieri, einige Mitglieder des königlichen und kaiserlichen Hauses und zahlreiche Persönlichkeiten aus der Kunstwelt und der Gesellschaft. Der Film, der jenen Zeitabschnitt der römischen Geschichte behandelt, in welchem durch den Sieg des Scipio Africanus über Hannibal und die Zerstörung des Cartager-Reiches die römische Weltmacht gegründet wurde, errang einen außerordentlich starken Erfolg. Mit großer Begeisterung wurden auch Aufnahmen über die vor kurzem beendeten großen Manöver in Sizilien und die Reise Mussolinis durch die Insel mit der abschließenden großen Rede in Palermo aufgenommen.

Die Preise im Goldschmiede-Wettbewerb

In Bremen trat in diesen Tagen eine Jury zusammen, um über das Ergebnis des 12. Preisausschreibens der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst „Schmuckgegenstände aus Gold oder Silber unter Verwendung von schlesischem Nephrit" zu entscheiden. 200 Goldschmiede aus allen Teilen Deutschlands hatten sich an diesem Wettbewerb beteiligt. Die Deutsche Gesellschaft wollte durch ihren Wettbewerb die Verwendungsmöglichkeiten des Nephrits — auch Jade genannt — zeigen. Nephrit wurde bisher nur aus dem Auslande bezogen, wird jetzt aber auch in Deutschland gefördert. Fünf Arbeiten wurden mit Preisen ausgezeichnet. Der erste Preis fiel nach Bielefeld. Wolfgang Tümpel erhielt ihn für einen Armreif aus Gold- und Silberdraht, der als Mittelstück eine figürliche Darstellung hat, die mosaikartig mit verschiedenfarbigen Steinen ausgelegt ist. Den zweiten Preis gewann Albert Czerwinski (Pforzheim) für seine Goldkette, deren hellgrüne und graugemaserten Steine durch goldene Zwischenglieder verbunden sind. Die drei dritten Preisträger waren Hans Markl (Berlin), Kurt Bock (Pyrmont) und Hermann Schmidhuber (Köln).

Ein Kunstwerk Georg Kolbes für seine Vaterstadt

Waldheim ehrt seinen großen Sohn mit der Ehrenbürgerschaft

Der berühmte Bildhauer Professor Dr. Georg Kolbe, der aus Waldheim stammt, stiftete seiner Vaterstadt eine nach einem Bildwerk eigener Hand gegossene Bronze-Statue „Die große Kniende", eines seiner größten Kunstwerke. Die Statue, die auf dem Georg-Kolbe-Platz vor der Städtischen Spar- und Girokasse Aufstellung fand, wurde dieser Tage mit einer Feier, an der auch die Geschwister des Künstlers, Architekt Rudolf Kolbe (Dresden) und Frau Martha Reichelt (Waldheim) teilnahmen, enthüllt und der Oeffentlichkeit übergeben. Nachdem der Bürgermeister von Waldheim in seiner Ansprache das Leben und Werk Georg Kolbes gewürdigt hatte, teilte er mit, daß die Stadt Waldheim ihren großen Sohn in Anerkennung seines großen Kunstschaffens und aus Dankbarkeit zum Ehrenbürger ernannt habe.

Zum Gedächtnis Wilhelm Holzamers

Am 28. August 1937 ist der 30. Todestag des besonders in Rheinhessen bekannten Heimatdichters Wilhelm Holzamer, dessen Hauptwerk, der Roman Peter Nockler, Verbreitung auch über seine engere Heimat hinaus verdient. Dem Frühverstorbenen wird zu seinem 30. Todestag eine besondere Ehrung erwiesen. Seine Asche wird von Berlin feierlich in seine rheinhessische Heimat, Nieder-Olm bei Mainz, übergeführt werden. Bei der Feierstunde spricht der Dichter Nikolaus Schwarzkopf. An einer Gedenkfeier am Sonntag, 29. August, sollen ein Vortrag über Holzamers Stellung in der deutschen Dichtung, Ansprachen, eine Vorlesung aus den Werken, in sein Schaffen einführen. Der Wilhelm-Holzamer-Bund, die Landesleitung der Reichsschrifttumskammer, das Deutsche Volksbildungswerk in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der Bürgermeister des Heimatortes wollen zusammen mit Universitätslehrern dem zu wenig bekannten Dichter gebührende Beachtung im deutschen Volk bereiten helfen.

Rhein-Mainisches Landesorchester. Auf Anordnung des Gauleiters Sprenger wurde unter dem Namen „Rhein-Mainisches Landesorchester" das Gauorchester gegründet.

Flüchtlinge müssen zum Teil auf den Gebäudehöfen untergebracht werden.

Die französischen Behörden haben den Flüchtlingen jedes Betreten der Stadt und jede Berührung mit der Bevölkerung untersagt. Die polizeiliche Ueberwachung ist verstärkt worden, da sich im Flüchtlingslager bereits Akte von Disziplinlosigkeit und „Protestkundgebungen" bemerkbar gemacht haben.

„Unvorstellbares Grauen"

In Santander vor dem Einmarsch der Franco-Truppen

London, 26. August. Ein britischer Leutnant, der von einem englischen Kriegsschiff in letzter Minute aus Santander mit anderen britischen Staatsangehörigen gerettet worden war, schildert dem Reuter-Vertreter in St. Jean de Luz die letzten Stunden in Santander vor der Einnahme der Stadt durch die Truppen General Francos. Der Leutnant hatte auf Seiten der Bolschewisten gekämpft. Er erklärte, daß es in der Nacht zum Mittwoch in Santander weder Wasser noch Licht gegeben habe. In jeder Straße seien Schießereien an der Tagesordnung gewesen, ohne daß auch nur eine Spur von „Ordnungsdienst" und „Polizei" zu bemerken gewesen sei.

Die schlimmsten Szenen von Räuberei und Plünderei habe man beobachten können. Das ganze sei ein unvorstellbarer Zustand der Anarchie und des Grauens gewesen. In der Morgendämmerung habe der Kampf der Flüchtenden um Boote und Schiffe begonnen.

Der britische Leutnant meinte schließlich, daß bei dem überaus schnellen Fall der Verteidigungslinie von Santander die Disziplinlosigkeit und die Unordnung der bolschewistischen Heerhaufen eine große Rolle gespielt hätten.

Bolschewistische Rädelsführer gefaßt

San Sebastian, 26. August. Zum Fall von Santander wird noch bekannt, daß in der Stadt eine Bevölkerung von 150 000 angetroffen worden ist. Da Santander in normalen Zeiten nur 90 000 Einwohner hat, beträgt der Bevölkerungszuwachs aus der Provinz und aus Bilbao etwa 60 000.

Die nationalen Wachtschiffe haben ein zweites Schiff aufgebracht, auf dem sich zahlreiche bolschewistische Rädelsführer befanden.

Ungeheure Begeisterung

San Sebastian, 25. August. (Drahtb.) Die Nachricht, daß nationalspanische Kräfte sich Santanders bemächtigt haben, wird im nationalen Spanien stürmisch begrüßt. In Valladolid und in Burgos fanden begeisterte Kundgebungen statt; unter fortgesetzten Hochrufen auf General Franco und auf Spanien und unter dem Gesang nationaler Lieder zog man durch die Straßen. Die öffentlichen Gebäude und privaten Häuser prangen im Flaggenschmuck. Überall werden Lebensmitteltransporte für die ausgehungerte Bevölkerung von Santander zusammengestellt. Auch im übrigen nationalen Spanien herrscht große Begeisterung.

Vierzig Personen vergiftet

London, 26. August. In dem Londoner Stadtteil Kings Croß erkrankten am Mittwoch nicht weniger als vierzig Personen an Lebensmittel-Vergiftung. Ein Greis starb an den Folgen der Vergiftung. Mehrere Personen sind in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert worden. Die Ursache der Epidemie ist noch nicht geklärt. Man nimmt jedoch an, daß die Vergiftungen auf den Genuß von verdorbenem Schinken zurückzuführen ist.

240 Jagdflugzeuge für die amerikanische Kriegsmarine

Die Curtiß-Wright-Flugzeugwerke in Buffalo gaben bekannt, daß das amerikanische Kriegsministerium 240 zweimotorige Jagdflugzeuge bestellt habe. Mit diesen Maschinen, die eine Höchstgeschwindigkeit von 500 Stundenkilometern entwickeln, sollen die zurzeit im Bau befindlichen amerikanischen Kreuzer und Flaggschiffe ausgerüstet werden.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

(ohne Gewähr)

In der gestrigen Vormittagsziehung wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

128 Gewinne zu je 500 RM.: 1672 14 4256 19 812 21 820 23 137 27 490 28 627 42 724 50 397 56 074 74 721 82 639 96 374 128 149 128 354 129 846 138 754 147 827 159 172 169 537 162 592 162 845 163 391 178 100 183 119 189 769 194 168 203 198 205 621 206 341 222 144 228 959 231 999 238 406 246 832 261 810 261 866 262 301 263 190 264 609 272 267 273 111 280 700 294 158 300 427 301 273 305 910 309 304 316 137 316 566 320 488 321 711 323 708 326 939 327 064 334 169 335 438 336 152 349 229 350 191 357 890 367 730 380 458 386 665.

Nachmittags-Ziehung vom 25. August:

2 Gewinne zu je 5000 RM.: 121 687 389 991.

4 Gewinne zu je 3000 RM.: 65 937 86 836 144 263 166 067 171 789 179 427 206 901 288 100 301 436 325 690 365 613.

50 Gewinne zu je 1000 RM.: 9337 21 289 30 867 36 995 51 419 58 052 94 320 140 038 143 078 158 300 161 802 162 116 182 772 191 268 191 741 224 547 236 876 253 206 277 716 306 440 318 235 342 333 362 626 365 221 376 937

66 Gewinne zu je 500 RM.: 22 793 43 263 59 967 60 897 69 115 102 135 120 429 126 145 142 439 154 598 156 698 189 375 197 257 203 539 213 142 222 429 224 474 238 506 260 954 263 327 265 077 319 169 320 325 326 389 332 042 335 048 366 516 370 645 377 678 379 557 387 791 393 507 393 648.

Vormittags-Ziehung vom 26. August:

18 Gewinne zu je 3000 RM.: 97 199 97 980 120 277 143 168 175 269 188 586 195 531 268 045 269 150.

28 Gewinne zu je 2000 RM.: 2097 7972 28 434 71 387 92 582 93 878 96 026 100 117 147 611 158 005 223 574 353 837 367 168 368 928.

52 Gewinne zu je 1000 RM.: 14 284 15 589 39 225 41 923 43 128 47 430 92 022 92 218 93 272 108 899 132 371 164 271 165 509 174 007 215 550 220 828 237 991 240 169 248 038 253 732 280 535 282 462 327 636 359 525 326 568 378 441.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs (in Urlaub); i. V.: Wolfgang Müller; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen (in Urlaub); i. V.: Karl Schwan; sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Linden 42. Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.-A. VII. 37: über 50 000 — Preisliste Nr. 7.



Stellen-Angebote

Erfahrene **Werkzeugmacher** die schon auf Preßwerkzeug gearbeitet haben, sofort gesucht
Wilh. Quante
Inh.: Hermann Quante
W.-Elberf., Uellendahlerstr. 353

Jüngerer, tüchtiger **Klempner- und Installateur-Gehilfe** gef. Schriftl. Angebote an
Casp. Blume
W.-Barmen
Mühlenweg 42/44. 170b

Tüchtige **Blechschlosser** sofort gesucht. R4394
Wilh. Quante
Inh.: Hermann Quante
W.-Elberf., Uellendahlerstr. 353

Gärtner-Chauffeur gesucht. f346
Walter Müller, Baumschulen, Remscheid-Hasten.

Malergehilfen sof. auf's Land od. Aug. Thielking, Neudorf 81, über Stolzenau (Weser) D6430

Junger, tücht. **Bäckergeselle** sof. ges. Bäckerei Albert Lemberg, W.-Rohwinkel, Remscheiderstr. 59.

Jung. Bäcker- und Konditor-Gehilfe sof. ges. C., Cronenberger Str. 1. R4388

Bäckergehilfe z. Aushilfe ges. H. Schlenkermann, Bm., Werth 66. 4988f

Junger **Bäckergehilfe** sofort ges. Elbf., Steinbeck 78. R4416

Saub. Laufjunge f. Metzgerei sof. ges. Elb., Gesundheitstraße 7. f8163

Ordentl. **Laufjunge** 14—15 J., ges. **Ernst Lörges** Stempelfabrik, Barm., Höhne 66.

Laufjunge, 14—15 J., ehrl., kräft., f. a. E., Simonsstr. 1.*

Weibliche

2 Damen berufstüchtig, wirklich leichte Reisetätigkeit v. Auto ges. Kein Verk. Ang. E 6678 Gst. v61

Jg. Verkäuferin f. Metzgerei sofort ges. K. Kohlepp, E., Kipdorf 104.*

Tüchtige Handnäherin a. Großst. f. dauernd ges. Hofaue 44, III., Hinterh.

Tüchtige Seiden-, Baumwoll- und Leinenwinderinn. sow. jg. Mädchen z. Anlernen sof. gesucht. Barmen, Bockmühle 31. 176

Damen-Puh
Wir suchen per 15. Sept. eine gewandte angehende
Erstarbeiterin in Dauerstellung
Persönl. Vorstellg. erbitten
Gebrüder Alsberg
Wuppertal-Elberfeld
Personal-Büro

Wir suchen **1 junges, nettes Mädchen** bis 23 J. zur Hilfe in einem Spezialgeschäft des Einzelhandels für alle vorkommenden Laden- u. Büroarbeiten. Vorkenntnisse ähnlicher Art sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ang. u. E 6403 a. d. Gschft. Elb.*

Perfekte **Pelznäherin** per sofort gesucht.
Pelzhaus Kerber
W.-Elberfeld, Herzogstraße 35.*

Für die Casanova in Essen
suche ich zum 1. September
4 Rundtänzerinnen
gegen festes Gehalt; ferner für die Arkadia D6433
2 Bardamen
Gute Abendgarderobe sowie gute Umgangsformen Bedingung. Vorzustellen mittags zwischen 11 u. 1 Uhr oder abends zwischen 6 und 7 Uhr im Büro d. Arkadia, Adolf-Hitlerstraße 24.

Zuverl. tüchtiges Zweitmädchen für 1. Oktober bei gut. Lohn gesucht. Gute Zeugn. Bedingung. Waschfrau vorh.
Frau Emil Krenzler, W.-Barmt.-Toelleturm, Hohenstaufenstraße 26, Telefon Nr. 600 86. 4906a

Zuverlässige Hausgehilfin welche zu Hse. schlaf. k., für Etg.-H. ges. Brinkmann, E., Ottenbruchstr. 36

Jg. ½- oder ¾-Tagesmädchen das mit Hausarbeiten vertraut ist und die seine u. bürgerl. Küche selbständig führen kann, für kl. Haush. ges. Ang. u. E 2936 a. d. Gst. c62

Näherinnen für uns. Krawatten-Näherei ges. Herring & Nolzen, Bm., Höhne 10. 4933a

Kartonnagenarbeiterinnen, Hilfsarbeiterinnen bis 21 J. f. ges. Th. Nolte, B.-Gewerbeschulstr. 100. 4976f

Lehrmädchen möglichst mit kaufm. Schulbildg., p. 1. 10. für Büro ges. Handschr. Bewerbung unt. B 216 an Gst. Barmen. 4980f

Lehrmädchen per sofort gesucht. F. u. A. Deusmann, Lindenstr. 1.†

Erfahrenes **Alleinmädch.** z. 1. Okt. ges. C., Kleeblatt 41. I.*

Verantwortungsbewußte gesunde **Hilfe** für 2jähr. Kind nachm. tägl. von 13—19 Uhr ges. Vorstellg. Freitag morgen b. Samstag mittag. Elbf., Bismarckstr. 69, 1. Etg. r4421

Zum 1. Septemb. sauberes, proveres **Mädchen** oder unabhängige **Frau** für alle Arbeit gegen hohen Lohn ges. Ang. u. S 1 Fil. Sonnborn. c7

Ein in Küche u. Haus durchaus erfahrenes, nicht zu junges, besseres **Mädchen** zu einzeln. Dame z. baldmögl. ges. Ang. B 214 Bm. 4978f

Erfahr., tüchtiges **Mädchen** üb. 18 J. f. klein. Geschaftshsh. p. 1. ges. Hugostr. 10. 4932a

Tücht., sauberes **Mädchen** für alle Hausarb. gl. B., Virchowst. 38. 4934a

Ordtl., fleiß. **Mädchen** für Haush. ges. E., Schreinerst. 9, Ruf 33438. r4420

Jüng. Mädchen oder junge Frau für vormitt. ges. Wolkenburg 20, 1. f8161

Saub., fleißiges **Mädchen** für halbe Tage sofort ges. Frau Karola Leipacher, Elbf., Karl-Theodor-Straße 26. R4419

Für vorm. Aushilfe ges. Freiligrathstraße 23, I.†

Tücht. Morgenhilfe die in beff. Hsh. tät. war, für kl. 2-Pers.-Hsh. ges. E., Königstr. 43, I. f8162

Zuv., tücht., alt. **Morgenhilfe** sofort gesucht. E., Alsenstr. 5. f8165

Jg. kath. o. j. Frau 3 mal in d. Woche z. Putzen gesucht. Näh. C.-A.-Hitler-Str. 117, Zig.-Geschäft. f8158

Gut empf. Putzfrau f. ges. Gärtner, Gemarkerst. 2.†

Junge Putzfrau sof. gesucht. Bm., Loherstr. 10, part. 175

Saub. **Putzfrau od. Morgenmädch.** von 8—12 v. rub. Haush. ges. Elb., Reichsgrafenstraße 19, II. Etg. r4422

Saub. **Putzfrau** sof. 2 mal in d. Woche ges. Frau Luzn. Elbf., Kölnerstraße 62. R4418

Stellen-Gesuche

Jg. Mann (27J.) Führersch. I u. III vers. in Korrew. u. Maschinenschr., sow. sonst. Büroarb., sucht St. als **Kraftfahrer** (auch Beifahrer) od. ähnl. Beschäftigung. Ang. u. E 6371 Geschst.*

Jg. Mann, Führersch. Kl. 3, sucht Beschäft., al. welche, Kaution f. gestellt werden. * Ang. E 6181 Gst.

Hilfsarbeiter 38 J. sucht Arbeit gleich welcher Art. Ang. u. E 6404 Gst.*

Weibliche

Verkäuferin, 21 J., f. St. in Feink.- o. Lebensmitt.-Gesch. Ang. m. Geh.-Ang. u. R 805 an Fil. B, Berlinerstr. 62. 55/36b

Krankenschwester sucht Dauerstelle, auch Säuglingspflege und leichte Hausarbeit. Ang. u. E 903 Gschst.*

Aelter. Fräulein, erfahr. im ganzen Hauswes., f. St. als Köchin oder Stütze. Ang. unt. E 6391 Geschst.*

Sb. flg. Mädchen f. d. Mont.-Mittw. u. Donnerst. ein. **Stundenstellen.** Ang. B 3906 B.†

Alte angesehene Kohlenhandlung sucht zum Besuch der Hausbrandkundschaft rührigen, gut eingeführten
Vertreter
mit Branchekenntnissen bei fester Anstellung. Bewerbungen nur von solchen Herren erbeten, die Wert auf Dauerstellung legen. — Angeb. unter E 2659 an die Geschäftsst. f8160

Vermietungen

In Zweifamilienhaus in Wichlinghausen per 1. 10. 1. Etage zu verm., **4 Zimmer, Küche, Bad** Garten mit Obstbäumen. Tel. 304 38. 4977f

* B. f. od. spät. sch. 4-Zim.-Wohn. zu vm. I. Stock Brillerstr. 32, pt., zwisch. 5—7 Uhr.

U.-Ba., III. Etg., 4 sonnige Zimm., gut ren., m. Mitin gut. Hse. z. 1. 10. an rub. L. zu vm. Näh. Besenbruchstr. 50, I.†

4 Zimmer, part., in rub. Hause, m. Waschk. u. el. L. sof. zu vm. Näh. E., Nordstr. 44.*

3-Z.-Wohng. in 2-Famil.-Haus mit od. ob. Lagerräume zu vm. Zu erfrag. in d. Fil. Langst., Wald-Hedtmannstr. 2. 241/18b

Nh. Fischertal 3 gr. Z. mit G. W., Gl. Ang. B 3911 Ba.†

Sonn. 3-Z.-Wohn. (Manf.) m. Bdz., Neubau, Nottenberg, z. 1.10.37 z. vm. Ang. R 803 B., Berlinerst. 62.†

Möbl. Büro a. Wunsch m. bestd. Geschäft sof. z. verm. 8. erfr. Schreibstube 14-18 Uhr, Adolf-Hitlerstr. 153, p. f8141

2 gr. Zim., 1 Kt., per 1. 9. 37 zu vm. Ba., Hohenstein Nr. 107.†

2 Zimmer B. Bartholomäusstr. 28, sof. zu v. Mietpr. 18.45 Mk. Näh. A. Wolf, C., Marienstr. Nr. 91. Telefon: 316 65. R4387

2-3.-Wohng. mit Gas u. Waff., abgeschl. Haus u. Etg., an rub. Mieter sof. zu verm. Ang. E 6081 Gst. R4415

2 Zim., II. Stock, sof. zu vm. Elb., Brillerstr. 32 pt. zwisch. 5—7 Uhr.*

Nähe Stadtmitte an berufst. Fräul. **2½-3. m. G., W., C.** Ang. B 3907 B.†

1 und 2 Zimm., Elberfeld, Grünewalderberg 70. b68

F. Anwalt-Büro, Vertreterlager, Schneiderei etc. **2 sehr schöne Part.-Räume** mit all. Anlag. b. zu verm. Elberf., Hofaue 6. R4417

Frl. 18 Jahre möchte sich im Servieren u. Verkauf weit. ausbilden. Hausarb. w. mit übern. Ang. u. R 801 an d. Fil. B., Berlinerst. 62.†

Kath. Mädchen, 20 J., w. Nähen u. die Küche erl. hat, sucht St. in ruh. Hsh., ev. als Zweitm. z. Mütter. Essen (Ruhr), Immerlichstr. 17.†

Teilhaber Vertreter

Einige Bezieherwerber für eine guteingeführte Zeitschrift zum sofortig. Eintritt bei hohen Provisionssätzen u. evtl. Dauerstellung gesucht. — Absolut einwandfreie Herren, die ihre Eignung hierfür nachweisen u. die erforderl. Ausweispapiere besitzen, werden geb., ihr Angeb. unt. Post. fach 270, Essen, umgehend einzureichen. b6420

Mietgesuche

Bäckerei zu m. od. kl. ges. Ang. E6252 Gst.*

Hausmeister sucht Wohnung, **3 Zimmer** u. hell, gröss. Kell., wo Miete abgearb. w. k. (Handw.) k. alle Arb. selbst. ausführ. Eilang. u. E 6399 Gst.*

Festangestellter f. **3-Z.-Kart.-Wohn.** 1. 11. Nh. Bergstr. Vrbang. E6364 Gst.*

Alleinst. jg. Ehep. sucht 2—3-Zimm.-Wohng. abg., sich. Mietzahl., z. 1.10. 37. Preisang. u. E 6366 an Gst.*

Berufst. Ehep. f. z. 1. 10. abg. sonn. 2—2½-Z.-Wohng., mgl. a. Nähe d. St. Ang. E 6370 Gst.*

Brautpaar sucht **2-Z.-Wohng.** i. d. Süd-Oststadt Elbf. Ang. unter E 6370 Geschst.*

Berufst. Ehepaar sucht für sofort **2 schöne Zimmer.** Ang. E 6677 Gst.*

Berfst. Frl. f. 2 sch. Zi. in rub. L. Pr.* Ang. B 3904 B.†

Berfst. Frl. f. L. Zi. sof. ges. Ang. E 6518 Gst.†

1 gr. hell. Raum u. 1 kl. Raum (Dunkelkammer) zu mieten gesucht. Ang. E 6408 Gst.*

Kl. Raum z. Basteln ges. Wichlinghausen. Ang. B 3898 B.†

Garage Nähe Tannenberg-Str. per sofort gesucht. Ang. unt. E 6083 an Geschst. R4413

Größere Garage zu miet. ges. mgl. Nähe Viehhofstr. Ang. E 2838 Gst. f8164

Möbl. Zimmer

Ruhige Lage Schön. m. Zim. am Walde gelegen, 5 u. 15 Min. von Straßen- u. Eisenbahn an ält. Herrn od. Dame zu vermieten. Gefl. Angeb. unter E 6149 an die Geschäftsst.

Elberfeld:

Brüderstr. 4, pt.: Frdl. möbl. Zi.*

Harmoniestr. 15, II Gt. möbl. Z. a. berufst. D. v264

Heinrichstr. 6: Sch. m. Pfz., sep. Eing.

Laurentiusstr. 24: Saub. einf. Z. m. gut. Verpfl. 1.1.9.*

Ludwigstr. 11a: Möbl. Zi. zu v.*

Mathildenstr. 2: Z. m. 1a. 2Bett.-Hrb. b. v685

Näh. Brillerviert. **Ottenbruchstr. 42** 1. rub. Einf.-H. **2 schön. hell. möb. Z.** Wohn- u. Schlafz., mit Bad z. verm. R4380

Platenstr. 9, p.: Einf. möbl. Zi.*

Roberstr. 5a, II: Möbl. Z. a. Herrn v867

Südstr. 68, I. r.: Frdl. möbl. Z. sof. b. v329

Weststr. 134, II: Möbl. Zim. zu v.*

Bollstraße 9, II: Eleg. möbl. Zim. alle Bequemlichk. v94

Barmen:

Höhne 10, II: M. Z.-Schlafz. m. Bad 189

Gutmöbl. Wohn- u. Schlafzimm. Badez. m. Kochz., Zentrhz., ganz sep. in rub. Einf.-Hs. in O.-Bm. an ält. Ehep. (Dauerm.) zu v. Ruf 537 44.†

Gesuche

Möbl. 2-Z.-Wohn. z. 1. 9. 37 Nähe Oberbarmen ges. Ang. U 800 a. Fil. B., Berlinerst. 62.†

Akademiker sucht eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. fl. Waff., evtl. mit Pens. Ang. u. E 6082 Geschst. R4414



Wuppertal-Barmen, gegenüber dem Rathaus
Zahlungserleichterung durch Kundenkredit

Zeitung gelesen - dabei gewesen!
Wer Zeitung liest, ist stets im Bilde, und wer Bescheid weiß, hat Erfolg

Unsere **Räucherwaren** sind eine **stadtbekannte Delikatesse**
Täglich frisch:
Fett-Voll-Bücklinge 500 g **45** ₰
Echte Makrelen ... 500 g 50 ₰
Ger. Rotbarsch ... 500 g 55 ₰
Ger. Rheinaal im Schnitt ... 125 g 75 ₰
Ger. Seeaal - Forellenstör

Von frischen Zufuhren:
Gewichtseinheit 500 g
Grüne Heringe zum Einbraten ... 23 ₰
Merlan zum Backen ... 28 ₰
Seelachs im Schnitt ... 30 ₰
Kabliau im Schnitt ... 35 ₰
Schellfisch o. K., im Schnitt von 55 ₰ an
Fisch-Filet je nach Art ... 40, 45, 55 ₰
Vollheringe, gemischt ... 10 Stück 38 ₰
Holl. pure Milchner ... 10 Stück 70 ₰
Bratheringe, große ... Stück 15 ₰
Kauft im Spezialgeschäft:
Hirschmüller
Mittelstr. 15 Kletzbahn 40 Island 1

Zwangsversteigerung

Freitag, 27. August 1937, vormittags 11 Uhr, versteigern wir in 166
Wuppertal-Elb., Kielerstraße 31/45
auf Grund Einigung der Beteiligten, gemäß § 65 ZVG., u. a.:

Gummibandstühle u. Gummilitzen-Maschinen, Dubliер- und Spulmaschinen sowie

etwa 30 Lagerschränke und Regale

Die Sachen sind gut erhalten.
Besichtigung nur am Versteigerungstage ab vormittags 9 Uhr.
Der Zuschlag erfolgt zu jedem annehmbar. Gebote.

Josef Wiedenstritt sen. u. jun.
vereidigte und öffentlich bestellte Versteigerer
Wuppertal-E., Neue Fuhrstraße 29.

Am 9. September 1937, 10 Uhr, sollen die im Grundbuch von Dönberg, Band VI, Blatt 207, auf den Namen des **Josef Seufert**, Maurer, in Wuppertal-Barmen eingetragenen Grundstücke Parzelle 1538/52, bebauter Hofraum, Mühlenweg 22, groß 7 ar 19 qm, Parzelle 1539/52, Weide 6, Mühlenweg, groß 30 qm, versteigert werden. f193

Langenberg Rhld., 29. Juni 1937
Amtsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung

Am 2. September 1937 soll im Amtsgerichtsgebäude, Sedanstr., Zimmer Nr. 29, folgendes Grundstück öffentlich meistbietend versteigert werden: 199b
um 16 Uhr: Barmen, Flur 176 Parzelle 24:

Gewerbeschulstraße 91,
groß 1,75 Ar,
Einheitswert 1931: 27 500 RM.
Einheitswert 1935: 20 000 RM.
Akt.z. K 19/37.

Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

Grundstücks-Markt

Mass. Geschäftshaus
m. 2 Läden, Tankstelle, Garagen, B., Berlinerstr. – besonders zur Gründung eigener Existenz geeignet — sof. günstig zu verk.
W. Sondermann, Makler
B., Alternarkt 20. Ruf 622 60.
251b

Möbel-Markt

Möbel-Diller jr.
bekannt, preiswert, gut
W.-Barmen, Lindenstr., am Rathaus, Ehestandsdarlehen — Ratenzahlung. 44b

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen
die neuesten Mod. zu mäßig. Preisen
Höfer
E., O.-Göringstr. 20
1605

Möbel-Selbach
seit ca. 30 Jahren bekannt durch
große Auswahl schöne Modelle gute Qualitäten
und dabei
billige Preise.
Möbel-Schau in 4 Stockwerken
Nachdem Sie sämtliche Angebote auch der größten Häuser, Fabriken und Läger geprüft haben, versäumen Sie nicht meine Auswahl zu besichtigen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Naturlackierte Küche
Mk. 165
Mod. Schlafz.
Mk. 275
Mod. Speisez
Mk. 225
Mod. Wohnz.
echt Nußbaum
Mk. 275
Polstermöbel, Bettfedern bill.
nur 15b
Möbel-Selbach
W.-Barmen.
Kleine Flurstr. 12
2 Schaufenster.

Möbel **Runkel** immer preiswert und gut
W-ELBERFELD
ADOLF HITLERSTR. 14
Ehestandsdarlehen
1249

Gebr. Küche
zu vk. W., Diedenhofenstr. 6 (früh. Löwenstraße).
4983f

Schlafzimmer, neuest. Mod. 295 Mk. neue Küche mit Inneneinrichtung 185 Mk. Möbel-Boffen, E.-Gefundheitstr. 4, Ecke Kölnerstraße Ehestandsdarlehn. v443

Gebr. Schlafzim.
Schrank 180 cm,
RM 125.-
Möbel-Selbach
W.-Barmen,
Kl. Flurstraße 12.
24b

Achtung!
Günst. Gelegenheit für Brautleute!
Schlafzimm., eich. ger., mit Nußb., Küche, nußb. gem., zus. Mk. 436.—, Zimmermann, Hilendahlstr. 176, Hdi. 94385

Sehr gut erhalt. schweres v219
Küchen-Büfett, 1,80 m breit, mit Tisch u. 4 Stühlen, Mk. 125.— Möbel Giesecke, W.-E., Herzogstr. 37

2 Bettst. m. Zugfederm. b. zu vk. Wichlinghoferstr. 36, p.
†

Vollst. 1½schl. Bett, r. Daun., Sofa, Trum.-Spieg. umzugsh. bill. Elb., Neumarkt 20, II.

Gt. erh. Kch. Klappschr. 7 M. Rosche, E., Wormserstr. 8, I.

Echt eich. Wz.-Büf. 135, K. Möb.-Wendling, Friedrichstr. 2
1575

Spiegelschrank, Sekretär, ovaler Tisch, verschiedene Stühle, alt. mahagoni, zu verkf. Ang. B 213 Bm.
4930a

Ledersof. neu u. geb. b. E., Franzenst. 14a, Montag, Polsterei
v188

Chaiselong. u. g. erh. Bettcouch, f. neu, zu verk. Näh. in der Geschst. f78 †

G. erh. Füllofen (grüne Kachel) f. 35.— zu vk. Bes. vorm. od. abds. zw. 7 u. 8 Uhr, Schleiperst. 20, II.

G. erh. kl. schw. Ofen bill. zu vk. E., Brillerst. 38.*

Musik-Instrumente

Mod., gut erhalt., schwarz, **Klavier**, Sedanstr. 68, pt.
4987f

Auto-markt

FORD V8
schwarz, 1935, in best. Zustand, mit allen Schikanen, nur 6000 km gel., preisw. abzugeb.
Autohandel Wuppertal
W.-E., Königstr. 99
b264

8/40 Opel
6fach gut bereift, 150 Mark.
Philipp Thomas,
E., Eschenbeck 58,
Ruf: 247 25.
R4379

1 Dürkopp-Personenwagen
8—32 PS., als Lieferwag. geeignet, zu vk. Franz Hasselkus, Masch.-Fabrik, Lennep.
f361

Ford V 8
ca. 30 000 km gel., in best. Verfass., mit Stabilus etc. Mk. 3000 abzugeb.
Autohandel Wuppertal
W.-E., Königstr. 99
b264

DKW.-Sonderklasse
steuerfr., gut Zust., zu verkauf. Haan, Kölnerstr. 66. f149

Wir hab. b. abz.: 2 **gbr. Conti-Reif.** 5.25—20, 3 **gebr. Dunlop-Reifen,** 6.00—18. Schürhoff & Co., Gevelsberg, Südst. 11
f113

Tornax, 600 ccm, b. zu vk. Näh. B., Sedlooffst. 19, II.
†

Fahrzeuge

Fahrräder!
36 Mark, Chrom-Ballon 40 Mark. Ratenz. gestatt. E., Kipdorf 84, Bohne
v120

Mod. gut erhalt. **Kinderwagen** zu verkauf. Bm., Münzstr. 5, part.
4982f

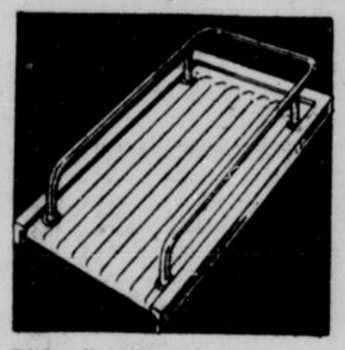
Gut erhalt. tiefg. **Kinderwagen** mit Mtr. u. Regenschutz Mittlerstr. 4, pt. l.
4964f



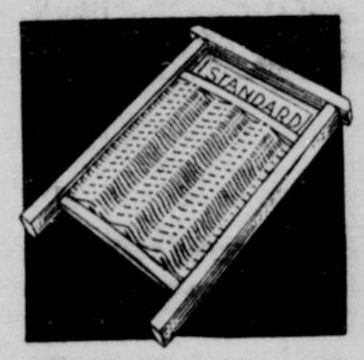
Spülschüssel, Emaille, weiß, ca. 34 cm **0.95**



Tortenplatte, Steingut, farbig, mit Nickelrand ... **0.98**



Ablaufbrett m. Emailleeinlage und vernickelter Galerie **5.90**



Waschbrett mit starker Zinkeinlage **1.00**



Besteck aus verchromt. Stahl:
Tafelmesser m. rostfreier Klinge **0.75**
Eßlöffel **0.25** Eßgabel **0.25**
Kaffeelöffel **0.15**



„China blau" das beliebte **Serien-Geschirr**
zu ganz kleinen Preisen.

Tasse	dünn, mit Untertasse	**0.32**
Dessertteller	19 cm	**0.32**
Zuckerdose	oval	**0.45**
Milchgießer	0,35 Liter Inhalt	**0.35**
Kaffeekanne	für 2 Personen	**0.50**
Kaffeekanne	1½ Ltr. Inh., für 6 Pers.	**0.95**
Butterglocke	für 250 gr Inhalt	**0.88**
Brotkorb	oval, groß	**0.88**
Kuchenteller	25 cm Durchm.	**0.88**
Kannenuntersetzer	.....	**0.45**

Porzellan **weiß und farbig, zum Teil m. kl. Fehlern**

Kaffeetasse	mit Untertasse, flach ...	**0.18**
Dessertteller	19 cm, sort. Formen ...	**0.15**
Satz Salats	3teil., 16, 19, 21 cm, m. Goldrd.	**0.95**
Satz Salats	5teil., 14-23 cm, Feston, weiß	**0.98**
Kaffeebecher	schön dekoriert	**0.25**
Gedeck	3teilig, weiß	**0.38**
Zierdose	mit Streublumen-Dekor	**0.28**
Frühstücksservice	5teil., für 2 Pers.	**1.50**
Kaffeeservice	9teilig, für 6 Personen	**2.68**
Tafelservice	Elfenbein, 23tlg., für 6 Pers.	**9.85**

Sammeltassen schöne Formen und Dekore, zum Aussuchen **0.78**

Steingut **zum Teil mit kl. Fehlern**

Kaffeetasse	groß, weiß	**0.09**
Speiseteller	tief oder flach, Feston ..	**0.15**
Tortenplatte	mit Dekor	**0.88**
Waschbecken	crem, ca. 32 cm	**0.78**

Steingutschüsseln farbig, in vielen Größen, zum Aussuchen, **ganz besonders billig!**

Beachten Sie unsere großen Spezialfenster Hermann-Göringstraße

KAUFHOF
ELBERFELD



Gasbackform, Alumin., mit Schauglas, ca. 500 g Inhalt **2.95**



Wasserkessel, Alumin., poliert, 2 Liter Inhalt **0.95**



Aluminiumwasserkessel, ca. 4 Ltr. Inhalt **2.25**



Kaffeemühle, mod. Kastenform, geschmiedetes, geräuschloses Mahlwerk **3.85**



Kabarett-Artikel mit Galalithgriff. Obstmesser rostfrei, Kuchengabel, Brotgabel, Fleischgabel, vernickelt .....Stück **0.25**

Maschinen

1 Kernsandmischmaschine
Durchmess. d. Mischbehälters 500 mm, Höhe bis Oberkante 1000 mm, Inhalt des Behälters 60 kg, mit Drehstrom und Getriebemotor 3 PS, wenig gebraucht zu verkaufen. Friedrich Klopp, G. m. b. H., Solingen-Wald, Odenthalerstr. 15/25. Fernruf 245 65.
c273

1 Handhebe-Fräsmaschine, Tischgr. 500×150 mm, fast fabrikneu, kompl., zu vk. Franz Hasselkus, Maschinen-Fabrik, Lennep.
f361

Waschmasch. mit W.-Mot. u. Wringer, fast neu bill. Hohenstein 106, p. r.
†

Verschiedene Verkäufe

Voigtl. Avus-Linsen-Objektiv 4,4 III, abs.

Lebensmittel-Geschäft
in Schwelm z. vk. Ang. S 574 a. d. Filiale Schwelm.
c141

Theke, Regale, Kaffeeverkaufsöbeth. Türen, Fenster, Fensterladen
zu verk. Elberf., Nordstraße 44.

Kl. mah. Schrank, Nßb.-Vertiko, Hs.-Mangel, Bügelbr., Gasherdaufs., 2mess. Treppenstg., nßb. Ausziehtl., Küch.-Ti., Stehleit., el. Licht., Rasenmäh., eis. Gartentl. m. 4 Stühl., Teppv.-Kehrmasch., Stühl., Flurgard., 2 Teppv., Gasbügeleis., Mühlingb., A.-Hitterst. 373, h

---

Brillanten
aus ehem. Privatbesitz.
Hachstein, Goldschmuck sehr bill.
Kranefeld, Elbf., Wilhelmstr. 15
f8157

Kleidermarkt

Smoking, 2× getr. Sedanstr. 68, pt.
4986f

Tiermarkt

Jagdhund, im 3. Feld, kurzh. Rüde, zu vk. Fritz Kroniger, Niederstüter b. Sprockhövel.
e291

Hahn mit 8 Leghorn bill. Schulte, B., Werlestr. 21.†

5 jg. u. 10 Legehühner. B., Windeshachstr., Landheim Ochsenwiese.

Kaufgesuche

Kellnerkasse
sowie 2 Ladenkass. gebr., ges. Ang. u. B 3905 Barm. †

Möbel kauft Möbel-Clessmann, E., W.-Hanemann-Str. 7. Tel. 23342.
v7

Wer liefert und finanziert **Möbel**
neue od. gute gebrauchte? Eilang. u. E 6400 Gft.*

Gebr. eichen Kleiderschr., Wäscheschr. und Waschtisch zu kaufen ges. Ang. u. E 5834 Gft.*

G. erh. Ld.-Spriwg. Ang. E 3637 Gft.

Revolver-Drehbank
gesucht, kräftige Bauart, mit Friktions-Rädervorgelege, Spitzenhöhe ca. 230 mm, mit Quersupport und horizontal liegendem Revolverkopf. u206
Heinrich Baumgarten, Eisen- und Blechwarenfabrik, Neunkirchen, Kr. Siegen.

Mehrere guterhaltene Schaftstühle
einpolig, Sprung 25—35 mm zu kaufen gesucht. Eilangebote kaufen wir

12er Klöppelmaschinen
Ang. u. E 904 a. d. Geschst. Elberf.
D6431

Gebr. Doppel-Schreibtisch
und andere Kontormöbel zu kaufen gesucht. Ang. u. B 3960 Gft. Bm. †

Mehrere Eisenbehälter
2—3 cbm Inhalt, 5—6 mm Blechstärke, gut erhalt., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. E 1674 a. d. Ann.-Exped. Jac. Bovinckel.
a340

Gut erh. Wohnz.-Schrank zu k. ges. Ang. mit Preis-Ang. B 3962 Bm.
4931a

Geldschrank
zu kf. ges. Preis- u. Größenang. erwünscht. Ang. u. B 215 Barmen.
4979f

Möbelwagen
5—6 Mtr. lg. od. **Bolderwagen**
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis J. Aalbers, Düsseldorf, Gladbacherst. 53.*

Stalltreppe
gebr., kräftig, mögl. eis., f. 290 cm Stockhöhe, etwa 90 cm br., 3.60 m lg., Auflad. 2.00 m. Ang. an R. Hensel, Haan, Elberf. Str. 6
f149

Künstl. Sonne
f. 220 V., gebr., ab. best. erhalt. (Ultvit-Sonne bevorz.) zu kf. ges. Angeb. mit Preis u. E 6406 Gft.*

Heiratsgesuche

2 ja. Herren in sich. Posit. such. a. d. Wege Damen k. zu lern., nicht üb. 35 J. (Wwe. oder gesch. nicht ausgeschl.) zwecks spät. Heirat. Brf. u. B 3903 Bm. †

Gläubiger 60j. Mann
l. pass. Lebensgefährtin. Brfe. u. B 804 Fil. Ba., Berlinerstr. 62.
55/34b

Geldmarkt

Hypothekenbrief
üb. 875 GM. (Aufwertg.) a. sich. 2t. z. vk. Ang. E 6639.
*

Wer leiht sofort **RM. 600.—** geg. gute Sich. u. hohe Zinsen? Ang. E 6640 Gft.*

Heirats-Wünsche

werden stets erfüllt durch die „Kleine Anzeige" in der betreffenden Rubrik des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal, der großen maßgebenden Familienzeitg. Wuppertals

Aus der Stadt Wuppertal

Nr 200 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 26. August

Verständnis jenseits des Kanals

Eine englische Zeitung über den Besuch der Engländer in Wuppertal

Wie wir berichteten, weilte eine englische Gesellschaft aus dem englischen Provinzstädtchen Hove in Westdeutschland und besuchte auch Wuppertal und das Bergische Land. Der Besuch war durch den Ring für Förderung der deutsch-englischen Freundschaft ermöglicht worden, der aus der Englischen Arbeitsgemeinschaft des Wuppertaler DAF.-Kreises entstanden ist und — wie der Name schon sagt — sich zum Ziele gesetzt hat, die deutsch-englischen Beziehungen von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk zu einer Freundschaft auszubauen. Einen bemerkenswerten Erfolg hat der Ring auch in der englischen Oeffentlichkeit schon zu verzeichnen. Denn eine größere englische Provinzzeitung, die „Sussex Daily News", hat am 17. August einen Artikel veröffentlicht, der in erfreulicher Weise über den Aufenthalt der englischen Gesellschaft in Westdeutschland und namentlich in Wuppertal berichtet. In der Uebersetzung lautet der Artikel, der die Ueberschrift trägt: „England und Deutschland reichen sich die Freundeshand", auszugsweise folgendermaßen:

„Die Gastfreundschaft, welche den englischen Gästen erwiesen wurde, war wirklich überwältigend. Herr Kreisleiter Straßweg aus Wuppertal wandte sich in offener Weise gegen die Dinge, welche in unserer englischen Presse oft erscheinen, und sagte, daß er nicht verstehe, woher die Schreiber dieser Artikel ihre Informationen erhalten. Er wies insbesondere auf die Sympathie der Deutschen für die Engländer hin. Er betonte, daß der einzige Feind, den Deutschland bekämpfe, der Bolschewismus sei. Der Bolschewismus habe in den vergangenen Jahren große Anstrengungen gemacht, um Deutschland auf die Knie zu zwingen, und doch ist Deutschland heute glücklich, selbstbewußt und bringt besonders den Engländern ein offenes Herz entgegen. Die größte Katastrophe in der Weltgeschichte sei gewesen, daß das deutsche Volk mit Großbritannien die Waffen kreuzte. Er hoffe, daß unsere Sportbewegung, die sich jetzt entwickelt, zu einer engen Freundschaft zwischen Deutschland und Großbritannien beitragen möge.

Die Rede wurde von County-Councillor Andrews beantwortet, welcher besonders ausführte, daß diese Bewegung unpolitisch ist und mit irgendwelcher Sektiererei nichts zu tun habe, und daß sie unabhängig von Religionsfragen ist. Ferner daß sie einzig und allein gegründet wurde, um die Freundschaft zwischen den Völkern und allen Nationen zu fördern. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn unsere Reisegesellschaft wieder in die Heimat zurückgekehrt sei, sie einen guten Eindruck in Deutschland hinterlassen haben werde. Wörtlich sagte er dann: „Die Art und Weise, mit welcher wir bei allen Gelegenheiten von dem deutschen Volke empfangen wurden, ist in jeder Hinsicht überwältigend. Niemand wünscht heißer den Frieden und die Freundschaft mit Deutschland als das Volk Großbritanniens."

Glossen vom Tage

Ein Dachsbau mit Oberlicht im Leipziger Zoo

Schon seit einer Reihe von Jahren gibt es in den meisten Zoologischen Gärten Deutschlands sogen. Tierkindergärten, in denen die Jugend während der Sommermonate mit allerlei Jungtieren spielen und dadurch wieder Fühlung mit der Natur gewinnen kann. Darüber hinaus hat sich der Leipziger Zoo jetzt die Aufgabe gemacht, den Kindern in gemütvoller und einprägsamer Form wichtige Kenntnisse der heimatlichen Tierkunde und der Tierzucht zu vermitteln.

Zu diesem Zweck hat Direktor Karl Max Schneider neben dem eigentlichen Tierkinderspielplatz eine bisher wohl einzigartige kleine Musteranlage geschaffen. Hier gibt es einen Geflügelhof „Siedlung Hahn und Henne", die den jugendlichen Besuchern in fröhlichen Inschriften die Aufzucht der Hühner von der Brutmaschine an erklärt, einen bewohnten Hamsterbau im Querschnitt oder einen in seiner Art wohl ebenso einzigartigen Schneckengarten.

Besonderen Anklang findet ein Dachsbau mit Oberlichtfenster, durch das man den Dachs bei seiner Arbeit „unter Tage" beobachten kann. Neuartig sind auch die Hinweise auf die Beziehungen der einzelnen Tiere zur Sage, zur Fabel und zum Märchen.

*

Zwanzig Autos voll Brot

„Pitterchen, tu die Streichhölzer weg."

„Ich wollt dem Paul doch nur zeigen, wie so ein Streichholz in die Höhe springt, wenn man es zwischen die Schachtel klemmt und anzündet."

„Weg damit! Mein Pap' hat gesagt, wir dürften nur im Heu spielen, wenn wir kein Feuer machen würden."

„Das Springenlassen ist nicht gefährlich. Ich kann doch sehen, wo es hinsaust."

„Nä, nä — — Du kennst doch den kleinen Schnellers Hansi? Der hat im vorigen Jahre auch in einer Scheuer mit Streichhölzern gespielt. Da ist die Scheuer abgebrannt. Die Schnellers sind jetzt ganz arme Leut. Denn dem Hansi sein Vater muß den ganzen Schaden bezahlen.

„Und nicht nur, daß der Schnellers Hansi jetzt nichts mehr zu lachen hat! — Eine Scheune voll Korn ist noch mehr als zwanzig große Autos voll Brot. Davon könnten hundert Familien dreihundert Tage lang Brot essen — und die haben wir nun weniger."

Ein Aufruf des Gauleiters

Schafft den deutschen Arbeitenden menschenwürdige Wohnungen! Ein dringender Appell an Betriebsführer und Hausbesitzer

Gauleiter Florian erläßt, wie der NS.-Gaudienst mitteilt, folgenden Aufruf:

Auf Grund der nationalsozialistischen Erkenntnis, daß nur allein durch starke Anspannung aller Arbeitskräfte und der damit verbundenen Steigerung des Arbeitsertrages eine soziale Besserstellung der deutschen Volksgenossen möglich ist sowie auf Grund der Tatsache, daß der größte Teil des Auslandes dem deutschen Volk gegenüber in wirtschaftlicher Hinsicht eine nicht wohlwollende Haltung eingenommen hat und noch einnimmt, ist der Vierjahresplan, mit dessen Durchführung Pg. Generaloberst Göring vom Führer beauftragt worden ist, geboren worden. Dieser Plan soll eine wirtschaftliche Besserstellung der deutschen Volksgemeinschaft zur Folge haben; er trägt somit den Stempel größter Lebenswichtigkeit.

Die Voraussetzung für eine Arbeitshöchstleistung ist aber nun einmal die Arbeitsfreude, die Lust am Schaffen. Allen Stellen, wie Behördenleitungen und Betriebsleitungen, die die hohe Ehre haben, deutsche Menschen auf ertragreiche Arbeitswege zu führen, obliegt daher die stolze Sorge, allzeit auf Erhaltung und Mehrung der Schaffensfreude bedacht zu sein. Hierzu gehört nicht nur die fürsorgliche Haltung in den Betrieben und die freundliche Ausstattung der Arbeitsplätze, sondern auch das kameradschaftliche Interesse an den Wohnverhältnissen der Arbeitenden. Ist doch die Wohnung, der Familienkreis, die Stätte, an der sich der Arbeitende vorwiegend Kraft zur Arbeitsleistung holt. Jeder Arbeiter hat daher ein Recht auf eine Wohnung, die ihm Freude macht. Es gehört zu den vornehmsten moralischen Pflichten der Betriebsführer, sich um die Wohnverhältnisse der ihnen anvertrauten Arbeiter zu kümmern.

Vielfach begegnet man der Tatsache, daß namentlich minderbemittelte Arbeiter mit der drückenden Sorge um ihre Familien, die in unzulänglichen Wohnungen hausen müssen, ihre Arbeit durchführen, oder daß diese Arbeiter mit der Bitterkeit ihren Arbeitsplatz aufsuchen, schutzlos den Zwangsräumungen gegenüberzustehen, die irgendwie von engbrüstigen, kleingeistigen Bürokraten oder rein materialistisch eingestellten Hausbesitzern erwirkt sind. Solche Zustände lassen keine Arbeitsfreude aufkommen!

Arbeiter, die ihr durch unverschuldete Not in bedrängte Wohnverhältnisse gekommen seid, vertraut euch den zuständigen Stellen der Deutschen Arbeitsfront und euren Betriebsführern an!

Betriebsführer, nehmt euch der Wohnungssorge eurer Arbeiter an und helft ihnen!

Nicht zuletzt ergeht mein Aufruf an die Hausbesitzer! Seht ihr als Hausbesitzer eure Pläne nach und laßt euch von Architekten beraten, ob nicht doch noch in euren Häusern eine menschenwürdige Notwohnung eingerichtet werden kann. Ich appelliere an euren Gemeinschaftsgeist, an euer Pflichtbewußtsein. Je stärker dieser Taisozialismus geübt wird, desto früher kommt die Zeit, in der in aller Großzügigkeit das Wohnungsproblem der deutschen Arbeiter gelöst wird.

An Einkommen arm sein, heißt nicht schlecht sein. Ein armer Mieter ist daher noch kein schlechter Mieter. Jeder deutsche Mensch ist so reich, wie er gesunde Erbmasse als Mutterboden schöpferischer Fähigkeiten sein eigen nennt.

Heil Hitler!

Florian, Gauleiter.

Gültigkeit der Schülerkarten am 31.8.

Die Elberfelder Bahnen (Schwebebahn W.-E.-B., A.-G., Bergische Kleinbahnen, Elektrische Straßenbahn Barmen-Elberfeld) und die Barmer Bahnen (Bahnen der Stadt Wuppertal, Wuppertaler Bergbahn A.-G.) haben sich bereit erklärt, die für den Monat September 1937 geltenden Schülerkarten bereits am 31. August ds. Js., dem ersten Schultag nach den großen Ferien, zur Benutzung freizugeben.

Eine wichtige Neuerung

Ertrag aus Hausabfällen für Luftschutzzwecke

Bei einer Besprechung, die zwischen den zuständigen Stellen im Hause der Kreisleitung stattfand, wurde eingehend über die Neuordnung auf dem Gebiet der Hausabfallsammlungen, wie sie ab 1. September in Kraft tritt, gesprochen und dabei auf einige grundsätzliche wichtige Maßnahmen hingewiesen, die dringlicher Beachtung bedürfen.

Die Dinge liegen so, daß von diesem Zeitpunkt ab die Luftschutzhauswarte für die ordnungsmäßige und restlose Sammlung der in den einzelnen Hausgemeinschaften anfallenden Alt- und Abfallstoffe verantwortlich sind. Daß das Sammelgut regelmäßig abgeholt wird, dafür haben die Sachbearbeiter der NSV. in den einzelnen Ortsgruppen zu sorgen. Zukünftig werden die Hausbewohner die Alt- und Abfallstoffe an einer vom Luftschutzhauswart eingerichteten Stelle im Hause sammeln, womit dann ihre Verantwortlichkeit erloschen ist. Die weitere Regelung, namentlich die Abführung und der Verkauf an die Rohproduktenhändler ist den Luftschutzhauswarten überlassen. Es findet demnach also kein direkter Verkehr mehr zwischen den einzelnen Hausbewohnern und den Rohproduktenhändlern statt und somit wird der Erlös aus den Abfall- und Altstoffsammlungen nicht mehr an die Ablieferer fallen, sondern in eine vom Luftschutzhauswart verwaltete Kasse fließen, die sorgsam verwaltet werden muß. Der Luftschutzhauswart ist für die geregelte Kassenverwaltung nicht nur moralisch, sondern auch strafrechtlich verantwortlich. Hier kommt also wiederum der Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! zum Durchbruch.

Im einzelnen wird es sich ja jeweils um geringe Beträge handeln. Zusammengenommen kommen unter Umständen jedoch Summen ein, die immerhin beachtlich sein werden. Sie finden für die Hausgemeinschaft, und zwar ausschließlich für diese Verwendung, Verwendung. Das geschieht in der Form, daß aus dieser Kasse Anschaffungen für die Zwecke des Luftschutzes geleistet werden. So hat der Luftschutzhauswart aus diesen Mitteln u. a. zu kaufen: Gasmasken für die Hausbewohner, Hausapotheken, Feuerpatschen, Beile, Aexte, Einreißhaken, Stockspritzen und ähnliche Gegenstände. In den einzelnen Luftschutzreviergruppen finden in diesen Tagen Belehrungen der Hauswarte über die neuen Aufgaben statt.

Sind Sie gestern abend ausgegangen?



Wenn Sie dann mehr als sonst geraucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische und angenehm wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und Ihr Atem wird wieder rein und natürlich. Das erfrischt ungemein.

4356

Wuppertal um einen Schmuckpark reicher

Der Park von Schloß Waldstein ist für die Oeffentlichkeit freigegeben! Als der General-Anzeiger vor kurzem bei gleichzeitiger Würdigung der Reize dieses Schloßparkes die Nachricht verbreitete, da ging es wie freudige Genugtuung durch die Herzen der Einwohner im Osten unserer Stadt, denn ein langgehegter Wunsch, der insbesondere nachdrücklich auch immer vom Langerfelder Bezirksverein unterstrichen wurde, fand damit Erfüllung. Seitdem sind die Parkanlagen Tag um Tag von unzähligen Spaziergängern aus Oberbarmen und auch aus Schwelm aufgesucht worden.

Schmucke Wege teilen die Rasen. Der Wind fegt durch den Tannenforst im oberen Teil und durch die breiten, auf hohen Stämmen gelagerten Laubdächer der Eichen und Buchen an den Hängen. Die Blicke werden gefesselt durch Baum- und Strauchgruppen edler Arten, die mitten in das Saftgrün der Rasen hineingepflanzt sind.

Von den Ruhebänken aus suchen die Augen der Menschen das Schloßkleinod, das hinter dem Grünwerk versteckt liegt wie die verwunschene Residenz eines Märchenkönigs, oder sie spähen die Talmulde hochwärts — vielleicht, daß das Glück ihnen hold ist und Rehe aus dem Waldsaum zur Aesung auf die Wiese treten.



Photo: Herbert Breker.

So hat das Besitztum, das sich der Langerfelder Richard Merklinghaus einst in den Jahren 1872 bis 1877 einrichten ließ, nachdem es seit dessen 1909 erfolgten Tode kaum Beachtung fand, wieder eine Bestimmung gefunden. 1930 wurde Schloß Waldstein mit Park Eigentum der Stadt Wuppertal. Daß sie den Park jetzt — es handelt sich um eine Initiative von Oberbürgermeister Gelberg — für die Allgemeinheit freigegeben hat, dafür gebührt ihr Dank.

Leistungswettkampf der Wuppertaler Kurzschriftler und Maschinenschreiber

Die Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung der DAF., Wuppertal, führt in Verbindung mit der Deutschen Stenographenschaft am 9. und 10. Oktober 1937 unter dem Leitwort „Tag der Schreibmaschine" einen Leistungswettkampf der Wuppertaler Maschinenschreiber und Kurzschriftler durch. Im Prüfungs- und Schauschreiben werden die besten Kurzschriftler und Maschinenschreiber ermittelt. Die besten Leistungen für den Stadt- und Kreisbezirk werden durch sechs Preise, weitere gute Ergebnisse in drei Leistungsgruppen (3, 4, 5 Sekundenanschläge) durch Diplome usw. ausgezeichnet. Den Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern wird gezeigt, daß heute nur noch das Zehnfinger-Blindschreiben in gut geleiteten Geschäften in Frage kommen kann. Schon aus der Tatsache, daß heute über 14 Millionen Schreibmaschinen im Gebrauch stehen, ist die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des rationellen Schreibens gekennzeichnet.

Wenn auch das Ziel der Ausbildung die gute Durchschnittsleistung ist, wie sie für Dauerarbeit in der Praxis verlangt wird, so wird doch aus werbekundlichen Gründen auch die diesjährige erste Meisterschreiberin Deutschlands, außer Konkurrenz, in Wuppertal anwesend sein und ihre hervorragende Leistung zeigen.

Es soll aber nicht nur vorgeführt werden, was der Maschinenschreiber mengenmäßig leistet. Eine umfangreiche Lehrschau wird zeigen, daß die Schreibergebnisse vor allem gütemäßig sein müssen. So werden unter vielen Beispielen und Gegenbeispielen die vielseitigsten Anwendungen gezeigt. Die Arbeiten beginnen mit elementaren Schriftproben und enden in künstlerischen und werbekundlichen Höchstleistungen. Daneben wird u. a. die Aus- und Weiterbildung des Kurzschriftlers und Maschinenschreibers veranschaulicht, die sich in dem gemeinsamen Unterrichtswesen der DAF. und der Deutschen Stenographenschaft vollzieht. In Verbindung mit dieser Veranstaltung findet die erste große Ausstellung moderner Büromaschinen statt, die allen Teilnehmern sowie der gesamten Oeffentlichkeit die Leistungen und den Stand der deutschen Büromaschinen-Industrie im allgemeinen und des Wuppertaler Büromaschinenhandels im besonderen vor Augen führen soll. — Alle Kurzschriftler und Maschinenschreiber werden aufgefordert, an diesem Wettkampf teilzunehmen. Die Bedingungen lauten:

1. Die Beherrschung des Zehnfinger-Blindschreibens,
2. eine Schreibgeschwindigkeit in Kurzschrift von mindestens 100 Silben in der Minute.

Anmeldungen zu dem „Tag der Schreibmaschine" sind zu richten an das Berufserziehungswerk der DAF., Wuppertal-E., Untergrüne-

walder Straße 3, Telephon 312 47, das auch alle näheren Auskünfte erteilt. Den Betrieben stehen besondere Vordrucke für Sammelanmeldungen zur Verfügung.

Wuppertaler Auswanderer vor hundert Jahren

Im Sommer 1887, also vor 50 Jahren, weilte in Wuppertal auf der Durchreise der bekannte Theologe Hermann Dalton, Pfarrer der reformierten Gemeinde und russischer Konsistorialrat in Petersburg, und erzählte von Wuppertaler Siedlern bei Petersburg, die vor den Freiheitskriegen dorthin eingeladen worden seien, um die Kunst des Hüte- und Korbflechtens einzuführen. Er glaubte, es seien Elberfelder Familien gewesen, ihre Nachkommen gehörten zu seiner Gemeinde und wären in guten Verhältnissen. Er erbot sich, Grüße von hiesigen Verwandten zu übermitteln.

Da meldete sich ein alter Elberfelder, der 1837, mithin jetzt vor hundert Jahren, sich längere Zeit in Petersburg aufgehalten hatte und alle bergischen Landsleute kennen lernte. Er brachte folgende Ergänzungen und Berichtigungen: Es waren unter jenen keine Hut- oder Korbflechter, da dieses Gewerbe nie in Elberfeld heimisch war. In Wirklichkeit handelte es sich um Barmer Bandwirkerfamilien, die der Zar Alexander I. unter günstigen Bedingungen nach Rußland berief, und zwar im Jahre 1817, als bekanntlich in Wuppertal schlimme Notzeit war. Damals reiste Engelbert Kämper, ein junger, unternehmender Bandwirker von der Diekerstraße in Wichlinghausen nach Petersburg, um zu sehen, ob für ihn und Heimatgenossen eine Auswanderung möglich und zu empfehlen sei.

Er brachte gute Zeugnisse und Proben seines Gewerbes mit, wußte den Fürsten Gallitzin zu interessieren, der ihn dann beim Zaren einführte. Dieser war sehr freundlich und gestattete ihm, das nötige Landgebiet auszusuchen, das er ihm schenken und ebenso das Baugeld für zwanzig Familienhäuser zur Verfügung stellen wolle. Kämper solle für den Zuzug von Bandwirkern und Schnürriemenflechtern sorgen. Er kehrte nach Barmen zurück, aber außer der eigenen Familie ließen sich trotz der großen Not nur sieben andere Bandwirker von der Diekerstraße zur Auswanderung bewegen. Dagegen brachte Kämper noch sechs Württemberger Familien mit. Der Zar hielt seine Zusage und ließ für die 14 Familien sieben geräumige Doppelhäuser bei Zarskoje Selo, dem Sommerschloß des Zaren, erbauen; auch reichliches Gartenland gehörte dazu. Jede Familie erhielt ferner zur Einrichtung ein zinsfreies Darlehen, das jedoch später geschenkt wurde.

Im Jahre 1837 lebten die Eingewanderten noch fast alle und hatten viele Kinder. Kämper war gleichsam der Vorsteher der Siedlung, zugleich Fabrikant und Färber und ließ die 13 Familien, jede mit zwei Bandstühlen, für ihn arbeiten. Er vertrieb die Waren, und alle lebten in gutem Wohlstand. Ihre Siedlung hatten sie Friedental genannt.

Das liebliche Bild deutschen Familienlebens gefiel den dortigen vornehmen Russen derart, daß sie gern nachmittags kamen und sich Kaffee geben ließen. Auch der Kaiser kam öfter, der sie weiter als deutsche Untertanen gelten und keine Steuern zahlen ließ. Später änderte sich dieses patriarchalische Verhältnis, als die Alten starben und die Nachkommen in die weitere Umgebung zogen.

Im Jahre 1833 war noch eine Elberfelder Familie, die des Rietmachers Johannes Fuhrmann aus dem Isländ, zugezogen. Er starb 1875 im Alter von 90 Jahren, seine Söhne waren sehr begabt und zeichneten sich in russischen Diensten aus.

Werkskameradschaft

Die Firma Kaufhaus Karl Kerber, W.-Elberfeld, unternahm vorigen Sonntag mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern eine Fahrt ins schöne Städtchen Braubach am Rhein. In drei Autobussen ging's erst bis Koblenz, wo man sich am Deutschen Eck mit den Schwesterfirmen aus Gießen und Fulda traf. Dann wurde die Fahrt auf einem Rheindampfer gemeinschaftlich fortgesetzt. In Braubach vereinigten sich 250 Gefolgschaftsmitglieder zum Mittagessen. Dabei führte der Betriebsführer Kerber aus, daß der Erfolg der drei Häuser Gießen, Fulda und W.-Elberfeld nur auf den Fleiß und die Gemeinschaftsarbeit der Gefolgschaftsmitglieder zurückzuführen sei, und so solle der heutige Tag den Kameradschaftsgeist der drei Betriebe stärken und den Gedanken im gleichen Streben und Wollen vertiefen. Er teilte dann mit, daß er einen Unterstützungs-Fonds für die in finanzielle Nöte geratenen Arbeitskameraden gestiftet habe. Außerdem wird der Bau eines Erholungsheimes in Angriff genommen. Der Betriebsführer des Hauses W.-Elberfeld, Herr Hungerland, dankte Herrn Kerber im Namen aller Gefolgschaftsmitglieder für die soziale Tat. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer endete der offizielle Teil, dem ein sehr unterhaltsamer Bunter Abend folgte. Volkstänze, ausgeführt von den Damen der Häuser Gießen und W.-Elberfeld, fanden besonderen Beifall.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Verkehrsunfall.** In der Straße „Am Bilten" wurde eine 21jährige weibliche Person von einem Radfahrer von hinten angefahren. Beide kamen hierbei zu Fall und zogen sich Hautabschürfungen an den Beinen zu. Sie nahmen ärztliche Hilfe in Anspruch. Sachschaden ist nicht entstanden.

b.— **Kraftradfahrer prallt gegen Lastauto.** In der Oehderstraße fuhr gestern mittag ein Kraftradfahrer gegen ein Lastauto. Er trug hierbei schwere Verletzungen davon, die ärztliche Behandlung erforderlich machten.

b.— **Fahrrad gestohlen.** In Wuppertal-Ba. wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Bergador", Nr. 78 161, gestohlen.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Dieberei.** Aus einer Privatklinik entwendete ein unbekannter Täter eine Schreibmaschine mit Kunstlederkoffer, Marke „Continental", Nr. 140 975. Die Maschine war fast neu.

Aus einem Zimmer in der Laurentiusstraße wurde ein kupferfarbiger Damenmantel gestohlen. Der Mantel ist einreihig gearbeitet und mit einem Gürtel versehen (Größe 46).

Zur Nachtzeit entwendete ein unbekannter Täter aus einem Automaten drei Leica-Filme und zwölf Rollfilme im Werte von 21 Reichsmark.

e.— **Festgenommen wurden** ein 51jähriger Händler wegen Verdachts der Abtreibung, zwei Personen wegen Verdachts der Verbreitung von Geschlechtskrankheiten, zwei Arbeiter wegen Fahrraddiebstahls und Hehlerei und eine 41jährige Hausangestellte wegen fortgesetzten Diebstahls.

DAF. verhilft tüchtigen Meistern zur eigenen Werkstatt

Wer erhält einen Personalkredit?

Jeder junge Handwerker trägt in sich den Wunsch, einmal Meister zu werden, eine eigene Werkstatt zu gründen und mit einer tüchtigen Frau zur Seite einen großen Kundenkreis zu finden. Die Vergangenheit hatte gezeigt, daß die Gründung einer eigenen Existenz nur dem möglich war, der über die damals erste Voraussetzung verfügte, — über Geld, der also entweder vermögende Eltern hatte oder sonstwie vom Glück begünstigt war. Nicht die Leistung und die Tüchtigkeit des Meisters spielten hier die entscheidende Rolle, sondern einzig und allein das Geld. Diese Einstellung einer überwundenen Epoche widerstrebt dem nationalsozialistischen Empfinden. Die Deutsche Arbeitsfront hat deshalb nach Wegen gesucht und auch solche gefunden, die es einem Handwerker, der zwar über ein großes Können verfügt, nicht aber über ausreichendes Kapital, ermöglichen, sich selbständig zu machen. Auf Anordnung des Reichsleiters Dr. Ley wird durch die Selbsthilfe-Einrichtung der DAF. tüchtigen, vorwärtsstrebenden und charakterlich einwandfreien Meistern ein Personalkredit zur Verfügung gestellt.

Dr. Ley hat schon wiederholt betont, daß die Deutsche Arbeitsfront es nicht als ihre Aufgabe ansehe, den schaffenden Volksgenossen alle Sorgen zu nehmen und ihnen ein gemütliches Leben zu verschaffen. Sie gibt ihnen lediglich die Kraft und die Möglichkeit, durch eigenen Kampf und Fleiß alle Hindernisse zu überwinden. So werden deshalb auch hier an die Verleihung eines Personalkredites bestimmte Bedingungen geknüpft. Erste Voraussetzung für den Junghandwerker ist selbstverständlich die Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront. Der Antragsteller erhält bei der zuständigen Verwaltungsstelle Sparmarken und Sparkarten und ein Konto bei der Bank der Deutschen Arbeit. So hat er Gelegenheit, zu beweisen, daß er sparen kann und will. Im Laufe der Jahre wird auf diese Weise eine nette Summe zusammenkommen. Wohlgemerkt, — dieses Sparen soll schon einsetzen, ehe der Junghandwerker sich selbständig machen will und einen Kredit der DAF. in Anspruch nehmen muß. Ist dann die Zeit zur Einrichtung einer eigenen Existenz gekommen, dann wird dem Handwerker durch die Selbsthilfe-Einrichtung der noch fehlende Betrag in Form des Personalkredits zur Verfügung gestellt. Sehr oft war es schon der Fall, daß Junghandwerker sich eine nette Summe zusammengespart hatten, dann aber das Geld wieder für andere dringendere Zwecke abheben mußten. In solchen Fällen prüft die DAF. die Notwendigkeit und stellt den Personalkredit zur Verfügung, wenn sie die Ueberzeugung hat, daß der Antragsteller mit Geld umgehen und selbständig wirtschaften kann.

Die DAF. verlangt von den Antragstellern nach dem Grundsatz, daß nur der Beste gefördert werden kann, daß sie schon von ihrer Lehrzeit an ihren Fleiß und ihr Können unter Beweis stellen und es immer wieder neu auffrischen. Dazu gehört die Teilnahme an der Berufserziehungseinrichtung und den Leistungswettkämpfen der DAF. — Für das erste Jahr dieser Kreditaktion sind bereits vier Millionen RM. zur Verfügung gestellt worden. Dieser Betrag wird sich in den nächsten Jahren noch um ein Wesentliches erhöhen.

Streitfälle vor dem Arbeitsrichter

Verjährte Forderungen

Ein eigenartiger arbeitsrechtlicher Streitfall aus Langenberg beschäftigte jetzt das Arbeitsgericht in Wuppertal. Zwei ehemalige Facharbeiter eines mittleren Betriebes, die anfangs April ausgeschieden waren, wünschten eine Entscheidung darüber, ob ihnen ihr ehemaliger Arbeitgeber Lohnnachzahlungen in Höhe von 300 bezw. 200 Mark zu gewähren habe. Sie brachten dazu vor, daß sie seit Mitte vorigen Jahres nicht immer nach dem für ihre Branche vorgeschriebenen Tarif, sondern zeitweise nach dem niedrigeren Tarif einer verwandten Branche bezahlt worden seien. Der beklagte Arbeitgeber erklärte darauf, daß er sich dazu berechtigt gehalten habe, weil die Arbeiter zeitweise nicht mit den schwierigen Facharbeiten, sondern mit Vorbereitungsarbeiten beschäftigt worden seien, die von ungelernten Hilfsarbeitern erledigt werden könnten. Dieser Standpunkt war grundfalsch; der Arbeitgeber mußte sich vom Vorsitzenden belehren lassen, daß es für die Facharbeiter einer bestimmten Betriebsgattung nur einen Tarif gebe. Die Kläger glaubten nun, gewonnenes Spiel zu haben, mußten nun aber zu ihrem Schreck von ihrem früheren Betriebsführer erfahren, daß in dem Tarif, auf den sie sich beriefen, die Klausel enthalten sei, daß Lohnansprüche nach vier Monaten verjähren. Nun war guter Rat teuer, da seit ihrer Entlassung schon mehr als vier Monate verflossen waren. Ihr Vertreter machte nun geltend, daß für die Verjährung nur der Zeitpunkt maßgebend sein könne, zu dem die Kläger ihre Ansprüche bei der Arbeitsfront angemeldet hätten. Dieser Auffassung mußte der Vorsitzende widersprechen; maßgebend sei der Zeitpunkt, an dem die Klage beim Arbeitsgericht eingegangen sei.

Eine Nachrechnung ergab, daß die Kläger unter diesen Umständen nur noch ein paar Mark zu bekommen hatten. Mit Rat konnte ihnen der Vorsitzende nun nicht mehr helfen; er versuchte es daher mit der Tat und hielt dem Betriebsführer vor, daß es ein billiger, aber nicht schöner Ausweg sei, sich auf die Verjährungsklausel zu berufen. Mit diesem Appell an die Großherzigkeit des Betriebsführers erreichte er, daß jener sich verpflichtete, jedem der Kläger 25 Mark nachzuzahlen.

Arbeitgeber klagt auf Einhaltung des Lehrvertrags

Der seltene Fall, daß ein Arbeitgeber das Arbeitsgericht anruft, um eine Pflichtverletzung des Arbeitnehmers festzustellen, war in der gestrigen Sitzung des Arbeitsgerichts Wuppertal zu verzeichnen. Ein Geschäftsmann aus Tönisheide klagte gegen ein minderjähriges Mädchen bezw. dessen Mutter als der gesetzlichen Vertreterin, weil es den mit ihm geschlossenen einjährigen Lehrvertrag insofern gebrochen habe, als es ohne stichhaltigen Grund nicht mehr zur Arbeit erschienen sei.

Die Beklagte bezw. ihr Rechtsbeistand behaupteten demgegenüber, der Kläger habe den Vertragsbruch dadurch selbst verschuldet, daß er das Mädchen mit erhobener Hand bedroht und dessen schwerleidende Mutter eine Simulantin genannt habe. Als der Kläger daraufhin voller Empörung ausrief, das sei „eine unverschämte Lüge", mußte er sich vom Vorsitzenden — dem Sinne nach — sagen lassen: „Deine Rede sei ja ja oder nein nein, denn was darüber ist, ist vom Uebel."

Da Behauptung gegen Behauptung stand und ein Wort das andere gab, machten sich die Zuhörer schon auf eine langatmige Verhandlung gefaßt. Der Fall wurde jedoch überraschend schnell erledigt; als nämlich der Vertreter des Mädchens bei einer Entgegnung ganz nebenbei erwähnte, daß die Warenschuld der Mutter beim Kläger selbstverständlich mit der Geschichte nichts zu tun habe, sondern nach und nach bezahlt werden solle, war das Eis gebrochen. Der Kläger ließ Lehrvertrag Lehrvertrag sein und verzichtete auf alle Ansprüche daraus für den Fall, daß die Warenschuld in Monatsraten von je 6 Mk. abgetragen werde.

Ein Ehrenpreis von 1000 RM. für eine Novelle

Ein Preis winkt den Novellisten, die in dem mit dem soeben erschienenen Septemberheft beginnenden neuen Jahrgang von Velhagen & Klasings Monatsheften mit einer Arbeit vertreten sein werden. Wie in früheren Jahren werden die Leser der Zeitschrift selbst den vom Verlag gestifteten Preis der Arbeit zuerkennen, die ihnen nach Ablauf des Jahrganges am besten gefallen hat. Das Preisausschreiben wird im Septemberheft veröffentlicht. Das mit vielen farbigen Kunstbeilagen und farbigen Bildern und Aufsätzen ausgestattete Heft wird mit einem neuen Roman eröffnet; er heißt „Ein Glas Wasser", stammt von dem als Dichter und Schauspieler bekanntgewordenen Hadrian Maria Netto und spielt unter russischen Flüchtlingen an der Riviera. Neben diesem spannenden Werk bringt das Heft eine hervorragende Novelle aus der Reformationszeit „Umbruch" aus der Feder einer unserer berühmtesten gegenwärtigen Erzählerinnen, Ina Seidels. Daneben steht eine kleine lustige Geschichte von Jan Burkhardt „Carlino und das Brautpaar mit dem Messer". Zwei farbig illustrierte Aufsätze zeigen Germanische Kunst in der Völkerwanderungszeit und Genre- und Sittenbilder aus dem 19. Jahrhundert. Das Doppelgesicht unserer Genußmittel Alkohol und Nikotin beleuchtet Dr. Gerhard Venzmer. Menschenkenntnis und Menschenkunde behandelt nach ihren Erfolgen und ihren Grenzen der Heidelberger Professor Dr. W. Hellpach. Eine hübsche, reichillustrierte Plauderei über den Tanz im Freien veröffentlicht Carola Ihlenburg. Spannende Bilder aus den Kämpfen um eines der wichtigsten Metalle, das Kupfer, entwirft Peter Hilten. In der Illustrierten Rundschau des Heftes wird ein merkwürdiger und heiterer Zeichner unserer Zeit, der in Berlin wirkende Charles Girod, gezeigt.

Beyenburg

Kundgebung am Samstag

Am Samstag, dem 28. August 1937, abends 8 Uhr, findet in der Schützenhalle eine Großkundgebung der NSDAP., Stützpunkt Beyenburg, statt. Es spricht Kreisleiter Straßweg. Die Betriebsangehörigen sowie die Mitglieder der einzelnen Organisationen und die gesamte Bevölkerung versammeln sich um 19 Uhr an der Brücke, um von hier in geschlossenem Zuge, unter Vorantritt des Kreismusikzuges, zur Schützenhalle zu marschieren.

Hohes Alter

Am 27. August feiert Herr August Bremke seinen 87. Geburtstag. Dieser alte „Barmer Junge" ist zwar heute noch Mitglied des Landwehrvereins von Wichlinghausen, er weilt aber augenblicklich bei seiner Tochter in Neuwied, Grabenstr. 49.

Vohwinkel

Mit der Hand in die Maschine

Ein böser Unfall ereignete sich gestern vormittag in einem Betriebe auf der Kaiserstraße. Ein junger Mann geriet bei der Arbeit mit der Hand in das Getriebe einer Zupfmaschine. Um den Verunglückten aus der Maschine zu befreien, mußten erst Teile derselben abmontiert werden. Schwer verletzt wurde der Mann ins Krankenhaus gebracht.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Keine Aenderung

Die Hochdruckbrücke, die von den Azoren bis nach Nordrußland reicht, hat sich infolge kräftigen Luftdruckanstieges über England noch verstärkt. Mit diesem Luftdruckanstieg werden auch in unserem Gebiet etwas feuchte Luftmassen eindringen und vorübergehend örtliche Gewitter auslösen. Im allgemeinen bleibt aber die schon herbstlich anmutende Hochdruckwetterlage bestehen.

Donnerstag, 26. August 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	—	—	—	—
Hamburg	766.2	NO leicht	wolkig	17
Rügenwaldmünde	765.2	still	fast bedeckt	19
Königsberg	764.5	NO leise	heiter	21
Aachen	766.8	still	bedeckt	15
Frankfurt-M.	765.5	NO leicht	heiter	17
Hannover	767.1	still	Nebel	15
Berlin	765.1	N leise	Regen	17
Breslau	763.4	NW leise	bedeckt	16
München	765.4	NW leise	Nebel	14
Zugspitze*)	528.9	NNW frisch	fast bedeckt	1
Brocken*)	678.9	NNW mäßig	Nebel	12
Kahler Asten	678.9	O schwach	wolkig	14
Wilsingen	767.5	NNO leicht	bedeckt	18
Brüssel	767.0	NO leicht	Nebel	16
London	767.7	still	fast bedeckt	14
Yarmouth	767.8	still	fast bedeckt	17
Plymouth	767.3	NNO leise	heiter	16
Paris	—	—	—	—
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
Zürich	764.7	OSO leise	fast bedeckt	14
Genf	764.3	O leise	wolkig	16
Lugano	—	—	—	—
Genua	—	—	—	—
Rom	761.2	ONO leise	heiter	—
Messina	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Budapest	767.5	still	fast bedeckt	19
Warschau	762.4	ONO leicht	heiter	17
Kopenhagen	766.7	N leise	heiter	19
Stockholm	—	W stürmisch	Nebel	12
Haparanda	768.0	SW leise	wolkig	21

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	764.1	764.7	765.8
Temperatur	22.4	18.7	16.5
Wind	NO. leicht	O. leise	O. leise
Wetter	heiter	bewölkt	bewölkt u. Nebel

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern 23.1
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 14.5

Wetteraussichten für Freitag:

Bei schwachen nordöstlichen Winden nach verbreitetem Frühnebel wechselnd wolkig mit einzelnen örtlichen Gewittern, gegen Abend Aufheiterung, nur mäßig warm.

Wetteraussichten für Samstag:

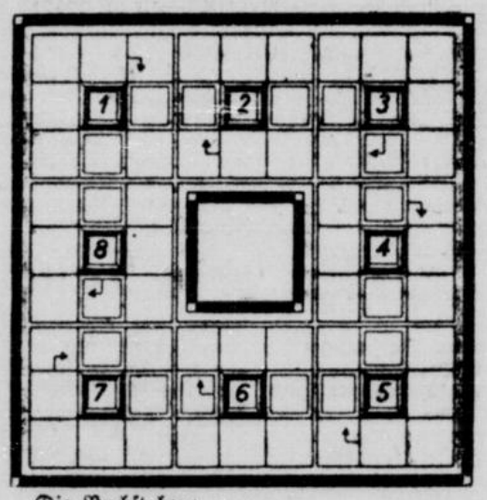
Bei östlichen Winden morgens neblig, dann heiter bis wolkig und trocken, etwas wärmer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Bei weiterer Erwärmung Fortbestand der Hochdruckwetterlage.

Rätsel-Ecke

Alles dreht sich!



Die Buchstaben:

a — a — a — a — a — a — a — b — d
e — e — e — e — e — e — e — e — f — g
g — i — i — i — i — i — k — l — l — l
l — l — l — m — n — n — n — n — n
n — o — p — p — p — r — r — r — r — r
r — r — r — r — s — s — s — s — t — t
t — t — t — t — z — z

sind für acht Wörter zu verwenden. Jedes Wort beginnt im Pfeilfeld und läuft im Sinne des Uhrzeigers rings um das betreffende Nummernfeld. Die Wörter bedeuten:

1. das einem Geistlichen übertragene Amt mit seinen Rechten und Pflichten, 2. Stadt in Thüringen, 3. rote Malerfarbe, 4. ein zu den Finken zählender Vogel, 5. Klebstoff, 6. soviel wie „gleichlaufend", 7. klirrendes Schlaginstrument, 8. Wasserbehälter.

Sind die Wörter richtig gefunden, so nennen die auf die doppelt umrandeten Felder entfallenden Buchstaben — im Zusammenhang gelesen — Vor- und Zunamen eines bekannten österreichischen Dichters.

Lösungen der Rätsel in der Samstag-Nummer

*

Lösungen aus der Dienstag-Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Oman, 4. Lift, 8. Singapore, 10. Ski, 11. Nil, 12. Tee, 14. Okarina, 16. Lid, 18. Ola, 20. Ase, 21. Koriander, 22. Spat, 23. Meer.

Senkrecht: 1. Ossa, 2. Mikroskop, 3. Ani, 5. Jon, 6. Frikassee, 7. Tell, 9. Amerika, 12. Tal, 13. Eid, 15. Koks, 17. Herr, 19. Ara, 20. Ade.

Silbenrätsel: 1. Davos, 2. Eiszeit, 3. Smaragd, 4. Eintagsfliege, 5. Illinois, 6. Nutria, 7. Essen, 8. Nibelungenlied, 9. Forelle, 10. Ringelnatter, 11. Eierkuchen, 12. Urenkel, 13. Dattelpalme, 14. Elemi, 15. Island. „Des einen Freude ist des andern Leid."

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 200 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 26. August

Berliner Börse:

Aktien uneinheitlich, Renten unverändert

Berlin, 26. August 1937. Am Aktienmarkt war die Entwicklung zum Beginn der Börse kursmäßig sehr uneinheitlich, ohne daß jedoch die Grundtendenz als unfreundlich bezeichnet werden kann.

Am Montanmarkt zeichneten sich Mansfeld mit plus 2,25 Proz. durch eine bemerkenswerte Festigkeit aus. Ebenso stellten sich Rheinstahl 1,75 Prozent höher. Endlich waren Mannesmann leicht befestigt.

Am Rentenmarkt blieb die Altbesitzanleihe mit 127,75 behauptet. Eine Kleinigkeit schwächer stellte sich die kommunale Umschuldungsanleihe, die auf 94,55 zurückging.

Der Satz für Blankotagesgeld zog auf 3 bis 3,25 Proz. an.

Von Valuten stellte sich das Pfund etwas niedriger auf 12,40,75, der Dollar unverändert auf 2,491, der Schweizer Franken unverändert auf 57,18, der französische Franken etwas schwächer auf 9,34 und der Gulden etwas fester auf 137,40.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,175—94,925.

Steuergutscheine vom 25. August 1937

	26. 8.	25. 8.
Gruppe II (amtlich)		
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.75
ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
ab 1. 4. 37 (dkigelb)	115.75	115.75
ab 1. 4. 38 (violett)	117.12	117.12
Steuerdurchschnitt	111.20	—

Reichsschuldbuchforderungen vom 26. August 1937

Fällig 1938	100.0—100.7	Fällig 1945	—
1939	100.2—101.0	1946	98.87—99.62
1940	99.87—100.6	1947	99.00—99.75
1941	—	1948	—
1942	99.63—100.3	Wiederaufbau	
1943	99.13—99.87	1944-1945	79.87—80.62
1944	99.00—99.75	1946-1948	79.87—80.62

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 26. August 1937

Reichsbank	213.1	213.1	213.0	Kokswerke u.			
Hamburg Pak.	—	—	—	chem. Fabrik	166.1	167.2	167.2
Nordd. Lloyd	91.75	91.75	91.75	Mannesm röhr.	125.1	125.2	125.0
Accumulator.	—	—	—	Mansfeld	157.2	157.2	157.2
Allgem. El.Ges	131.7	131.7	131.7	Rhein. Braunk.	233.7	233.7	233.7
Bemberg	154.5	154.5	155.3	Rhein. Elektr.	—	—	131.0
Berger Tiefb.	143.2	143.2	143.2	Rhein. Stahl	157.8	159.0	158.7
Buderus	131.0	131.2	131.0	Rh. Westf. El.	132.0	132.2	132.0
Dt. Contn. Gas	119.8	120.7	121.0	Rütgerswerk	150.5	150.5	150.5
Deutsch Erdöl	153.2	153.2	153.7	Salzdetfurth	—	—	—
Dtsch. Waffen	206.5	206.5	206.0	Schuckert	179.0	179.0	179.0
El. Licht u. Kr.	156.1	156.5	156.2	Siem. & Halske	221.1	220.2	220.2
Farbenindustr	168.4	168.3	167.7	Spinn. Kamm.	—	—	—
Gas.f.el.Untern	158.7	159.0	158.7	Ver. Stahlw.	120.5	121.0	120.5
Harpener Berg	174.5	174.5	174.5	Westd. Kaufh.	59.25	59.13	59.13
Hoesch Eisen	125.5	125.5	125.6	Wintersh. Kali	137.1	137.6	137.6
Kali Aschersl.	—	—	130.7	Zellst. Waldh.	163.0	163.0	162.7

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) vom 26. August 1937. Dt. Grammophon 111—114, Dt. Petroleum 129—131, Görlitz Wagg. V.-A. 127—129, Karstadt 114—115, Oberschl. Eisenb. 89.75—91.25, Sächs. Textilmasch. 154.50—156.50, Scheidemandel 153—154.25, Schwerdtfeger 71.75, Stettin Oder 134.50, Stoewer-Werke 93.25—94.25, Burbach Kali 64.87—66.12, 6.5 Ufa Bonds abg. 100.75—100.75, 5 Proz. Bayernwerk 99 Geld, 5 Proz. Bay. Großwasserw. 99 Geld, 4 Proz. Walchenseewe 2.68 Käufer. Tendenz: gehalten.

Devisen

London, 26. August 1937. New York 498,15, Paris 132,82, Berlin 1239,25, Spanien 7600, Montreal 498,12, Amsterdam 902,81, Brüssel 2958,50, Italien 9463, Schweiz 2169,25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,62, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,10, Prag 142,68, Budapest, inoffiziell 2512, Belgrad 216,75, Sofia 400, Rumänien 672, Lissabon 110,13, Konstantinopel 621, Athen 546,50, Wien 2640, Warschau 2631, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, freier Kurs 1654, Rio de Janeiro offiz. 412, inoffiziell 315, Montevideo 2800, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,198, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 26. August 1937. Berlin 7285—7288, London 902.75—903, New York 181.21 bis 181.27, Paris 679.75—680.25, Belgien 3051.50—3052.50, Schweiz 4161—4163.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	26. August 1937 Geld	Brief	25. August 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 Ägypt. Pfd.	6	12.695	12.725	12.70	12.73
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.749	0.753	0.750	0.754
Belgien 100 Belga	2	41.90	41.98	41.89	41.97
Brasilien 1 Milreis	6	0.163	0.165	0.162	0.164
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.34	55.46	55.36	55.48
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.395	12.425	12.40	12.43
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.485	5.495	5.485	5.495
Frankreich 100 Frcs.	4	9.331	9.349	9.336	9.354
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.25	137.53	137.23	137.51
Iran 100 Rials	6	15.40	15.44	15.41	15.45
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.40	55.52	55.42	55.54
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.489	2.493	2.489	2.493
Lettland 100 Latts	5.5	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.37	62.42	62.32	62.44
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4	11.26	11.28	11.26	11.28
Rumänien 100 Lei	4.5	—	—	—	—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.91	64.03	63.94	64.06
Schweiz 100 Franken	1.5	57.13	57.25	57.12	57.24
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.656	8.674	8.656	8.674
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.469	1.471	1.469	1.471
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.489	2.493	2.489	2.493

	26. 8. mittags	26. 8. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9817	4.9830	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.491	2.491	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.395	12.40	(20.43

*) Alte Parität 4.20.

Züricher Devisenkurse vom 26. August 1937, 6.45 Uhr. Paris 16.33.50, London 21.70, New York 4.35.62, Belgien 73.34, Italien 22.92.50, Holland 240.30, Berlin 175.05, Wien, Notenkurs 80.80, Wien, Auszahlung 82.10, Stockholm 111.90, Oslo 109.05, Kopenhagen 96.90, Prag 15.19, Warschau 82.30, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 959.50, Buenos Aires 131.25, Japan 126.75.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 26. August 1937 12.19, vom 25. August 1937 12.26.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 26. August 1937. Oktober 540, Januar 544—545, März 550, Mai 554—555, Juli 559. Tagesimport 15 300 Ballen. Tendenz: k. stetig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F.G.F. vom 26. August 1937. Upper: November 659, Januar 658, März 662, Mai 664, Giza Nr. 7: November 742. Tendenz: ruhig — stetig.

Aegyptische Baumwolle vom 26. August 1937. Börse heute geschlossen.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 26. August 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 26. August 1937. Neuer Kontrakt: Sept. 46 B, 44 G, Dezember 46 B, 44 G, März 46 B, 44 G, Mai 46 B, 44 G, Juli 46 B, 44 G.

Berliner Metalle vom 26. August 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	80.25
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	74.50
Originalhüttenweichblei	29.00
Standard-Blei	29.00
Originalhüttenrohzink	31.00
Standard-Zink	31.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.50—41.50

Amtl. Londoner Metallbörse vom 26. August 1937

Kupfer p. Kasse	55.37—55.43	Zinn Straits	263.50
" p. 3 Mon.	55.62—55.68	Blei prompt offiziell	21.81—21.87
" Settlementspreis	55.37	" inoffiziell	00.00—00.00
" Elektrolyt	62.00—63.00	" entf. Sicht, offiz.	21.81—21.93
" best. select	61.75—63.00	" inoffiziell	00.00—00.00
" strong sheets	93.00	" Settlementspreis	21.87
" Elektrowirebares	63.00	Zink prompt offiziell	23.06—23.12
Zinn per Kasse	260.75—261.25	" inoffiziell	00.00—00.00
" per 3 Mon.	259.75—259.87	" entf. Sicht, offiz.	23.06—23.12
" Settlementspreis	261.00	" inoffiziell	00.00—00.00
" Banka	00.00	" Settlementspreis	23.12

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

25. August	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
August	1.13¾	1.11¼	—.—	Februar	1.18¾	1.16½	—.—
September	1.15	1.12⅝	—.—	März	1.20	1.17½	—.—
Oktober	1.15	1.12⅝	—.—	April	1.21¼	1.18¾	—.—
November	1.15	1.12⅝	—.—	Mai	—.—	—.—	—.—
Dezember	1.16¾	1.13¾	—.—	Juni	—.—	—.—	—.—
Januar	1.16½	1.15	—.—	Juli	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Stetig.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 26. August 1937. Smoked ribbed sheets loco 8.81 Käufer, September 8.81 Käufer, Oktober—Dezember 8.93 Käufer, Januar-März 9.06 Käufer, April-Juni 9.12 Käufer, September-Oktober 8.81 Käufer. Plantagencrepe Stand. Nr. I 9.12 nom. Tendenz stetig.

Die deutsche Quote im internationalen Kokskartell. Bekanntlich ist im Juni dieses Jahres die internationale Kokskonvention, an der Deutschland mit einer Quote von 48,43 v. H. beteiligt ist, zunächst für drei Jahre bis zum 31. März 1940 fest geschlossen worden, nachdem das internationale Koksgeschäft schon im vergangenen Jahre nach den Grundsätzen dieser Konvention behandelt worden ist.

Obwohl ihre Wirksamkeit vornehmlich für Zeiten gedacht ist, in denen das Angebot an Koks die Nachfrage wesentlich übersteigt, ist es jetzt schon Aufgabe der Konvention, die Verteilung der Lieferungen und die Sicherung des Bedarfs in der Weise vorzunehmen, daß keine Störungen auftreten. Zur Deckung des gestiegenen Bedarfes an Koks auf dem Weltmarkt hat der Ruhrbergbau bislang einen wesentlichen Beitrag geleistet. Das Ruhrkohlensyndikat hat infolgedessen mit seinen Lieferungen den prozentmäßigen Anteil überschritten. Es wird zur Zeit geprüft, in welchem Maße die anderen Partner in der internationalen Kokskonvention ihre Lieferungen steigern werden, um mit den deutschen Lieferungen Schritt zu halten.

Wie von Syndikatsseite hierzu betont wird, kann selbstverständlich von Deutschland nicht zugelassen werden, daß etwa die jetzt von Deutschland mit großer Anstrengung durchgeführten Zusatzlieferungen auf die deutsche Quote des kommenden Jahres angerechnet werden, wie das bei Lieferungsüberschreitungen unter normalen Verhältnissen der Fall sein würde.

Anordnung B 15 der Ueberwachungsstelle für Baumwolle. Im „Reichsanzeiger" vom 24. August wird eine Anordnung B 15 der Ueberwachungsstelle für Baumwolle über die Aufhebung der Ausgleichsmöglichkeit innerhalb der Verarbeitung eines laufenden Kalendervierteljahres veröffentlicht, die am 1. September 1937 in Kraft tritt. Danach erhält § 10 der Anordnung B 14 der Ueberwachungsstelle für Baumwolle vom 1. März 1937 folgende Fassung: „Die sich für den Kalendermonat ergebende Verarbeitungsmenge darf nicht überschritten werden. Bei Saisonbetrieben kann die Ueberwachungsstelle auf Antrag hiervon Abweichungen gestatten. Wer mehr verarbeitet hat, als hiernach zulässig war, muß dies im folgenden Kalendermonat ausgleichen. Bestrafung bleibt vorbehalten."

Berlin-Gubener Hutfabrik, AG., Guben. — Mehrheitswechsel. Die AG. hat zu einer ao. HV. für den 10. September eingeladen, die AR.-Wahlen vornehmen und zugleich ausscheidenden Mitgliedern des AR. Entlastung erteilen soll. Die Veränderungen im AR. stehen im Zusammenhang mit dem Besitzwechsel der Mehrheit von etwa 75 Prozent des 6,3 Mill. RM. betragenden AK., die, unter Mitwirkung von DD-Bank und S. Bleichroeder, auf eine Gruppe unter Führung des Barons de Telepnef (London), übergangen ist, an der auch Inländer beteiligt sind. Der Gesamtwert des Objekts dürfte, grob gerechnet, etwa 8 Mill. RM. betragen. Der Transaktion liegt ein Kurs von etwa 190 Prozent zugrunde, der also etwa dem Börsenkurs für die voll eingezahlten Aktien entspricht. Von dem Kapital sind 1,05 Mill. RM. aus der Kapitalerhöhung von 1928 bisher nur mit 25 Prozent eingezahlt. Ein Teil des Kaufpreises wird in Devisen bezahlt.

Zertifizierung deutscher Auslandbonds

Deutsche Auslandbonds (von einem Inländer ausgestellte Wertpapiere, die ausschließlich oder wahlweise auf eine ausländische Währung lauten) dürfen bekanntlich unter Inländern nur dann ohne Genehmigung der Devisenstelle gehandelt werden, wenn sie mit einer Bescheinigung einer deutschen Effekten-Girobank über die Handelbarkeit versehen sind. Dieses Zertifizierungsverfahren ist seit Mitte 1935 nach mehrmaliger Fristverlängerung abgeschlossen worden. Seither ist Anträgen auf Genehmigung der nachträglichen Zertifizierung noch in Ausnahmefällen entsprochen worden. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung teilt nunmehr durch Runderlaß 121/37 D. St. mit, daß eine nachträgliche Zertifizierung künftig nicht mehr genehmigt wird. Inländer, die in Zukunft nicht zertifizierte Auslandbonds verwerten wollen, können sie der Deutschen Golddiskontbank gegen Reichsmark zum Ankauf anbieten. Lehnt die Deutsche Golddiskontbank den Ankauf ab, so kann die Genehmigung zum Verkauf an den Anleiheschuldner erteilt werden.

Der Sparkassentag in Essen. Als Termin für den 7. Sparkassentag in Essen ist nunmehr der 29. September dieses Jahres bestimmt worden.

Rheinisch-westfälische Börse

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	127.62b	—	
J. P. Bemberg	134.50	—	
Buderus Eisen	131.0	131.0	
Demag	155.25b	—	
DeutscheErdöl	153.12b	153b	153.0
D.Reichsb.V-A	127.62b	127.50	
IG Farbenind.	168.25b	168.0	
Harpener Berg	174.50	—	
Hösch-Köln-N.	125.50	125.50	
Klöckner	136.62b	137.0	
Mannesmann	125b	124.75	
Reichsbank	213.12b	213.0	
Rheinstahl	158b	158b	
Rh. W. Elektr.	132.0	132.2b	
Siem. & Halske	221.12b	221.0	
Schuckert&Co.	179.0	—	
Ver. Stahlw.	120.75b	121b	120.7b
Westd. Kaufh.	59.25b	59.25b	
Wintershall	137.2b	137b	137.25b

Festverzinsliche Werte

	26. 8.	25. 8.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch	134.10b	134.20b
6% Düsseldorf RM.-Anl.	—	—
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.12b	98.12b
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.12b	98.12b
Hagen RM-Anleihe 1928	98.12b	98.12b
Solingen RM-Anl. 1928	98.12b	98.12b
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	—G	99.50b
ditto Gold-Kom. 1a, 1b	98.75b	98.75b
ditto ditto 2	—G	—G
ditto ditto 4	98.50b	98.50b

Schuldverschreibungen

6% I G Farben	132b	132.3b	
6Gew Heinr. 29	124.5b	124.00b	
6%Hösch 1926	—	—	
4½% Krupp RM.-Anleihe 1936	99.50b	—	
5Mitteld. Stahl	—	—	

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	64.50b	62.37b	
Bemberg J. P.	—	155b	
Berger Tiefb.	143.2b	—	
Bösperde Walz	—	—	
Bonner Berg	147.00b	147b	6
Braunk. Zuk.	142.50b	143b	
Busch-Jaeger	132.8b	132.8b	
Dahlbusch St.	158.00b	158b	
do. Vorz.-Akt.	157.00b	157b	
Demag	155.3b	153.3b	
Dortmd. Aktbr	180.00b	180b	
Dortmd. Ritter	—	—	
Dortmd. Union	210.00b	208.8b	
Düss. Dieterich	138.50b	138.50b	
Düsseld. Hoefel	—G	142b	6
I. G. Farben	167.8b	167.8b	
Gladb. Wolle	—	—	
Glas Schalke	154.50b	—	
Glückauf Br.	—	—	
Gebr. Goedh.	135.3b	135b	3
Goldschmidt	148.1b	—	
Hndr. Aufferm	173.0b	173b	
Kabel Rheydt	212.00b	212b	

Schuldverschreibungen

	26. 8.	25. 8.
6% I G Farben	132b	132.3b
6Gew Heinr. 29	124.5b	124.00b
6% Hösch 1926	—	—
4½% Krupp RM.-Anleihe 1936	99.50b	—
5Mitteld. Stahl	—	—

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	64.50b	62.37b	
Bemberg J. P.	—	155b	
Berger Tiefb.	143.2b	—	
Bösperde Walz	—	—	
Bonner Berg	147.00b	147b	6
Braunk. Zuk.	142.50b	143b	
Busch-Jaeger	132.8b	132.8b	
Dahlbusch St.	158.00b	158b	
do. Vorz.-Akt.	157.00b	157b	
Demag	155.3b	153.3b	
Dortmd. Aktbr	180.00b	180b	
Dortmd. Ritter	—	—	
Dortmd. Union	210.00b	208.8b	
Düss. Dieterich	138.50b	138.50b	
Düsseld. Hoefel	—G	142b	6
I. G. Farben	167.8b	167.8b	
Gladb. Wolle	—	—	
Glas Schalke	154.50b	—	
Glückauf Br.	—	—	
Gebr. Goedh.	135.3b	135b	3
Goldschmidt	148.1b	—	
Hndr. Aufferm	173.0b	173b	
Kabel Rheydt	212.00b	212b	

Verkehrs-Aktien

Harm. Kls. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	—	—
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

Aachener Rück	223G	224G

	26. 8.	25. 8.
Kali-Chemie	—	—
Kamng D'dorf	—	—
Klön. Gummif.	85B	85bB
Kreff'Gevelsb.	102.6G	101.2b
Köppersbusch	130G	130bG
Lösenh'werk	120G	117G
Mannesmröhr.	124.8b	124.8b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	159.6b	159.2b
Rh. W. Elektr.	131.8b	132.2b
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	153b	153bB
Schwabenbräu	151G	151.1b
Stollwrk Gebr.	131.5G	131G
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	—	167G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kumpus	152B	152B
Ver. Stahlw.	120.7b	121G
Wagg Uerding	111G	110G
Westd. Kaufh.	59.25b	59.75b
Wintersh. Kali	137b	137B

	26. 8.	25. 8.
Agrippina	390G	390G
Allianz St. Ver.	270G	270G
Allianz Leben	217G	217G
Colonia Feuer	135G	135G
Colonia Rück	259G	259G
Gladb. Feuer	800G	800G
Köln. Hagel	90B	90B
Kölner Lloyd	247G	247G
Köln. Rück gr.	115G	115G
Köln Rück kl.	76G	76G
Victoria Allg.	—	—G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	390	425
Langenbraun	22500	23400
Belenrode	1225	1285
Mariaglück F	7000	7400
Marie-Louise F	2800	2950

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	69.5	71.5
Allg. Hochbau	132	135
Burbach	64.5	66.5
Elsa Zement	135	138
Hannov. Kali	78	—
Humboldt-Dtz.	143.5	145.5
Isola-Werke	126	—
Lothring. Bgb.	123.5	126.5
Niederrh. Berg	140	—

Versicherungen

Aach. Münch. F.	24	1080	1077
Allianz	10.5	271.2	271.2
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Fen.	40	—	—
Magdebg. Fen.	24	—	490.0

Kolonials

Otavi-Minen	0.75	35.25	33.87

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

Berliner Börse vom 26. August 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	26. 8.	25. 8.
Anl.-Ausl. D. R.	—	127.7	127.5
D Reichsanl. 27	5	101.6	101.7
D Reichsanl. 35	4.5	—	100.7
D Reichsanl. 34	4	99.00	99.00
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	105.0	105.0
Pr. St. Anl. 28	4.5	109.2	109.5
P. Staatsschtz 36 1. Folge	4.5	100.5	100.5
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.7	100.7
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.3	100.4
ditto 35	4.5	100.3	100.9
D. Schutz. 1914	4	11.55	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	—	—
Elberfelder 28	4.5	—	98.12
ditto 26	4.5	—	—
Soling. RM. 28	4.5	—	98.12

Kreditanstalten und Körperschaften

Prl. Pfdbr 17/18	4.5	—	99.50
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	—	99.50
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	—	99.50
Komm.-Obl. 20	4.5	98.75	98.75
Komm.-Obl. 6	4.5	—	98.75

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.50	—
ditto 1 und 2	4.5	—	99.50
ditto Komm. 4	4.5	98.50	98.50
Rheinpr. Ldbk. Komm. Ia, Ib	4.5	—	—
ditto 3	4.5	99.87	—
ditto 2	4.5	98.50	98.50
Westf. Landbk. Dollar 2	4.5	—	—
ditto Feing. 25	4.5	98.75	98.75
ditto Feing. 26	4.5	98.75	98.75
ditto 27, R. 1	4.5	98.75	98.75
ditto Kom. 2n. 3	4.5	98.50	98.50

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	99.50	99.50
ditto 24	4.5	99.50	99.50
ditto 25-27	4.5	99.50	99.50
ditto 28 u. Erw.	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp. D-S	4.5	99.62	99.62
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.50	99.50
ditto 10 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
ditto 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.50	99.50
ditto 22, 24	4.5	99.50	99.50
Prß. C. Bd. G. 28	4.5	99.75	99.75
ditto 26 u. 27	4.5	99.50	99.50
ditto K. 26-28	4.5	98.50	98.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	98.50
ditto Kom. 1	4.5	98.50	98.50
Pr. Pfdr. Bk. 50	4.5	99.50	99.50
ditto 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
ditto Liqu. 43	4.5	101.6	101.7
ditto Km 17-19	4.5	98.50	98.50
Rheinische Hyp. 35, 36 u. 39	4.5	99.75	99.75
ditto 37 u. 38	4.5	99.75	99.75
ditto Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
ditto Komm. 29, S. 7	4.5	98.75	98.75
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.50	99.50

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	6	99.25	99.37
Lüdensch. Met.	5	—	105.5
Mitteld. Stahl	6	102.8	102.8
Mt.-Cenis Stk.	5	101.7	102.6
Ver. Stahl RM	5	—	—
ditto RM.	4½	—	—
ditto	4½	100.0	—
ditto	4½	—	—
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	—
I. G. Farb. RM.	6	132.1	132.5

Bankaktien

	Div.	26. 8.	25. 8.
Allg. Dt. Cred.	0	99.62	99.62
Bank f. B. Ind.	6½	140.7	140.7
Berl. Hand.-G.	6½	135.5	135.7
Comm. u. Pr.-B.	5	118.2	118.1
Deutsche Bk. und Disconto	5	124.5	124.5
D. Zentr. Bd. Kr	5½	121.0	120.7
Dresdner Bank	4	105.0	106.0
Reichsbank	12	213.0	213.5
Rh.-W. Bodkr.	7	139.7	139.7
Westd. Bodkr.	5½	—	—

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6.5	127.8	127.7
All. Lok.-Kraft	7	157.2	157.2
Reichsbahn Vz	7	127.6	127.6

	Div.	26. 8.	25. 8.
Hamb. Paket	0	88.00	88.00
Hamb. Hochb. A	5	98.00	97.75
Hamb.-Südam.	0	45.00	—
Nordd. Lloyd	0	91.75	92.00

Industrie-Aktien

Accuml. Hagen	14	228.1	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	81.00	82.00
Allg. Ban Leas	6.5	129.7	130.0
Allg. Elek.-Ges	0	131.6	131.2
Alsen Zement	8	192.0	188.5
Ammend. Pap.	0	122.0	121.7
Amperwerke	6	129.7	—
Anhalter Kohle	4	—	125.5
Aschaff. Zellst.	6	151.0	152.1
Augsb. Nürnb.	4	137.1	137.7
Baicke Masch.	4	129.0	129.0
Basalt A.-G.	0	64.62	62.75
Bayr. Motoren	7.5	158.7	157.5
Bemberg J. P.	0	155.2	155.0
Berger, Julius	6	143.0	144.6
Bergm. Elekt.	6	148.0	—
Berl. Gub. Hutf.	8	189.7	190.0
Bln.-Neuroder	0	85.00	84.00
Berl. Kraft u. L.	8	168.5	168.6
Berl. H. Schw.	6	158.6	157.7
Bet. u. Monierb.	8	162.5	162.0
Brandenb. El.	4	—	—
Braunk. Brik.	10	—	—
Breith. Portl.	8	157.5	156.0
Bremer Allg.	7	140.5	—
Bremer Vulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	—	—
Brown-Boveri	5	141.0	140.0
Buderus Eisen	5

Die Reichsbahn im 1. Halbjahr 1937

Verdoppelung des Betriebsüberschusses — Besserung der Betriebszahl um 6,5 Prozent

Die Deutsche Reichsbahn kann für das erste Halbjahr 1937 einen rechtbefriedigenden Abschluß vorlegen. Der ständige Aufschwung der deutschen Wirtschaft und die durch die Verbesserung der Einkommensverhältnisse und der sozialen Maßnahmen gestiegene Reiselust spiegeln sich in der Zunahme der Transportleistungen deutlich wider. Insgesamt wurden im Güterverkehr bei einer arbeitstäglichen Wagengestellung von 37 890 (33 191 im ersten Halbjahr 1936) Einheiten 225,68 (208,84) Mill. t befördert, was eine Tonnenkilometerleistung von 37 890 (33 191) Millionen erforderlich machte. Der Personenverkehr stieg von 777 auf 881 Millionen und die Zahl der geleisteten Personenkilometer von 19 788 auf 23 058 Mill. Diese Entwicklung bedeutet zwar in Bezug auf die effektiv beförderten Gütermengen gegenüber der Steigerung von 1935 auf 1936 eine Tempoverlangsamung (8,1 gegen 13,1 Prozent), in Bezug auf die geleisteten Tonnenkilometer jedoch eine weitere Temposteigerung von 12,8 auf 14,2 Prozent. Dies läßt darauf schließen, daß die durchschnittliche Versandweite der beförderten Güter zugenommen hat. Im Personenverkehr hat sich die schon im Vorjahr zu verzeichnende Zunahme um 7,1 Prozent weiter auf 13,4 Prozent erhöht; auch in der Zahl der geleisteten Personenkilometer ist eine kräftigere Erhöhung als in der reinen Personenbeförderungszahl eingetreten (16,5 gegen 8,6 Prozent).

Steigerung der Betriebseinnahmen auf 2026,1 (1834,3) Mill. RM.

Die erhöhten Beförderungsleistungen wirken sich naturgemäß auch in den Betriebseinnahmen aus. Diese stiegen von 1834,28 auf 2026,10 Mill. RM. Dazu trug der Güterverkehr 1366,12 (1225,92) Mill. RM. bei, der Personenverkehr 538,97 (488,65) Mill. RM. Mit einem Einnahmemehr von 10,5 Prozent hat die Temposteigerung des Vorjahres (10,6 Proz.) in der Gesamtentwicklung der Betriebseinnahmen ungefähr angehalten. Es ist aber eine Verlagerung innerhalb der Einnahmen insofern eingetreten, als der Personenverkehr eine Einnahmesteigerung um 10,3 (6,8) Prozent zu verzeichnen hatte, der Güterverkehr nur eine solche von 11,4 Prozent gegen noch 13,8 Prozent i. V. Der Personenverkehr hat damit weiter aufgeholt. Daß trotz den erhöhten Beförderungsleistungen im Güterverkehr die Mehreinnahmen nicht stärker zugenommen haben, ist auf die Staffeltarife — je weiter die Entfernung, desto geringer die Kilometerfracht — zurückzuführen. Die Entwicklung der Einnahmen im Personenverkehr kann darauf zurückzuführen sein, daß der Nahverkehr stärker zugenommen hat, beruht aber in der Hauptsache wohl darauf, daß die Fahrten zu verbilligten Tarifen weiter zugenommen haben, wobei die Fahrten zu politischen Großkundgebungen und die KdF.-Reisen eine besondere Rolle spielen.

Ueberschuß der Betriebsrechnung um rund 140 Mill. RM. gestiegen

Die Ausgaben der Deutschen Reichsbahn betrugen demgegenüber 1714,85 (1671,50) Mill. RM. Da die Ausgaben nur um 2,6 (2,9) Prozent zugenommen haben, hat sich die Betriebszahl, das Verhältnis der Betriebsausgaben zu den Betriebseinnahmen, die für die Wirtschaftlichkeit eines Bahnsystems ausschlaggebend ist, weiter verbessert, und zwar von 94,1 Prozent im ersten Halbjahr 1936 auf 84,6 Prozent im ersten Halbjahr 1937. Der Ueberschuß der Betriebsrechnung stieg um rund 140 auf 311 Mill. RM., also um mehr als 90 Prozent. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im zweiten Halbjahr immer stärkere Transportleistungen erforderlich werden als im ersten Halbjahr, wobei an die Beförderung der Ernte und die erhöhten Kohlentransporte zu erinnern ist. Unter diesen Umständen darf man für das ganze Jahr 1937 einen Ueberschuß der Betriebsrechnung von 700, wahrscheinlich aber sogar von 750 Mill. RM. erwarten.

Aus diesen Ueberschüssen muß aber noch eine Reihe von Verpflichtungen erfüllt werden, so die Dividende für die Vorzugsaktien, Rückstellungen für deren anteilige Tilgung, Verpflichtungen an das Reich und vor allem die Verpflichtungen zur Rückzahlung auf die zur beschleunigten Arbeitsbeschaffung in früheren Jahren aufgenommenen kurzfristigen Kredite, die allein rund 170 Mill. RM. jährlich erfordern. Weiter müssen auch die in früheren Jahren in Anspruch genommenen Rücklagen wieder aufgefüllt und schließlich Mittel für die Fortsetzung der in Angriff genommenen Arbeiten (Ausbau der Berliner Nordsüd-S-Bahn, Rhein-Ruhr-Programm u. a. mehr) aus den laufenden Erträgen bereitgestellt werden, da es sehr fraglich ist, ob man die Reichsbank an den Kapitalmarkt heranläßt. Für alle diese Bedürfnisse aber lassen die Betriebserträge Raum, ja, man könnte vielleicht sogar daran denken, ob nicht die am 20. Januar 1936 eingeführte Tariferhöhung um 5 Prozent, die der Bahn zum Ausgleich ihrer Gewinn- und Verlustrechnung 100 Mill. Reichsmark bringen sollte, wieder abgebaut werden kann. Nachdem heute ganz andere Voraussetzungen vorliegen, würde die verladende Wirtschaft, auf deren Kosten s. Z. die Tariferhöhung erfolgte, jedenfalls eine derartige Tarifermäßigung dankbar begrüßen.

Zusammenschluß im Stumm-Konzern

Neunkirchen übernimmt Homburger Eisen

In der oHV. der Neunkircher Eisenwerk AG., vorm. Gebrüder Stumm, Neunkirchen (Saar), war das gesamte AK. von 40 Mill. RM. vertreten. Der Abschluß wurde einstimmig genehmigt. Aus dem gegenüber dem Vorjahre infolge höherer Abschreibungen um fast 650 000 RM. verringerten Reingewinn von 1 813 000 RM. werden wieder 4½ Prozent Dividende ausgeschüttet. Nach dem Bericht des Vorstandes hat sich der infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Auftriebs gesteigerte Stahlverbrauch auch beim Neunkirchener Eisenwerk ausgewirkt.

Erzeugung und Umsatz sind weiter gestiegen,

letzterer um fast 15 Prozent. Die Rohstoffpreise sind ständig, zeitweise stürmisch, in die Höhe gegangen, ebenfalls, wenn auch langsamer, die Weltmarktpreise für Eisen- und Stahlerzeugnisse. Die Ausfuhr entspricht, soweit die Erzeugnisse des Werks verbandsmäßig gebunden sind, dem Anteil in den Verbänden. Auch die Ausfuhr der Verfeinerungserzeugnisse des Homburger Betriebs konnte erhöht werden. Um die Versorgung mit inländischen Rohstoffen hat man sich weiterhin tatkräftig bemüht. Im Verein mit den übrigen Saarwerken wurde die Doggererz-Bergbau, G. m. b. H., gegründet, die nach Fertigstellung der notwendigen Anlagen die regelmäßige Förderung aufgenommen hat. Ferner wurde eine Reihe größerer Um- und Neubauten vorgenommen, für die gleichen Zwecke in den nächsten Jahren wurden 12 Mill. RM. bewilligt. Das Neunkircher Eisenwerk hat im Berichtsjahr einen großen Teil des AK. seines Schwesterwerkes, der Homburger Eisenwerk AG., erworben. Nachdem es im laufenden Geschäftsjahr das gesamte Kapital in einer Hand vereinigt hat, ist in der am gleichen Tage abgehaltenen oHV. der Homburger Eisenwerk AG. beschlossen worden, die Gesellschaft nach den Bestimmungen des Gesetzes über die erleichterte Umwandlung von Kapitalgesellschaften mit Wirkung ab 1. April 1937 aufzulösen und das gesamte Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf die Neunkircher Eisenwerk-AG. zu übertragen. Die Durchführung dieses Beschlusses dient einer organisatorischen Vereinfachung.

Die Homburger Eisenwerk-AG., vorm. Gebrüder Stumm,

die mit der Neunkircher Eisenwerk-AG. in Interessengemeinschaft steht und die Betriebe an die Neunkircher Eisenwerk-AG. verpachtet hat, legt ihren Abschluß zum 31. Dezember 1936 gleichzeitig mit dem Neunkircher Eisenwerk AG. vor. Der Abschluß wurde in der oHV., in der das gesamte AK. von 3,5 Mill. RM. vertreten war, einstimmig genehmigt. Der Reingewinn beträgt 226 000 (i. V. 303 000) RM. Es werden wieder 6 Prozent Dividende ausgeschüttet.

Die neue Reichsanleihe

Die Etappen der Konsolidierung

Das Institut für Konjunkturforschung beschäftigt sich in seinem neuesten Wochenbericht (Hanseatische Verlagsanstalt) mit der jetzt zur Auflegung gekommenen neuen Reichsanleihe in Höhe von 700 Mill. RM. Nach Eingehen auf die Modalitäten der Anleihe befaßt sich der Bericht mit der Flüssigkeit des Geldmarktes, wobei es u. a. heißt, daß für die Aufnahmefähigkeit der für die Zeichnung in Frage kommenden Kreise auch die Tatsache von Bedeutung ist, daß das Depositenvolumen der Kreditbanken trotz der wiederholten Abschöpfungen im vergangenen Jahre per Saldo nicht unerheblich über dem Vorjahrsstand liegt. Die Depositen und Spareinlagen bei acht großen Banken übersteigen den Vorjahrsstand um rund 600 Mill. RM. Außerdem bietet sich flüssigen Unternehmungen die Möglichkeit, Geldmarktanlagen, die sie als Liquiditätsreserve halten, in Reichsanleihe umzutauschen.

Im weiteren wird dargestellt, daß der öffentliche Fundierungsblock unter Berücksichtigung des neuen Anleihebetrages nunmehr eine Höhe von 6,69 Mrd. RM. erreicht. Eine Uebersicht der bisher durchgeführten Konsolidierungsmaßnahmen läßt erkennen, daß sich das Konsolidierungstempo immer mehr beschleunigt hat. Allein im Jahre 1937 wurden bisher (einschl. der laufenden Transaktion) rund 2,4 Mrd. RM. Reichsanleihen aufgelegt. Blickt man auf die Entwicklung zurück, so ersieht man, daß Ende 1935 an Konsolidierungsanleihen 1,64 Mill. RM. aufgenommen waren. Im Jahre 1936 erhöhte sich diese Summe — einschl. der 4½%igen Reichsbahnschatzanweisungen von 500 Mill. RM. — auf 4,26 Mrd. RM. und wuchs dann bis zum jetzigen Zeitpunkt, wie oben erwähnt, auf 6,69 Mrd. RM. Hiervon sind aber die verschiedenen planmäßigen und außerplanmäßigen Tilgungen bis Ende Juni 1937 in Abzug zu bringen, so daß sich ein Gesamtumlauf von noch 6,57 Mrd. RM. ergibt.

Von allen seit 1935 begebenen Reichsanleihen sind bisher 3,9 Mrd. RM. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt worden. Während die ersten Konsolidierungen sich stark auf die Aufnahmefähigkeit der institutionellen Träger der Sparkapitalbildung gestützt haben, ist seit einiger Zeit auch hierin ein Wandel eingetreten: mehr und mehr hat sich der Markt für Reichsanleihen dadurch verbreitert, daß Ersparnisse und Geldüberschüsse der Unternehmungen den direkten Weg zur Anlage in Staatspapieren finden.

Deutscher Haus- und Grundbesitzertag 1937. Vom 25. bis 29. September 1937 findet in Köln der Deutsche Haus- und Grundbesitzertag statt, die 58. Jahrestagung des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer (früher Zentralverband des Reichsbundes Haus- und Grundbesitzervereine). Anläßlich der Jahrestagung werden, wie auch in den Vorjahren, Vertreter der Reichsministerien und Behörden grundlegende Ausführungen zu den Tagesfragen der Wohnwirtschaft machen.

Die ersten Kastanienwerke — Finanzierung durch das Kornbrennereigewerbe. Die Fachgruppe Kornbrennereien hat sich schon seit längerer Zeit mit der Frage der Nutzung der Kastanien beschäftigt, um diesen wichtigen Rohstoff für die Ernährungs- und Volkswirtschaft zu erschließen. Die Dinge sind inzwischen so weit gediehen, daß unter Förderung der Partei und des Reiches die ersten Kastanienwerke ihre Arbeit aufnehmen werden, und zwar übernimmt das deutsche Kornbrennereigewerbe die gesamte Finanzierung. Die Zeitschrift „Der Vierjahresplan" macht darüber jetzt interessante nähere Ausführungen. Von den drei Millionen Kastanienbäumen dürften mindestens eine Million nutzbar gemacht werden können. Das ergäbe eine Ernte von mindestens 25 000 t, woraus 17 000 t Trockensubstanz zu gewinnen sind: Daraus ergeben sich 1 Mill. kg Oel, 1,6 Mill. kg Saponine, 14,4 Mill. kg Kastanienschrot. Das Kastanienöl ähnelt dem Erdnußöl. Der Kastanienschrot ermöglicht den 1200 Kornbrennereien, einen Teil ihres Brennrechtes abzuarbeiten. Die Saponine machen uns unabhängiger von der Saponineinfuhr für die Seifenindustrie usw.

Höchstpreise für gebrauchte Säcke. Die Ueberwachungsstelle für Bastfasern hat durch Anordnung 27 bekanntgegeben, daß für den An- und Verkauf von gebrauchten Säcken und Geweben Höchstpreise festgesetzt werden. Diese Höchstpreise werden gleichzeitig veröffentlicht, und zwar umfaßt diese Veröffentlichung 1. die Preise für gebrauchte Säcke für den Verkauf vom Entleerer (Entleererpreise), 2. die Preise für den Wiederverkauf der Aufkäufer an Sack- und Planfabriken (Aufkäuferpreise), 3. die Preise für den Verkauf an Verbraucher (Verbraucherpreise).

Der Londoner Goldpreis betrug am 25. August für eine Unze Feingold 139 s 6 d gleich 86,5946 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53,8203 Pence gleich 2,78408 RM. — 280 000 Pfund Sterling Gold wurden Mittwoch zu einem Preise von 139/6 s per Unze fein verkauft.



Deutsches Flugzeug überflog das Pamir-Hochgebirge

Ein Junker-Flugzeug „Ju 52" der Deutschen Lufthansa hat, wie berichtet, soeben einen erfolgreichen Flug über das Pamir-Hochgebirge durchgeführt. Die Besatzung bestand aus Dir. Freiherr v. Gablenz (Mitte), Flugkapitän Untucht (rechts) und Oberfunkermaschinist Kirchhoff (links). Scherl-Bilderdienst-M.

Zwanzig Jahre Luftverkehr in Deutschland

Im August 1917 wurde durch die Heeresverwaltung die erste Flugstrecke der Welt eröffnet

Berlin, 25. August. (Drahtb.) In diesen Tagen sind 20 Jahre verflossen, seit im August 1917 die deutsche Heeresverwaltung eine der Luftpostbeförderung dienende Fluglinie zwischen Dünaburg und der Halbinsel Krim einrichtete, die mehrere Monate lang in Betrieb war. Diese Verbindung war die erste planmäßig betriebene Luftverkehrsstrecke der Welt. Im Sommer 1918 folgte dann die erste innerdeutsche Luftpoststrecke Berlin-Hannover-Köln.

Auch der erste Personen-Luftverkehr wurde in Deutschland eröffnet: Am 5. Februar 1919 nahm die damalige deutsche Luftreederei den Flugdienst auf der Strecke Berlin-Weimar auf. In 4½ Stunden erreichte man Weimar, für damalige Verhältnisse eine ganz ausgezeichnete Leistung. Noch im Frühjahr 1919 wurden zwei weitere Personenflugstrecken Berlin-Hamburg und Berlin-Köln in Betrieb genommen.

Die Behauptung englischer Zeitungen, die im August 1919 eingerichtete Flugstrecke London-Paris sei die erste Personenfluglinie gewesen, trifft also nicht zu.

Die damals in Deutschland als erstes Kabinenflugzeug auf den Strecken der Luftreederei verwendete Junkers F 13, ein Ganzmetall-Tiefdecker mit vier Fluggastsitzen, steht, wenn auch nur noch als Zubringerflugzeug auf Nebenstrecken, noch heute nach 18 Jahren bei der Deutschen Lufthansa im Dienst — ein Triumph der deutschen Luftfahrtindustrie und ein Beweis für deutsche Qualitätsarbeit.

20 Jahre Luftverkehr — eine kurze Zeitspanne nur, und doch hat sich in ihr ein Menschheitstraum erfüllt! In stürmischem Siegeszug und in einer beispiellos erfolgreichen Entwicklung eroberte sich das Flugzeug als Verkehrsmittel die Welt. Vor 20 Jahren eine einzige Flugstrecke, heute ein einziges Verkehrsnetz, das sich über alle Erdteile bis in die fernsten Länder erstreckt.

Siegreiche Flieger kehrten heim

Begeisterter Empfang in Rom

Rom, 26. August. Den Siegern im großen Luftrennen Istres—Damaskus—Paris wurde auf dem Flugplatz Littorio am Mittwochabend ein wahrhaft triumphaler Empfang bereitet. Zu Zehntausenden begrüßten die Römer, allen voran die sportbegeisterte Jugend, die italienischen Siegerflugzeuge. Mussolini hatte es sich ebenso wenig wie Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Starace und die drei Staatssekretäre im Wehrministerium, Pariani, Camagnari und Valle, nehmen lassen, die erfolgreichen Flieger persönlich willkommen zu heißen.

Er sang Kirchenlieder und las den „Stürmer"

Tarnung eines jüdischen Rassenschänders

Würzburg, 25. August. (Drahtb.) Vor der Großen Strafkammer in Würzburg hatte sich der 29jährige ledige Vollblutjude Sally Weill aus Kitzingen wegen Vergehens gegen das Blutschutzgesetz zu verantworten.

Der Angeklagte war bei einem jüdischen Viehhändler in Kitzingen beschäftigt. Als er ein Mädchen aus Mainsondheim kennen lernte, stellte er sich diesem unter dem falschen Namen Emil Wasser vor und knüpfte zu dem Mädchen nähere Beziehungen an. Um seine jüdische Abstammung zu verschleiern, besaß er die Frechheit, dem Mädchen und ihren Eltern, in deren Haus er verkehrte, vorzutäuschen, daß er evangelisch und Nichtjude sei. Er besuchte auch die Kirche und sang beim Gottesdienst die Kirchenlieder mit. Um glaubwürdiger zu erscheinen, bekreuzigte er sich. Zu seiner Lektüre zählten das kirchliche Sonntagsblatt und auch der „Stürmer"! Was er dort las, gab er weiter und fügte von sich selbst aus noch heftige Schmähungen der jüdischen Rasse hinzu. Als der Vater des Mädchens erfuhr, daß der Verehrer der Tochter Jude sei, verbot er ihm das Haus. Weill verkehrte in der Abwesenheit des Vaters trotzdem immer wieder mit dem Mädchen und hielt sich oft tagelang in ihrer Wohnung auf.

Vor Gericht gab sich Weill als Wohltäter des von ihm betrogenen Mädchens aus, dem er auch die Ehe, die nach katholischem Ritus geschlossen werden sollte, versprochen habe. Das Gericht verurteilte den Juden wegen fortgesetzten Verbrechens der Rassenschande zu vier Jahren drei Monaten Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde Haftfortdauer angeordnet.

Mörder richtet sich selbst

Soest, 26. August. Bei einem Streit in Ostinghausen erstach ein Ferdinand Schumacher seinen Bruder Fritz. Der Mörder wurde in das Polizeigefängnis gebracht, wo er sich mit einem Taschentuch erhängte.

Unsere Pferdesport-Tips

Baden-Baden, 27. August

1. Rennen: Cleopatra — Nobelpreis.
2. Rennen: Hadrian — Heimfahrt.
3. Rennen: Kanzlist — Metternich.
4. Rennen: Blasius — Dadji.
5. Rennen: Taifun — Periflor.
6. Rennen: Spanga — Veilchen.
7. Rennen: Spata.

Clairefontaine, 27. August

1. Rennen: Roi mage II — Vieux Colombier.
2. Rennen: Paradou II — Espoir V.
3. Rennen: Ettore — Falerne.
4. Rennen: Siklos — Farraud.
5. Rennen: Turbator — Bellemoise.
6. Rennen: Dail — Satinella.

Bergisch Land

Nr 200 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 26. August



Es gibt in Deutschland wohl keinen schöneren Schießstand als den in den Trümmern von Rheinfels.

Photos: Martin Dey, St. Goar (2)

Der Meisterschuß von Rheinfels

Er rettete den deutschen Strom — Wie diese Tat seit einem Vierteljahrtausend gefeiert wird

Von Martin Dey

Als Ludwig XIV. gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts seine Truppen auf Raubzüge gegen Deutschland ausschickte, um Frankreichs Grenze für ewige Zeiten bis an den Rhein vorzuschieben, da leistete ihm das vom dreißigjährigen Krieg geschwächte, ohnmächtige und zerrissene Deutschland kaum ernsthaften Widerstand. Im Herbst 1692 sah Ludwig das große Ziel seiner Politik nahezu erreicht: Das ganze linke Rheinufer war in seinen Händen bis auf einen einzigen befestigten Platz, die alte, wehrhafte Festung Rheinfels bei St. Goar.

Um dieses letzte deutsche Bollwerk am Rhein endlich niederzuwerfen, schickte der König im Dezember des Jahres 1692 seinen tollkühnen und erfolgreichen General Tallard mit einem Heer von 28 000 Mann, 1000 Wagen Munition und Schießbedarf und viel schwerem Geschütz von der französischen Zwingburg Mont Roval bei Traben-Trarbach an der Mosel aus mit dem Befehl vor Rheinfels, den Widerstand der Festung um jeden Preis zu brechen. Tallard war so siegesgewiß, daß er die Schlüssel von Rheinfels als Neujahrsgeschenk in Paris abzuliefern versprach.

Am 13. Dezember rückte Tallard mit seinem Riesenheer vom Hunsrück her vor der Festung an. Am Vormittag des gleichen Tages kamen unten auf dem Rhein aber auch 3000 Mann Hilfstruppen zur besseren Verteidigung der nur mit 300 Soldaten besetzten Festung an. Die von Tallard erhoffte Ueberrumpelung von Rheinfels war also mißlungen. Er mußte sich auf eine Belagerung vorbereiten und tritt noch am Abend vor die Festungswerke, um selbst die Anweisungen für die Anlage von Lauf- und Sturmgräben zu geben. Von der Spitze des die Stadt hoch überragenden Wackenberges aus beobachtete er dabei inmitten seiner Offiziere die von St. Goar zur Burg heraufziehenden Hilfstruppen.

Auch die St. Goarer Bürger hatten inzwischen zu den Waffen gegriffen. Ein Schützenkommando hielt auf der Plattform des Kirchturms Wache, und von dort aus wurde Tallard an den hohen Federbüschen seines Hutes erkannt. Einer der Bürgerschützen, der Drechslermeister Johann Kretsch, nahm sich von seinem Beobachtungsstand aus den hoch über ihm auf dem Berge stehenden General aufs Korn. Ein Schuß krachte, und Tallard stürzte, auf den Tod verwundet, vom Pferd. Johann Kretsch hatte ihn gleich auf seinem ersten Erkundigungsritt mit einem Meisterschuß auf eine für damalige Zeiten unerhörte Entfernung von 200 Meter in die Brust getroffen.

Tallard mußte nach Paris zurückgeschafft werden, und die Maßnahmen der Belagerer erfuhren eine erhebliche Stockung, während der die Verteidiger Zeit fanden, die letzten noch notwendigen Vorbereitungen zur Abwehr des Feindes zu treffen. Als Nachfolger Tallards wurde der General Choisy bestimmt, der — wenn vielleicht auch nicht ganz so tüchtig wie sein Vorgänger — sich doch sofort mit unerhörter Energie an seine Aufgabe machte, den Widerstand der Burg zu brechen. Nachdem die schwere Artillerie der Franzosen die Vorwerke der Festung durch tagelanges Feuer in Trümmer gelegt hatte, draußen die Massen der angreifenden Truppen über die mit Schutt und Geröll vollkommen ausgefüllten Gräben in die Burg ein, wurden aber von den Verteidigern in blutigem Handgemenge immer wieder zurückgeschlagen. Nach jedem abgeschlagenen Sturm ließ Choisy die Festung erneut mit Tag und Nacht ununterbrochenem Feuer seiner schweren Mörser belegen, aber es half alles nichts, die Verteidiger hielten Stand.

Drei Wochen dauerte der Kampf um die Burg. Die Wälle waren zerfetzt, die stolzen Türme zusammengestürzt, die Mauern zerstört, die Dächer niedergebrannt, die Gräben eingeebnet — — endlich wurde das kleine, zusammengeschmolzene Häuflein der Verteidiger doch der zehnfachen Uebermacht der Angreifer erliegen! Während des Silvestertages bereitete Choisy einen letzten großen gewaltigen Angriff vor. Er ließ neue Laufgräben vortreiben, die letzten Reste der Burggräben mit Faschinen ausfüllen und ein schweres Bombardement in die Festung hageln. Am Neujahrstage sollte Rheinfels fallen. Choisy wollte das Versprechen, das Tallard seinem König gegeben hatte, unter allen Umständen einlösen.

Mit banger Sorge sahen die Verteidiger den Vorbereitungen der Franzosen zu. Ein Ultimatum auf Uebergabe der zerschossenen Festung lehnten sie ab, obwohl es fast aussichtslos schien, daß die ermüdete Besatzung noch einmal eine zehnfache Uebermacht im Handgemenge zurückwerfen könnte.

Der Neujahrstag kam.

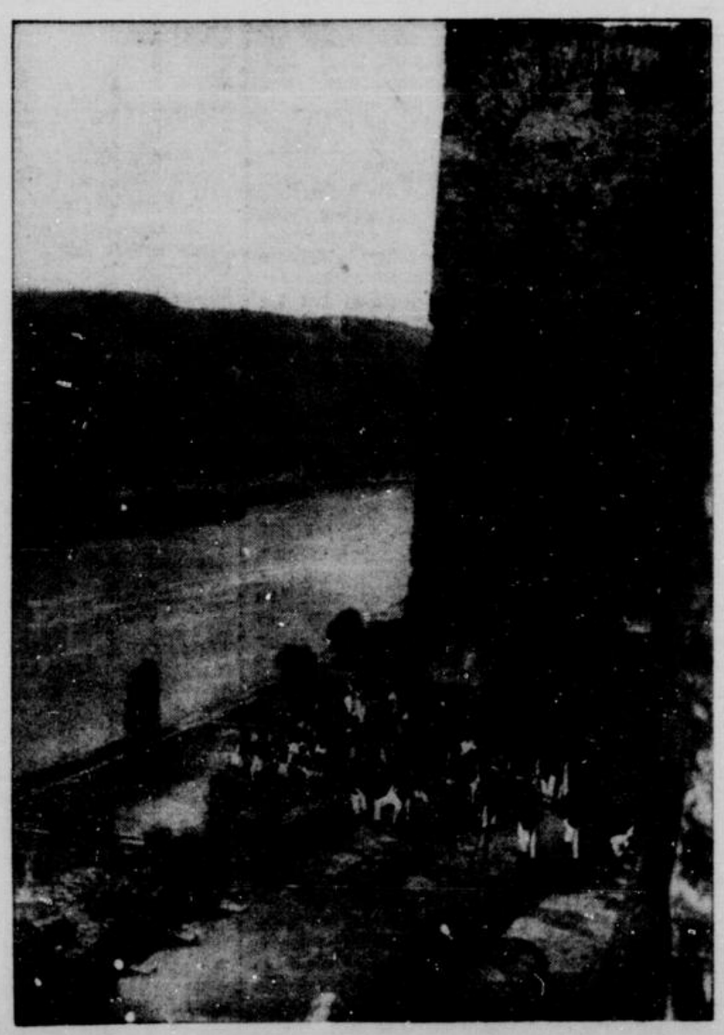
Der erwartete, groß angelegte Sturmangriff der Franzosen blieb jedoch aus. Sie waren über Nacht unter Zurücklassung eines Teiles ihres Gepäcks abgerückt, weil ein deutsches Entsatzheer inzwischen bis auf einen Tagesmarsch herangerückt war.

Ueber 4000 Tote ließen die Franzosen vor Rheinfels zurück, mehr als 6500 Verwundete mußten mühsam abgeschleppt werden. Ein Drittel der stolzen Belagerungsarmee war vor Rheinfels vernichtet oder kampfunfähig gemacht worden! Rheinfels aber blieb deutsch. Der Rhein war gerettet. Der Meisterschuß von Johann Kretsch hatte das Schicksal der Festung gleich am ersten Tage der Belagerung entschieden.

Die bedeutungsvolle Tat des Meisterschützen Johann Kretsch fand durch den Burgherrn von Rheinfels, den Landgrafen Karl von Hessen, sofort ihre uneingeschränkte Anerkennung. Er ernannte den tapferen Drechsler zum Hauptmann und stiftete einen hohen Geldbetrag, damit jedes Jahr zur Erinnerung an den glücklichen Ausgang der großen Belagerung und den Meisterschuß des Johann Kretsch ein großes Volksfest auf Rheinfels gefeiert werden könne. Dieses Volksfest hat sich durch ein Vierteljahrtausend bis in unsere Tage erhalten. Zwar hat es Jahre gegeben, in denen es nicht gefeiert werden konnte; so, als die Franzosen 1794 Rheinfels nach 150jährigem Widerstand endlich durch Verrat in ihre Hände brachten, und die Feier zur Erinnerung an den Schuß, der einen ihrer besten Generale bis auf den Tod verwundet hatte, verboten. Auch während der Rheinlandbesetzung 1923 war die Feier untersagt. Aber immer, wenn der Rhein wieder frei von Franzosenherrschaft war, griffen die St. Goarer Bürgerschützen den alten Brauch sofort wieder auf.

Mit drei feierlichen Böllerschüssen wird alljährlich das große Volksfest eingeleitet. Dann ziehen die Schützen wie einst zur Burg hinauf, um oben in den Ruinen in einem festlichen Meisterschießen den besten Schützen des jeweiligen Jahres zu ermitteln. In den alten Wehrgängen der Festung, aus denen im Laufe der Jahrhunderte immer wieder die Büchsen der St. Goarer Schützen auf die anstürmenden Feinde herabgedonnert haben, knallen auch jetzt wieder die Flinten. Nur ist das Ziel, das aufs Korn genommen wird, heute keine feindliche Generalsbrust mehr, sondern ein harmloser Königsvogel. Der Schütze aber, der ihn endlich zur Strecke bringt, wird wie ehemals der Meisterschütze Johann Kretsch auf den Schultern seiner Schützenbrüder durch die Burgruine getragen und im alten Schloßhof durch eine feierliche Rede des Schützenhauptmanns geehrt. Die Bürgerschaft von St. Goar aber begeht den festlichen Tag mit fröhlichem Spiel und Tanz im alten Burghof. Den Höhepunkt des Festes bildet alljährlich der große Fackelzug, der um Mitternacht des zweiten Festtages alle Teilnehmer durch die weitverzweigten unterirdischen Gewölbe, Wehrgänge und Minenstollen der Ruine führt.

Die Festredner mahnen, bei aller Festesfreude den tiefsten Sinn der Erinnerungsfeier an den Meisterschuß von 1692 nicht zu vergessen: denn letzten Endes wird das Fest doch darum gefeiert, weil vor Rheinfels die Entscheidung fiel, ob der Rhein Deutschlands Grenze oder Deutschlands Strom sein sollte!



Zur Erinnerung an den Meisterschuß von 1692 wird in den Ruinen von Rheinfels noch heute alljährlich ein großes Volksfest gefeiert, bei dem in einem feierlichen Königsschießen der jeweilige Meisterschütze des Jahres ermittelt wird. Hoch von der Burg herab, dessen mächtiger Torbogen im Laufe der Jahrhunderte auf so viele blutige Kämpfe herabgeblickt hat, donnern die Büchsen der Schützen weithin über den Rhein.

Hartnäckiger Kloster-Einbrecher

Blitzableiterkletterer von Nonnen überrascht und vertrieben

WB. **Bingen**, 25. August 1937

Seit Anfang August wurde der Rheingau durch einen mit großer Dreistigkeit vorgehenden Einbrecher, der sich als ein geschickter Fassadenkletterer erwies, beunruhigt, da sich die Fälle häuften und die gleichen Orte oft zweimal heimgesucht wurden. Der aus Essen stammende 23jährige Bursche ist schon in jungen Jahren mit den Gesetzen in Konflikt gekommen. Er befand sich zuletzt in der Dresdener Gegend und kam um die Monatswende an den Rhein.

Anfang dieses Monats kam aus dem Rheingaudorf Eibingen bei Rüdesheim die Nachricht, daß in dem über dem Dorf inmitten der Weinberge gelegenen St.-Hildegardis-Kloster der Benediktinerinnen in der Nacht zum 2. August unter bemerkenswerten Umständen eingebrochen worden war. Schon hatte der Täter sich einen Koffer mit Wäschestücken zurechtgestellt, da wurde er durch eine Nonne überrascht, worauf er die Flucht ergriff. Darauf kehrte er in der Nacht zum 9. August wieder. Beide Male kletterte er an dem hochragenden wuchtigen Steingebäude am Blitzableiter hoch und gelangte durch ein Fenster des vierten Stockwerkes in das Klostergebäude. Aber auch beim zweiten Erscheinen kreuzte eine Schwester seinen Weg und wiederum war die Arbeit und Mühe vergeblich. Der Täter flüchtete und gab auf die ihn verfolgenden Männer zwei Schüsse aus einer Pistole ab, die aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlten.

Am späten Abend des 14. August war dann die auf der Höhe des Rochusberges thronende Rochuskapelle sein Tätigkeitsfeld. Er kletterte nach eingebrochener Dunkelheit 15 Meter hoch an der Dachrinne bis zum Dach und stieg durchs Dachfenster in die Kirche ein. Die fest verschlossene Hauptkirchentür öffnete er sogleich vorsorglicherweise, um sich den Rückweg zu sichern. Auf seinem Weg gelangte er dann in die Sakristei. Hier traf er mit dem Küster zusammen. Der Einbrecher machte sich mit vorgehaltenem Revolver den Küster gefügig, dem er sich gegenüber übrigens als Beamter ausgab, dabei auch Ausweispapiere vorlegte und angeblich beauftragt sei, eine auf der Flucht befindliche Person zu verfolgen. Durch sein energisches und sicheres Auftreten erreichte er, daß ihm der Küster Glauben schenkte und ihn auf sein Verlangen durch die Kirche und alle Räume, so auch in die Küsterwohnung führte. Es wurde nach beendigter, natürlich ergebnisloser Durchsuchung ein „Protokoll" abgefaßt. Darauf verschwand der geheimnisvolle Mann, um aber kurze Zeit später schon wiederzukehren. Dabei erklärte er dem Küster, er müsse noch ein zweites „Protokoll" aufnehmen. Während dieser Handlung veranlaßte er den Küster wiederholt das Zimmer zu verlassen, um nach diesem und jenem zu sehen, so einmal, ob er die Tür aufgelassen habe. Die Abwesenheit benutzte er, neben einigen Kleinigkeiten aus einem Schränkchen 85 RM. Bargeld zu entwenden. Es war wohl um die gleiche Zeit am Abend des 17. August, als der Küster der Rochuskapelle durch ein sonderbares Geräusch aufmerksam wurde. Der gleiche Dieb war wieder da. Diesmal kletterte er am Blitzableiter hoch und durch ein Dachfenster drang er wieder in die Kirche ein. Aber das Klirren der Glasscheibe beim Aufwirbeln des Fensters hatte ihn verraten. Der Küster hatte sich sofort nach dem nur eine Minute entfernt befindlichen Oblatenkloster Rochusberg begeben, von wo aus man die Binger Polizei benachrichtigte, die bald im Kraftwagen erschien. Der Einbrecher hatte jedoch vorgezogen, schleunigst zu verschwinden. Aber der Bursche besaß die Dreistigkeit, schon am folgenden Nachmittag an der Pforte des Oblatenklosters um eine Tasse Kaffee zu bitten. Hier hatte man ihn aber auf Grund der genauen Beschreibung des Küsters erkannt und hielt ihn fest. Durch die von der Binger Kriminalpolizei zusammengetragenen Überführungsmomente wurde der Bursche derart in die Enge getrieben, daß er nicht mehr ausweichen konnte und ein umfassendes Geständnis ablegte.

Rätselhafter Tod einer 17jährigen

nach sieben Jahren aufgeklärt

Siegen, 25. August. Volle sieben Jahre gingen dahin, ohne daß der rätselhafte Tod der 17½jährigen Haustochter Elfriede Jung aus Klafeld (Kreis Siegen), die am Morgen des 11. Mai 1930 von ihrem Pflegevater in dem Sohlbacher Weiher tot aufgefunden wurde, aufgeklärt werden konnte. Zwar lenkte sich schon damals der dringende Verdacht, der Mörder seiner jugendlichen Geliebten zu sein, auf den jetzigen Angeklagten Otto Krombach; indes mußte das gegen ihn eingeleitete Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Arnsberg eingestellt werden, weil es an hinreichenden Beweisen fehlte. Der Mord oder Totschlag — Selbstmord kommt nicht in Frage — an dem Mädchen blieb lange Zeit unaufgeklärt. Rein zufällig fand sich nun im April ds. Js. in der Wohnung der Eltern des Mädchens ein kleiner Taschenkalender vor, den die Ermordete mit Vermerken versehen hatte. Diese Notizen gaben der Staatsanwaltschaft Siegen Veranlassung, das Verfahren gegen Krombach wieder aufzunehmen. Bereits im Verlaufe der Ermittlungen legte der nunmehr des Mordes angeklagte Krombach ein Teilgeständnis ab. Er gab zu, das Mädchen in einem Anfall von Wut getötet zu haben.

Am Dienstag hatte sich der Angeklagte vor dem Siegener Schwurgericht zu verantworten. Nach dem bisherigen Ergebnis der Beweisaufnahme hat der Angeklagte die Elfriede Jung, mit der er einige Wochen verkehrt hatte, als diese ihn bei einer letzten Auseinandersetzung als Vater eines zu erwartenden Kindes bezeichnete, geschlagen, erwürgt und die Leiche ins Wasser geworfen. Die weitere Verhandlung wird ergeben, ob es sich tatsächlich um Mord oder um Totschlag handelt.

Fünfzehn Jahre Zuchthaus für Krombach

Siegen, 26. August. In dem Mordprozeß Krombach verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Totschlags an der Elfriede Jung aus Klafeld zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. — In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Tat hart an Mord grenze. Der Staatsanwalt hatte wegen Mordes die Todesstrafe beantragt.

Mit 80 Jahren noch Schützenbruder

WB. **Neuß-Grimlinghausen**, 26. August. Im Stadtteil Grimlinghausen konnte vorgestern Josepf Wellenberg seinen 80. Geburtstag begehen. Wohl selten dürfte ein Altersjubilar auf solch rüstigen Lebensabend zurückblicken. Vater Wellenberg ist trotz seinem hohen Alter noch aktiver Schützenbruder. Zum 62. Male hat er von Beginn an den Schützenzug mitgemacht.

DIE WANDLUNG DER MARA HOLM

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

(4. Fortsetzung.)

Mara ist gewöhnt, mit vielen fremden Menschen zu reden; aber es sind fast immer dieselben Sätze, die sie nun schon fast im Schlaf vorbringen kann. Mit einem wildfremden jungen Mann an einem Tisch zu sitzen — und noch dazu an seinem Tisch —, das ist ihr neu und macht sie befangen. „Aber ich bitte Sie . . ." Sie fühlt selber, wie konventionell sie spricht, und ärgert sich darüber. „Ich habe doch Ihnen nichts zu erlauben — in Ihrem eigenen Hause . . ."

„Haus" ist gut! Aber man gewöhnt sich ja dran, so eine Bude sein „Haus" zu nennen. Und man empfindet's auch bald selber so — besonders, wenn man sein bißchen Kram mit sich herumschleppt, um sich's wohnlich zu machen."

„Es ist sicher viel hier Ihr Eigentum?" Mara wirft einen Blick in das Zimmer. „Das sieht man gleich. So viele Bücher — und so gute Bilder — das gibt's nicht in möblierten Zimmern."

„Ja? Finden Sie die Bilder gut?" Ein Rot der Freude überfliegt sein braunes Gesicht. „Die hab' ich nämlich alle selbst gemacht!"

Mara weiß es ganz genau. So viel weibliche Schlauheit hat sie schon, um sich so etwas zu merken und es bei passender Gelegenheit anzubringen. Aber sie tut sehr erstaunt. „Nein, wirklich? Also sind Sie Maler?"

„Maler? Ach wo! Ich hab' ein bißchen Talent, und ich hab' ein bißchen was dazugelernt . . . Darf ich Ihnen Tee eingießen? . . . Aber ich mache das nur so — zu meinem Vergnügen."

„Das ist aber sehr schön, wenn einem der Beruf zu solchen Vergnügungen Zeit läßt!" Mara findet diese Bemerkung selber ziemlich kreist, aber sie braucht ja nichts von ihm zu wissen, und sie ist neugierig, was er darauf antworten wird.

„Beruf —? Tja . . ." Einen Augenblick rührt er mit gesenkten Augen unnötig lange in der Teetasse. Dann lacht er auf: „Wenn ich den nur hätte! Wissen Sie keinen Beruf für mich? Ich bin gerade sehr auf der Suche danach!"

Mara nimmt seine Frage ganz ernst. „Dazu müßte ich erst wissen, was Sie können und was Sie wollen."

„Können —? Wenig. Und wollen —? Viel. Aber Sie brauchen sich wirklich nicht Ihren hübschen Kopf darüber zu zerbrechen! War ja nur Unsinn, Fräulein Holm! Essen Sie lieber noch etwas Schinken! Der ist ausgezeichnet."

„Einen Beruf muß man schon haben heutzutage; Sie sind eigentlich alt genug. Oder darf ich das nicht sagen?"

„Doch, das dürfen Sie!" Er lächelt über ihren Ernst, als ob er zu einem Kind spräche. „Ich bin vierundzwanzig — bald fünf. Aber bis jetzt habe ich studiert."

„Also dann müssen Sie eigentlich erst ein Examen machen, ehe Sie einen Beruf ergreifen können?"

„Wozu?" Er zuckt die Achseln. „Was ich leisten kann — eine praktische oder künstlerische Arbeit —, das kann ich auch ohne Examen."

„Dann ist es eigentlich schade um die Jahre!" Maras Gesicht bleibt sehr nachdenklich. „Sehen Sie: Ich bin dreiundzwanzig — aber ich steh' schon sechs Jahre im Beruf. Da hab' ich denen viel voraus, die in meinem Alter erst anfangen wollen."

„Schrecklich!" sagt Reinhold in einem Ton aufrichtiger Bekümmernis. „Seit sechs Jahren stehen Sie im Beruf — in wortwörtlichster Bedeutung? Die Welt ist ungerecht, daß sie so etwas zugibt. So ein schönes, zartes Mädelchen wie Sie sollte nicht arbeiten müssen!"

Wenn er solche törichten Redensarten von sich gibt, wird Mara aus ihrer Zurückhaltung herausgerissen. „Was ist das für ein Blödsinn?" widerspricht sie lebhaft. „Erstens bin ich weder schön noch zart. Und zweitens hat es einer Frau noch nie im Beruf geschadet, wenn sie nett aussieht. Im Gegenteil. Das wär' ja noch viel ungerechter, wenn nur die häßlichen Frauen arbeiten sollten, die es ohnehin schon schwerer haben im Leben. Und was sollen die Hübschen anfangen? Alle zum Film gehen? Obgleich ich gar nicht sagen will, daß das keine Arbeit wäre . . . Aber die meisten denken sich's so: einfach sich photographieren lassen und dafür viel Geld kriegen."

„Ja: Was sollen die Hübschen anfangen? Da wir ja ganz objektiv und theoretisch reden — ich glaube doch, am besten: heiraten. Ich darf das ruhig sagen, ich spreche nicht pro domo. Aber wenn ein Mann in der Lage ist, eine Frau zu ernähren, kann diese Einrichtung der Arbeitsteilung durch gar keine bessere überboten werden. Der Mann erwirbt, die Frau verwaltet."

„Finden Sie? Na, ich würde mich bedanken!" fährt Mara entrüstet auf. Aber sie wird gleich wieder ruhig und sachlich: „Also — entschuldigen Sie — wir sprechen ja ganz theoretisch. Meinen Sie wirklich, daß eine Frau, die sich ihr Brot verdient, die acht oder zehn Stunden am Tage arbeitet, aber dafür auch ihr Geld bekommt, das sie ausgeben darf, ohne zu fragen —, glauben Sie, daß solche Frau sich nichts Besseres erträume als eine Stellung als unbezahltes Dienstmädchen? Darüber sind wir uns doch einig: Hausarbeit ist das Schwerste und Undankbarste, was es gibt!" Sie schiebt mit einem Ruck ihren Teller zurück; die empörende Zumutung hat ihr den Appetit verdorben.

„Darüber sind wir uns gar nicht einig!" Reinholds junges Gesicht kann für Augenblicke eine geradezu aufreizende greisenhafte Überlegenheit annehmen. „Ich behaupte: Hausarbeit ist das Leichteste und Dankbarste, was es gibt."

„So? Meinen Sie? Jeden Tag Geschirr waschen, das sofort wieder schmutzig gemacht wird! Jeden Tag ein paar Stunden kochen, was in fünf Minuten aufgegessen wird!"

„Und jeden Tag an der Maschine sitzen und dreißigmal dasselbe Datum tippen und „Im Besitze Ihres Geehrten" oder etwas ähnlich Geistvolles? Oder dreißigmal denselben schweren Kasten auf den Tisch stellen, auspacken, vorlegen, einpacken, wegstellen?"

„Ja — sehr amüsant ist das auch nicht!" Mara hat eine sehr deutliche Vorstellung von dem, was er da sagt.

„Hausarbeit ist weniger schwierig, weil sie abwechslungsreicher ist. Sie setzt sich zusammen aus Ruhe und Bewegung. Sie wird im Stehen, im Sitzen, im Gehen ausgeübt. Was tun denn Frauen gern? Einkäufe machen — alles ansehen, aussuchen, vergleichen, prüfen, handeln — das tun die Unbeschäftigten geradezu mit Leidenschaft . . ."

„Das weiß Gott!" lacht Mara.

„Also! Ein bißchen Kochen tut auch jede Frau gern. Zu ihrem Vergnügen machen sie die kompliziertesten Handarbeiten. Also warum nicht ein bißchen Nähen oder Stopfen? Und undankbar — sagen Sie?" Eine milde, helle Dämmerung ist hereingebrochen. Die zackigen Blätter des Wilden Weins, der seine Ranken mit einer unwahrscheinlichen Lebensfähigkeit bis hierherauf gestreckt hat, sind nicht mehr grün, sondern schwarz. „Keinen Tee mehr? Aber dann vielleicht eine Zigarette? . . . Undankbar —? Sehen Sie: Ich kann mir gar keine dankbarere Beschäftigung denken. Wer dankt einem denn schon die Arbeit im Beruf? Sie sind sicher tüchtig, pflichttreu, liebenswürdig. Haben Sie schon sehr oft ein Wort des Dankes gehört? Sie können mit aller Mühe und Aufopferung einen quengelnden Kunden zufriedenstellen, einen mürrischen Vorgesetzten, im besten Fall den Chef. Ist es nicht tausendmal dankbarer, ein Heim aufzubauen und zu erhalten? All seine Kräfte daranzusetzen, einen Menschen glücklich zu machen, den man liebt?"

„Liebe —", sagt Mara, und trotz der Dämmerung wird sie rot, sehr gegen ihren Willen, und als ob damit ihr Stichwort gefallen wäre, fängt unten eine Amsel an zu schlagen. „— Liebe hat gar nichts mit Theorie zu tun!"

„Nein", sagt Reinhold leise, lehnt sich in seinem Stuhl zurück und saugt an seiner Zigarette, daß sie aufglüht. „Da haben Sie recht: Liebe hat nichts mit Theorie zu tun. Und vielleicht nicht einmal mit Objektivität."

*

Es ist ein schöner, langer heißer Sommer. Ein merkwürdiger Sommer. Wenn man zurückdenkt, scheint er aus freien Abenden und Sonntagen zu bestehen. Die Wochentage, die Arbeitsstunden spielen keine Rolle darin. Die Arbeit geht weiter und wird erledigt — aber es ist so unwichtig, wieviel Meter Band oder Spitze, wieviel Knöpfe und Schnallen man verkauft und ob das Buch am Abend leer oder voll ist. Es ist viel wichtiger, ob am Samstagabend die Sterne zu sehen sind und ob man für den Sonntag mit einem blauen Himmel rechnen darf.

Und fast immer ist am Sonntag der Himmel blau. Herrgott, ist das schön, aufzuwachen mit dem Gefühl, einen ganzen langen freien Sommersonntag vor sich zu haben! Jetzt ist dieser Tag zu anderen Dingen gut, als um sich auszuschlafen. Schade um jede Stunde, die davon verlorengeht! Jetzt begreift Mara, was das heißt, etwas vom Leben haben.

Während sie morgens die Kaffeemühle dreht, summt sie so vergnügt vor sich hin, daß Lia mit mütigem Spott sagt: „Na, Kleine, wenn Sie nicht verliebt sind, dann weiß ich nicht!" (Aber sie sagt das taktvollerweise nicht, wenn Frau Boßhardt in der Küche ist.)

„Ach, Unsinn! Ich freu mich bloß so, aus der Stadt herauszukommen!"

„Und nicht allein . . ."

„Natürlich nicht allein! Allein ist es langweilig. Aber wenn Sie sich anschließen wollten, würde ich mich noch mehr freuen."

„Na, na! Wenn das Wort 'ne Brücke wär —?" Für Lia steht es fest, daß Reinhold und Mara ineinander verliebt sind. Warum auch nicht? Sie gönnt es ihnen von Herzen.

Für die anderen im Haus steht es ebenso fest. Zwei junge Leute, die jeden Sonntagmorgen höchst vergnügt miteinander losziehen und abends müde, sonnverbrannt, aber ebenso strahlend zurückkommen —: Die Sache liegt ganz klar . . . Aber nicht alle sind so freundlich und neidlos wie Lia.

Wenn Mara sich prüft, ist sie gar nicht davon überzeugt. Sie kann mit gutem Gewissen, und ohne rot zu werden, „Ach, Unsinn!" sagen. Sie hat Peter Reinhold sehr gern. Und bestimmt hat er sie auch gern. Im übrigen sind sie beide ziemlich allein gewesen und freuen sich, einen netten Anschluß gefunden zu haben. Sie haben hundert Dinge, über die sie sich unterhalten können. Natürlich weiß Reinhold viel mehr als Mara, aber sie ist ebenso intelligent wie wißbegierig; sie geniert sich auch nicht mehr, zu fragen und zu lernen, wie im Anfang. Und ihm erscheint es ebenso amüsant wie schmeichelhaft, sie zu belehren. All die Zeit, die er mit Lesen und Studieren zugebracht hat, erscheint ihm doppelt so gut verwandt, da er das Gelernte nun weitergeben kann. Sie sprechen über Bücher und Bilder, über Pflanzen und Tiere, über Städte und Landschaften — aber über Ehe und Liebe sprechen sie nicht, auch nicht einmal „objektiv und theoretisch".

Dazu kommt die Gunst der schönen Tage. Vielleicht würde eher so etwas wie Verliebtheit in ihnen aufkeimen, wenn sie im dunklen Kino nebeneinandersäßen oder im bunten Licht einer Tanzdiele sich zu einer süßlichen Musik umschlungen hielten. Aber dazu bleibt ihnen gar keine Zeit. Immer wieder lockt das weite, schimmernde Blau der Havel, mit dem Rahmen der dunklen Kiefernwälder, von dem die atlasweißen Stämme der Birken mit dem helleren Laub sich so leuchtend abheben.

Den ganzen Tag sind sie am Wasser, im Wasser, auf dem Wasser. Sie schwimmen um die Wette, sie paddeln in Reinholds hübschem, kleinem, grün und weiß lackierten Boot, das „Candria" heißt — was angenehmerweise der Name eines Ortes ist und nicht der einer Frau. Denn sowenig verliebt Mara ist, es wäre ihr doch nicht angenehm, in einem Boot zu sitzen, das „Lilli" oder „Eva" hieße.

Und wenn sie müde sind, liegen sie nebeneinander auf heißem Sand oder einer sonnigen Wiese. Aber nicht allein; denn an schönen Sommersonntagen gibt es an den Havelufern keinen Fleck, der nicht bunt getupft wäre von wimmelnden und ruhenden Menschen. Manchmal sind die Tupfen vereinzelt und manchmal dicht gedrängt. Und wenn es da auch junge Leute genug gibt, die sich ungeniert abkühlen oder, eng umschlungen, zu einem kratzenden Grammophon tanzen —, das wirkt durchaus nicht ansteckend; im Gegenteil, es treibt zu größerer Förmlichkeit.

An den wenigen Tagen, an denen es zum Baden und Sonnen zu kühl ist — es kommt nicht sehr oft vor; denn die braungegerbte Haut schützt besser gegen die Kälte als ein Kleid —, machen sie weite Wanderungen, stundenlange ermüdende Märsche, besuchen alte Dorfkirchen und träumende Schlösser, und fast noch mehr als bei den Bootsfahrten lernt Mara das Land kennen und lieben.

Die Heimfahrt ist nicht immer bequem — am Sonntagabend sind alle Verkehrsmittel überfüllt. Aber auch da ist es sehr erfreulich, einen jungen Mann bei sich zu haben, der einen mit kräftigen Armen vor dem Ansturm der Menge schützt, meistens noch ein Sitzplätzchen erobert und dann vor einem steht wie eine freundliche Mauer und jede unliebsame Berührung verhindert.

Es geht eine ganze Weile so . . . Und warum soll es nicht noch viel länger so gehen?

Mara ist sich bewußt, daß es nicht viel ist, was sie zu geben hat. Aber ebensowenig ist es auch, wo sie fordert. Keine Bindungen, keine Versprechungen, nicht einmal ein Gefühl. Sie zeigt ihm offen, daß ihr die gemeinsamen Sonntagsausflüge eine Freude sind. Aber sie sagt es sich immer wieder vor: Wenn er ihr heut mitteilt: „Morgen bin ich leider verhindert!" oder „Von nächster Woche an hab' ich keine Zeit mehr!", dann darf sie nicht mit der Wimper zucken und nicht die leiseste Enttäuschung zeigen. Einmal wird es ein Ende haben — ein Ende, eh es angefangen hat. Schade drum — aber unabänderlich.

Sie hat es freilich im Gefühl, daß es nicht allzu schwer wäre, ihn in sich verliebt zu machen. Und was dann? Vielleicht wäre sie eine Zeitlang sehr glücklich — und dann später sehr unglücklich. Sie ist froh und dankbar, daß er sie nicht mit stürmischem Werben bedrängt. Vielleicht ist es Verantwortungsgefühl bei ihm, vielleicht Gleichgültigkeit? Im Grunde belanglos, so lange er ihr seine Zeit opfert und nett und freundschaftlich ist . . .

Und dann kommt der Sonntag, der allem ein Ende macht — auf ganz andere Weise freilich, als Mara erwartet hat.

Es ist August, der Sommer ist noch lange nicht aus, aber es ist kühl und grau, wie an einem Herbsttag. Trotzdem ziehen sie morgens los; zum Wandern ist das Wetter gerade recht. Manchmal fällt ein leichter Regenschauer — einmal warten sie unter dem dichten Blätterdach einer Buche, einmal sitzen sie eine Stunde in einer Dorfwirtschaft und sehen in das graue Gerissel hinter den Fensterscheiben, gegen die die Fliegen surren. Aber mit unverbesserlichem Optimismus hoffen sie immer noch auf einen hellen Nachmittag.

Als es sich etwas aufgeklärt, marschieren sie weiter. Mitten auf der Landstraße überfällt sie der Regen; das sanfte Gerissel verwandelt sich in einen platschenden Wasserguß. Nach einer Viertelstunde sind sie durchnäßt, durchweicht; aus den strähnig zusammengeklebten Haaren läuft ihnen das Wasser übers Gesicht, tropft in den Nacken; die Strümpfe sind dunkel vor Nässe, die Schuhe schwer und wie angefüllt mit Flüssigkeit. Und es ist gar keine Aussicht, daß der Regen aufhört oder auch nur nachläßt.

Sie sind schon manchmal in ein Gewitter geraten, sind naß geworden bis auf die Haut und haben sich von der Sonne wieder trocknen lassen. Heut ist es anders: Ein kalter, unfreundlicher Wind peitscht die stürzenden Wassermassen, und auch die schärfste Gangart hindert nicht, daß man anfängt zu frieren.

„Schrecklich!" Reinhold sieht mit einem besorgten Blick an Mara hinunter, von der das Wasser trieft. „Sind Sie jetzt böse mit mir?"

Mara lacht: „Ja, allerdings, wenn Sie dran schuld sind?! Ich wußte gar nicht, daß Sie das Wetter machen können . . . Dann stellen Sie mal gefälligst die Schleusen ab!"

„Ich hätte umkehren müssen, so lange es noch Zeit war."

(Fortsetzung folgt.)

Eine Insel versinkt im Meer

Das Schicksal des „Oberahneschen Feldes"

Wilhelmshaven, 26. August 1937.

„Trutz dem blanken Hans!" rufen die Männer des Arbeitsdienstes, wenn sie am frühen Morgen mit geschulterten Spaten und einem fröhlichen Lied auf den Lippen über die Marschen der Nordseeküste ziehen, um den Fluten des Meeres neues Kulturland abzuringen. Erbittert ist der Kampf, den die Küstenbewohner seit Jahrzehnten und Jahrhunderten schon gegen die mordenden Wogen der See ausfechten, aber um so größer ist der Siegesstolz, wenn wieder ein neuer Deich sich weit ins Wattemeer vorschiebt, hinter dessen Wall neues Land entsteht und neues Leben blüht.

Aber die Nordsee grollt und dürstet nach Rache. Wenn ihre Sturmfluten auch vergeblich gegen die neuesten menschlichen Bauwerke anrennen, so tobt sie sich dafür um so gewaltiger gegen jene Insel aus, die einsam und verlassen als der kärgliche Rest einstigen Kulturlandes im Jadebusen liegt, dieser 190 Quadratkilometer großen Bucht in Ostfriesland, an deren schmalen Zugang die Marinestadt Wilhelmshaven liegt. Wo heute sich in endloser Weite das Meer ausdehnt, pflügten einst die Bauern ihre Aecker und ernteten die Felder. Bis im Mittelalter eine entsetzliche Sturmflut tief in die Landschaft Rüstringen eindrang und alles, Dörfer, Menschen, Tiere unter ihren tobenden Wogen begrub.

In stürmischen Herbstnächten pflegen die alten friesischen Fischer gern die überlieferten Geschichten von jener großen „Antoniusflut" im Jahre 1511 zu erzählen, die eine der größten Katastrophen auf deutscher Erde war. Und wenn sie ihre Fangschiffe durch den Jadebusen steuern, sagen sie: „Das alles hier war vor vier Jahrhunderten ein blühendes Land. Heute erinnert nur mehr die Geestinsel und das Oberahnesche Feld daran. Wie lange noch?" Etwas traurig scheint dabei ihre Stimme zu sein und man denkt, sie wissen mehr, als sie sagen wollen. Aber nun, da sich dieser Tage eine wissenschaftliche Kommission unter Führung des bekannten Küstenforschers Dr. h. c. Schütte-Oldenburg über die See zum „Oberahneschen Feld" begeben hat, um an Ort und Stelle eingehende Untersuchungen anzustellen, dürfen die Fischer ihre Befürchtung laut aussprechen: „Ja, es ist schon so, die Insel versinkt im Meer!"

Das „Oberahnesche Feld", das seinen Namen von einem früher einmal vorhanden gewesenen Ahne-Fluß ableitet, ist der letzte Rest eines großen Kirchspiels, das beim Einbruch des Meeres und der gleichzeitigen Bildung des Jadebusens zum Meeresgrund wurde. Zur großen Insel geworden, blieb das Stück Land verschont, bis es unter den anrennenden Sturmfluten in neun Teile zerrissen wurde. Immer kleiner wurde der Flecken Erde. Eine Karte aus dem Jahre 1805 verzeichnet noch drei größere Inseln und vier kleinere, während heute nur mehr ein kleines Eiland in der Nähe der östlichen Jadebusen-Küste, südlich der Ortschaft Eckwarden, einsam aus dem Wasser ragt, eben das „Oberahnesche Feld", das nach dem Gutachten der Küstenforscher den kommenden Herbst und Winter mit seinen schweren Sturmfluten nicht mehr überstehen dürfte.

Dr. Schüttes Küstensenkungstheorie, noch vor wenigen Jahren viel umstritten, zeigt an dieser Insel ihr Schulbeispiel. Der Forscher hat bekanntlich eine Senkung großer Teile der Nordseeküste festgestellt und den Grad dieser Erniedrigung bei dem „Oberahneschen Feld" mit 37 Zentimeter pro Jahrhundert angegeben. Diese Berechnungen fanden durch die Grabungen und Untersuchungen der Bodenschichten auf den beiden letzten Inseln des Jadebusens ihre volle Bestätigung. Nur mehr in geringer Höhe ragt das „Oberahnesche Feld" aus dem Meer, von dem es aller Voraussicht nach noch im kommenden Winter verschlungen wird, wenn die Nordsee als gefürchtete Mordsee nach neuen Opfern sucht.

Nicco-Edelputz
für hochpolierte Herdplatten

Der Zeichentisch für Blinde

Der aus Lyon stammende erblindete Journalist Henri Cousin hat einen Zeichentisch für Blinde erfunden. Die Handhabung dieses Tisches ist so einfach, daß an ihm der Blinde mit absoluter Sicherheit seine Zeichenpläne ausführen kann. Das Problem ist so gelöst, daß die Linienführung der Zeichnungen im Relief entsteht, und der Blinde mit den Fingerspitzen abtasten kann, ob die gezeichneten Pläne richtig ausgeführt sind. Diese Art der Ausführung von Konstruktionsplänen beruht auf dem System der Blindenschrift, bei der der Blinde mit den Fingerspitzen die im Relief angebrachten Worte entziffert.

Ein Tieridyll

Seit einigen Wochen hat sich zu den Schafen eines Bauern auf der Weide in Niederochtenhausen in Friesland ein Reh gesellt. Anfangs benahm sich der kleine Spießbock den Schafen und Lämmern gegenüber etwas gewalttätig, auch ergriff er beim Näherkommen von Menschen noch die Flucht. Jetzt aber ist er ganz friedlich geworden und hat sich bereits an Menschen gewöhnt. An eine Rückkehr in den Wald scheint er vorläufig nicht zu denken, zumal ihm die Milch der Mutterschafe gut zu schmecken scheint.

Nicco-Schnellputz
für hartnäckige Herdplatten

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 200 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 26. August

Schalke 04 spielt auf

9:0 gegen SSV. Velbert vor mehr als 5000 Zuschauern

Im Niederbergischen war dieser Fußballkampf ein großes Ereignis. Wer das nicht glauben wollte, wurde bei der Ankunft des Deutschmeisters am Mittwochnachmittag eines Besseren belehrt. Eine riesige Menschenmenge begrüßte die Schalker schon in den Straßen der Stadt Velbert. Sogar die „Kermes em Dorp" hatte man in Erwartung des starken Fremdenzustroms um einen Tag verlängert.

Vor dem Spiel fand im großen Sitzungssaal des Rathauses eine Begrüßungsfeier statt. Bürgermeister Dr. Tweer erinnerte in einer Ansprache daran, daß der einladende Spiel- und Sportverein in diesem Jahre auf eine 25jährige erfolgreiche sportliche Tätigkeit, auf 25 Jahre Dienst an der Jugend, zurückblicken könne. Ihm wünschte er einen weiteren glücklichen Aufstieg. Es sei heute eine Ehre für die Stadt, neben den anderen Gästen den deutschen Fußballmeister begrüßen zu können. Wenn die Meistermannschaft ihre sportliche Arbeit gegenüber einem kleineren Verein zeige, so bedeute dieser Besuch gewissermaßen eine Wurzel, die einen neuen Stamm im sportlichen Leben der Stadt treibe. Dann überreichte der Bürgermeister dem Führer der Schalker Mannschaft die Stadtplakette. Namens der Ortsgruppe der NSDAP. entbot Kreisleiter Dr. Berns der Schalker Mannschaft ein herzliches Willkommen. Dann ging's hinauf zum Fußballplatz am Berg, wo sich bereits eine mehr als 5000 Zuschauer starke Menge eingefunden hatte.

Die Knappen hielten Wort. In stärkster Aufstellung traten sie gegen SSV. Velbert an. Sie hatten sogar ihre Soldaten Urban, Gellesch, Schweißfurt und Klodt mitgebracht. Das 9:0-Ergebnis besagt eigentlich nicht viel, es ist ein Ergebnis, wie es kaum anders sein konnte. Wenn man die Abschnitte des Spieles noch einmal vorbeirollen läßt, Stärken und Schwächen abwägt, kommt man schließlich zu dem Urteil: Die Schalker haben glänzend gespielt gegen eine Mannschaft, die bedeutend unter ihnen stand. Hauptsache des Spiels war ja, die Knappen spielen zu sehen. Für den SSV. Velbert wurde daraus ein Lehrspiel. Die Niederbergischen hatten nur einen Weg zu wählen. Sie setzten eine sorgfältig durchdachte Deckungstaktik gegen die Schalker ins Werk. Gut zwanzig Minuten reichten die Kräfte. Dann hatten die Schalker mit ihrem Kreiselspiel die erste Bresche in die von Stinder als Mittelläufer gut geleitete Velberter Hintermannschaft geschlagen. In seiner Zusammenarbeit mit Kuzorra machte Urban den Anfang. Einige Minuten später hatte abermals Urban mit einem Nachstoß bei Caspers im Velberter Tor Erfolg.

Die Niederbergischen machten ihre Sache so gut, wie sie nur eben gemacht werden konnte. Die hinteren Reihen rackerten sich redlich ab. Wenn aber Szepan und Kuzorra mit ihren Nebenleuten auf engstem Raum zusammenarbeiteten, war alle Mühe vergebens. Weitere Torschützen bis zur Pause waren: Szepan, zweimal Pörtgen und abermals Szepan.

Die allgemeine Befürchtung, daß es im zweiten Spielabschnitt mit dem Widerstand der Niederbergischen ganz aus sein würde, war nicht angebracht. Ganz im Gegenteil hielten die Blau-Weißen bis zur letzten Minute durch und kämpften buchstäblich bis zum Umfallen. Hierbei brachten insbesondere die Velberter Nachwuchsspieler eine erstaunliche Energieleistung auf. Gerade als für den verletzten Kalwitzki Valentin eingesprungen war, hatte Kuzorra schnell die Gelegenheit benutzt, ein siebentes Tor anzubringen. Szepan war dann zum achten und Kuzorra zum neunten Mal an der Reihe. Zu einem zweistelligen Siege kam es aber nicht mehr. Neun Tore sind ja auch genug. Damit schossen die Schalker in drei Spielen seit dem vergangenen Wochenende 31 (in Worten: einunddreißig!) Treffer.

Nationalmannschaft gegen Brandenburg

Am 5. September veranstaltet der Reichsbundgau Brandenburg seinen Opfertag des Deutschen Sports. Aus diesem Anlaß wird im Olympia-Stadion ein großes Fußballspiel zwischen der deutschen Nationalmannschaft und einer brandenburgischen Vertretung aufgezogen. Die beiden Mannschaften wurden wie folgt aufgestellt:

Nationalelf: Jakob (Jahn Regensburg); Janes (Fortuna Düsseldorf), Münzenberg (Alemannia Aachen); Kupfer (Schweinfurt 05), Goldbrunner (Bayern München), Kitzinger (Schweinfurt 05); Lehner (Schwaben Augsburg), Helmchen (Polizei Chemnitz), Lenz (Borussia Dortmund), Siffling (SV. Waldhof), Fath (Wormatia Worms). Ersatzspieler sind: Kreß (Dresdener SC.), Zielinski (Union Hamborn) und Karl Hohmann (VfL. Benrath).

Brandenburg: Schwarz (Hertha/BSC.); Appel (Berliner SV. 92), Krause (Hertha/BSC.); Raddatz (Union Oberschöneweide), Aretz (Hertha/BSC.), Buchmann (Nowawes 09); Ballendat (Berliner SV. 92), Sobek (Hertha/BSC.), Bernd (Tennis/Borussia), Haller (Bewag), Hahn (Hertha/BSC.).

Vierkampf-Meisterschaft

Eine Neuerung im Billardsport

Der Billardsport regt sich nun wieder. Die Kämpfe um Meisterschaften in den verschiedensten Disziplinen werden einander folgen, beginnend mit einem Turnier um den Titel eines Vierkampfmeisters. Das ist eine interessante Neuerung, die den Vorzug hat, einen Billardspieler auf seine Allgemeindurchbildung prüfen zu können; er muß ein tüchtiger Könner sein im Dreibandenspiel, im Einbänder, auf cadre Brett 35/2 und in der freien Partie.

Von den fünf zugelassenen Spielern aus dem Bezirk I des Niederrhein-Gaues sind Goertz-Solingen, Wassermann-Barmer BFr., Bungards-Mittelbarmer BSV. alte, routinierte Füchse, die sich schon genau kennen. Wülfrath-Rotter BSV. und Merzendörfer-Gut-Stoß-Wuppertal sind junge talentierte Spieler; es kann also einen harten Strauß geben zwischen den Alten und den Jungen. Voraussagen läßt sich da nichts, der Kampf ist offen. Gespielt wird vom Freitag bis Sonntag im Heim des Mittelbarmer Billard-Sport-Vereins.

VII. Akademische Weltspiele

Zwei Siege von Ferenc Csik

WB. Paris, 25. August. (Drahtbericht.) Im Stade de Tourelles gab es am Mittwoch vor recht gutem Besuch weitere Entscheidungen im Schwimmen. Olympiasieger Ferenc Csik war im 100-Meter-Kraulschwimmen natürlich nicht zu schlagen und hatte den ersten Platz in 1:00,3 Minuten vor Nakache (Frankreich), Schwatz (Frankreich) und den Deutschen Wille und von Eckenbrecher sicher. Einen zweiten Sieg sicherte sich Csik im 200-Meter-Brustschwimmen nach hartem Kampf vor Schulte und Weidemann (Deutschland).

Einen deutschen Erfolg brachte das 100-Meter-Rückenschwimmen für Frauen, das von Frl. Schmincke in 1:27,5 Minuten vor der Engländerin Spence und zwei weiteren deutschen Mädel, Surmann und Meier, gewonnen wurde.

100 Meter Rücken, Frauen: 1. Schmincke (Deutschland) 1:27,5 Min., 2. Spence (England) 1:34,8 Min., 3. Surmann (Deutschland) 1:38,8 Min. 4. Meier (Deutschland) 1:39 Min., 5. Pettigrew (England) 1:45,4 Min., 6. Jaques (England) 1:50,4 Minuten.

Das Wasserballspiel gegen Ungarn brachte mit 1:9 (0:2) eine überraschend hohe Niederlage. Die Ungarn waren in technischer Hinsicht klar überlegen. Vor der Pause leisteten die Deutschen großen Widerstand und erst als Schulze und Weiß das Wasser verlassen mußten, fiel der erste Treffer. Brandy (5), Halassy (1) und Tarics (3), also durchweg bekannte Spieler der besten ungarischen Vertretung, waren die Torschützen. Bei 8:0 fiel der Ehrentreffer.

Belgien schlägt Ungarn im Fußball 3:2

Eine Überraschung gab es im Fußballturnier der Akademischen Weltspiele. Belgien siegte über Ungarn 3:2 (1:1). Damit lagen in der Gruppe B alle drei Mannschaften punktgleich, und das Torverhältnis sicherte Deutschland den ersten Platz vor Ungarn, während Belgien ausscheiden mußte. Die Bedeutung des belgischen Erfolges für Deutschland liegt darin, daß unsere Mannschaft nun in der Vorschlußrunde nicht gegen Italien zu spielen braucht, sondern auf den Gruppenzweiten der Abteilung A, Lettland, trifft. Italien hat Ungarn als Gegner.

Deutscher Hockeysieg über Frankreich

Zum Hockeyturnier hatten nur zwei Nationen, Deutschland und Frankreich, gemeldet. Diese Mannschaften trugen am Mittwoch ihr Spiel im Stadion zu Colombes aus. Die deutsche Elf war ihrem Gegner jederzeit klar überlegen und siegte sicher mit 7:3 (4:1). Man muß allerdings anerkennen, daß die Franzosen etwas schneller geworden sind, darunter leidet aber ihre Ballkontrolle. Die deutschen Studenten führten schon nach zwei Minuten mit 2:0. Nach dem Wechsel rückten die Franzosen auf 4:3 auf, dann aber zog unsere Elf unwiderstehlich davon.

Plätze im Schießen

In Paris nahmen auch die Wettbewerbe im Schießen ihren Anfang. Im Kleinkaliberschießen fiel der Meistertitel an den Franzosen Dr. Louis, der 388 Ringe erzielte. Beim ersten Schuß war die Scheibe noch nicht hochgezogen. Dr. Louis konnte den Schuß wiederholen. Herbst (Bonn) belegte mit 385 Ringen den zweiten Platz vor Lorenz (Deutschland) mit 384 Ringen. In der Mannschaftswertung belegte Ungarn den ersten Platz vor Deutschland und Frankreich.

Im Pistolen-Schnellfeuerschießen fiel der Sieg an den Griechen Vichos mit 0 Fehlern vor Grimm (Ungarn) und Dr. Louis. Die Deutschen hatten hier kaum Training, nahmen aber trotzdem teil und erzielten in der Mannschaftswertung den vierten Platz. Herbst kam auf den fünften Platz.

Beim Tennisturnier schied im Gemischten Doppel das deutsche Paar Weber und Hildebrandt durch ihre Niederlage gegen die Österreicher Kriegs/Kienzl mit 6:4, 4:6, 0:6 aus. Im Männereinzel erreichten Bachte (Ungarn) und Destremau die Endrunde.

Im Mannschafts-Degenfechten ist Deutschland in der Vorrunde neben Dänemark, England und Holland ausgeschieden.

Dies und Das

Heute — nach unserer Zeit in der Nacht zwischen Donnerstag und Freitag — wird in Amerika der angebliche Weltmeisterschaftskampf zwischen den Schwergewichtsboxern Louis und Farr ausgetragen. Die Wetten stehen günstig für den amerikanischen Neger; der Engländer gilt durchweg als Außenseiter. Außer Max Schmeling, der den Sieger dieses Kampfes sofort zum Titelkampf fordern wird, werden die früheren Weltmeister Johnson, Dempsey, Tunney, Baer und Braddock am Ring sitzen.

*

Die Internationale Rennwoche in Baden-Baden erreicht am Freitag mit der Entscheidung des Großen Preises von Baden über 2400 Meter ihren Höhepunkt. Zehn Bewerber werden aller Voraussicht nach für den Kampf um die 42 000 Reichsmark gesattelt. Besonders gespannt darf man auf das neuerliche Zusammentreffen von Gaio mit Iniga Isolani sein, den beiden Erstplacierten des Fürstenberg-Rennens. Der Italiener trifft aber auch noch auf Blasius, den Gewinner des Braunen Bandes, und auf den Derbysieger Abendfrieden.

*

Mit der 800 Kilometer langen Etappe Rimini—Parma—Turin—Mailand—Venedig begann am Mittwoch der Italien-Rundflug, dem bekanntlich eine zweitägige Prüfung der Maschinen vorausgegangen war. Insgesamt 60 Maschinen starteten bei sehr schönem und klarem Wetter. Der als 50. gestartete Italiener Salvadori landete zuerst mit seiner schnellen Maschine und wurde dadurch auch Etappensieger. Wenige Sekunden später setzte die Maschine seines Landsmannes Lamanna auf, und kaum waren vier Minuten vergangen, da waren als erste deutsche Teilnehmer Hauptmann v. Kornatzky und Oblt. Bonin gelandet.

*

Bei den amerikanischen Tennis-Doppelmeisterschaften in Boston kamen von Cramm-Henkel zu ihrem ersten Siege. Sie blieben nach ausgezeichneten Leistungen über Murphy-Fitch mit 6:3, 5:7, 6:2, 6:2 siegreich. Kleinschroth spielte mit Marcum als Partner gegen Guibord-Fuller und verlor 4:6, 6:4, 5:7, 2:6.

*

Am Mittwochabend lieferte Fortuna Düsseldorf in Bad Harzburg ein Spiel gegen eine Nordharz-Auswahl. Dem Niederrhein-Meister scheint der Kuraufenthalt gut zu bekommen. Mit 20:2 gab es einen hohen Sieg. Mehl wirkte erstmalig wieder mit.

Wasserball-Rundschau

SSV. Kreismeister der ersten, Schwarz-Weiß II der zweiten Jugend-Klasse

Jugendklasse 1: Die Mannschaft des Postsportvereins wurde von der Vereinsleitung aus disziplinarischen Gründen gesperrt und mußte so die letzten Punkte kampflos abgeben. Wuppertal 83 hatte schon vorher alle Mannschaften zurückgezogen. — Kurz die Ergebnisse: SSV. Wuppertal — Schwarz-Weiß Wuppertal 4:1 (2:1); SSF. Wuppertal — SSV. Wuppertal 2:3 (1:2); Schw.-Weiß Wuppertal — SSV. Wuppertal kampflos für SSV., da Schwarz-Weiß nur sechs Spieler zur Stelle hatte und der hereinbrechenden Dunkelheit wegen verzichtete.

1. SSV. Wuppertal	6	5	0	1	23:10	10—2
2. SSF. Wuppertal	6	2	0	3	24:13	6—6
3. Schwarz-W. Wuppert	6	3	0	3	14:19	6—6
4. Postsportverein	6	1	0	5	6:25	2—10

Jugendklasse 2: Union Wuppertal — Schwarz-Weiß Wuppertal II 2:6 (1:4); SSV. Wuppertal II — Union Wuppertal 2:4 (1:2); Schwarz-Weiß Wuppertal II — SSV. Wuppertal II kampflos für Schwarz-Weiß, da SSV. nicht ordnungsgemäß die Verlegung des Spieles vorgenommen hatte.

1. Schw.-W. Wuppert.	2	4	3	1	0	18:6	7—1
2. SSV. Wuppertal	2	4	1	1	2	11:15	3—5
3. Union Wuppertal		4	1	0	3	10:18	2—6

Achtung, Fußball-Schiedsrichter!

Die Kameradschaft Ost der Wuppertaler Fußballschiedsrichter trifft sich am Freitag dieser Woche wie üblich um 20,30 Uhr bei Osthoff zur Monatsversammlung.

Schwarz-Weiß im Pokalfieber

Vorbereitungen zum Kampf gegen Dessau 05

Viele Fußballfreunde sind noch ganz in Ferienstimmung, so daß sie sich nicht recht daran gewöhnen können, daß es mit dem Fußball am nächsten Sonntag schon ernst wird. In der Tat: Am nächsten Sonntag steigt die erste Schlußrunde um den Tschammer-Pokal, bei der Wuppertal und das Bergische Land durch Schwarz-Weiß vertreten werden. Gegner der Wuppertaler ist die Meistermannschaft des Gaues Mitte, Dessau 05.

Es läßt sich denken, daß im Lager der Schwarz-Weißen die Aufregung groß ist. Denn die Vorbereitungen zum großen Kampf müssen, da die Sperre eben erst vorüber ist, in aller Eile getroffen werden. Die Zuschauerränge sind verbessert und etwas erweitert worden. Die Platzdecke wurde abermals erneuert; und auch innerhalb der Mannschaft ist eifrig an einer Formverbesserung gearbeitet worden. Im Angriff werden — mit Stobbe als Tank — wahrscheinlich nur junge Spieler aufgestellt werden, die Deckung und Läuferreihe aber wird mit erfahrenen Kämpen besetzt (Schlösser als aufbauender linker Läufer, Pelzer als Drittverteidiger).

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln

455,9 Meter

Das heutige Abend-Programm

17.30: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. Millöcker: Vorspiel zu „Der Bettelstudent". — Strauß: Mephistos Höllentanz, Walzer. — Lehár: Altbayerische Polka. — Lautenschläger: Szenen aus dem Mittelalter, Folge: a) Doktor Eisenbart; b) Hexe auf dem Scheiterhaufen; c) Landsknechte am Lagerfeuer; d) Minnelied; e) Fest der Zünfte. — Fetras: Die lustigen Marionetten. — Heykens: Der treue Hampelmann. — Kochmann: Tanzfolge: a) Gavotte; b) Zwischenspiel; c) Liebesszene; d) Walzer; e) Galopp. — Haaß: Lied der Nachtigall. — Haaß: Beim Heurigen. — Carena: Die Geheimnisse der Etsch, Walzer. — Anzer: Zwergenhochzeit. — Kümmele: Victoria regia. — Lehár: Melodien aus „Wo die Lerche singt".

19.45: **Wir haben euch was mitgebracht.** Jungen und Mädel der Rundfunkspielschar berichten von ihren Erlebnissen auf der Fahrt in die Bayerische Ostmark.

19.45: **Momentaufnahme aus Düsseldorf: Wie muß ein ordnungsmäßig angelegter Luftschutzraum aussehen?**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Abendkonzert.** Es spielt das Kölner Funkorchester. Lehár: Eine Vision (Meine Jugend). Vorspiel. — Leoncavallo: Meeresbrise. — Hellmesberger: Eisenreisen. — R. Strauß: Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier". — Fischer: Aus der Folge „Südlich der Alpen": a) Terrasse am Meer, Serenade; b) In einer Hafenstadt. — Tarenghi: Serenade. — Uhl: Perlen vom Donaustrand, Melodienfolge.

21.00: **Kleine Zwischenmusik** (Schallplatten).

21.20: **Die niegesehene Braut.** Ein kleines Funkspiel. (Aus dem Preisausschreiben des Reichssenders Köln). Musik von Leo Justinus Kauffmann, Text von Herbert Kranz. Musikalische Leitung: Der Komponist. Spielleitung: Günther Bungert (Urlendung).

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00: **Unterhaltungsmusik.** Es spielt das Landesorchester Gau Baden.

Freitag den 27. August

5.50: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**

5.55: **Letzebuebungen. — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**

6.30: **Frühkonzert.** Kapelle der Schutzpolizei: Tanz'a. Hadenberger: Deutsches Gebet. — Schubert: Ouvertüre zu „Rosamunde". — Lortzing: Jagdchor und Finale zum 1. Akt der Oper „Der Wildschütz". — Stieberitz: An der Rawka. — Prager: Temperamente, Walzer. — Suppé: Ouvertüre zu „Irrfahrt ins Glück". — Bendel: Wie berührt mich wundersam. — Bizet: L'arlesienne, Suite. — Kücken: Heimkehr der Soldaten. — Häusler: Traumbild, Walzer-Intermezzo. — Eigar: Liebesgruß. — Antonius: In Treue vereint, Marsch.

7.00: **Nachrichten. — Morgenlied, Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Morgenmusik.** (Schallplatten.)

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Heimat, die deutsche Tat ruft somit.** Hörbilder um deutsche Kulturpioniere in Südwestafrika, von Hans Müller.

11.55: **Wetterbericht für die Landwirtschaft.**

12.00: **Mittagskonzert.** Es spielt das Kölner Funkorchester. Suppé: Vorspiel zu „Die schöne Galathee". — Lehár: Melodien aus „Der Zarewitsch". — Winkler: Neapolitanisches Ständchen. — Wismar: Die Geige weint. — Lindemann: Es flüstert die Liebe, Serenade. — Schmeling: a) Serenade; b) Spanischer Tanz aus „Ein Abend in Toledo". — Kazigade: Idylle passionelle. — Reichelt: Glocken in der Ferne. — Basque: Japanischer Karneval. — O. Kermbach: Zweites Rheinländer-Potpourri.

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: **Konzertfortsetzung.** Bizet: Aus den „Zigeunerszenen": a) Vorspiel; b) Serenade; c) Marsch. — Richter: Zwei Herzen, doch nur eins, Walzer. — Massenet: Melodien aus „Manon". — Albeniz: Granada, Serenade. — Kunzig: Plauderei. — Weber: Perlen aus Oberon. — German: Tanz der Spaßmacher, aus der Folge „Nell-Gwyn".

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Allerlei von zwei bis drei.**

15.00: **„Quo vadis Britannia?".** Ein Buch über England und andere Neuerscheinungen. (Buchbericht: Dr. W. M. Esser).

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Musik im Freien.** Es spielt das Sinfonie- und Kur-Orchester Baden-Baden. — Dazwischen: **Vom Rennplatz in Iffezheim: Funkbericht vom Großen Preis von Baden-Baden.** Berichterstatter: Erwin Friede.

17.00: **Hinter den Kulissen des Sports.** Ausbildung des Segler-Nachwuchses.

17.20: **Die Gitarre in der Hausmusik.** Ausführende: Trude Monig-Bobbiter (Alt) und Blockflöte; Hermann Bobbiter (Bariton) und Gitarre; Albert Anders (Flöte); Joseph Sternberg (Violine); Ludwig Danner (Violine); Hans Pfeiser (Viola); Gottfried Arbeiter (Cello). — Sprecher: Pfarrer G. Pastor.

18.00: **Blaskonzert.** Es spielt der Musikzug des Reichsluftschutzbundes, Bezirksgruppe Köln, unter Leitung von Musikzugführer Bild. Funk Linde: Vorspiel zu „Nanis Hochzeit". — Prager: Temperamente, Walzer. — Meisel: a) Tausend rote Rosen blühn, Serenade; b) Leuchtendes Florenz, Serenade — Leuchner: a) Biesen-Fanfaren; b) Rheinberger-Fanfaren.

18.30: **Wo bist du Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.

18.50: **Konzertfortsetzung.** Kochmann: Im Paradeschritt, Marsch. — J. Kochmann: Deutsche Mädels, Walzer. — Kochmann: Tanzfolge: a) Zwischenakt-Gavotte; b) Intermezzo; c) Liebes-Szene; d) Eleganter Walzer; e) Schlußgalopp. — Prager: Das macht Laune, Melodienfolge. — Steine: Flieg' deutsche Fahne, flieg, Marsch. — Bähr: Un... Kutschuk, Marsch.

19.40—19.50 (aus Königsberg): **Funkbericht von der Ostlandfahrt des Deutschen Rundfunks.**

19.50: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Umberto Giordano.** Zum 70. Geburtstag des italienischen Tonschöpfers. (Eine Stunde mit Schallplatten). Verbindende Worte: Dr. L. Biagioni.

21.00: **Soldatch — Kameraden.** Reitermärsche und Reiterlied und Bei unseren blauen Jungs.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00: **Eins ins andere.** Bunte Musik zur späten Nacht mit dem Tanzorchester Hans Bund und der Kapelle Friedericke Hippmann. Else Even (Sopran). Am Flügel: Paul Elbern.

Joseph, der sprechende Sittich

Es ist schon ungewöhnlich, wenn man ernsthaft aufgefordert wird, Bekanntschaft mit einem Vogel zu machen, um sich mit ihm menschlich zu unterhalten. Noch ungewöhnlicher ist es, daß man hingeht und feststellt, nicht einem Ulk ausgeliefert zu sein. Den klügsten Vogel der Welt, den Wellensittich Joseph, gibt es wirklich. Folgen wir dem „Interviewer" nach der Schillerpromenade 3 in Neukölln, wo Joseph bei Herrn Arthur Pflanz wohnt

Zögernd zieht man die Klingel. Eine Dame öffnet: Frau Pflanz. „Verzeihung, bin ich hier richtig bei dem ... Bei dem Wundersittich?" — „Jawohl! Hören Sie, da spricht er gerade."

Ist es möglich? Da klettert in der Küche zwischen Schränken und Stühlen ein kleiner, grüner Bursche umher und redet und redet, nicht einzelne Worte, nein: Sätze, ein, zwei, drei Sätze! Als die Herrin ihn in die „gute Stube" hineinbringt, da versteht der verblüffte Besucher ganz deutlich, was Joseph ihm alles zu erzählen hat. Joseph fragt besonders gern, und er fragt viel und rasch. „Bist du müde?" will er wissen.

„Bist du glücklich?" erkundigt er sich weiter teilnehmend; aber schon in der nächsten Sekunde interessiert ihn diese „intimste" Privatsache des Besuchers nicht mehr, er will jetzt eine Antwort auf die Fragie: „Kommst du mit?" Doch die Antwort kann man sich schenken, — Joseph gibt sie selber und in recht energischem Ton: „Na, dann komm schon!"

Der kleine Kerl versteht auch schon, seinen Pflegeeltern, die ihn vor zwei Jahren aus dem Nest zu sich nahmen, Vorschriften zu machen. „Gehst du heute weg? Aber das hat doch keinen Zweck!"

Manchmal wird Joseph auch unhöflich, dann vergißt er alle gute Erziehung, und dann ruft er: „Wo ist denn die Tante, die alte Schachtel?" Die Tante und alte Schachtel ist eine Dame, die er scheinbar nicht recht „verknusen" kann.

Sehr frech wurde Joseph, als einmal ein Schauspieler zu ihm kam und Herrn Pflanz zweihundert Mark anbot, wenn er ihm den Wundersittich von Neukölln überlassen würde. Da war Joseph furchtbar empört, und er schrie dem Künstler, der sich vor Lachen ausschütten wollte, mit einem saftigen Ausdruck seinen ganzen Vogelzorn ins Gesicht. Oft aber lacht er und ruft: „Haha, da bist du ja!" Oder er gibt seiner Befürchtung Ausdruck, daß Frauchen sich erkälten könnte: „Es ist kalt, da kriegst du kalte Füße!" Wenn der Zeitungsbote Geld kassieren kommt, gibt Joseph den Befehl: „Frauchen, gib mal fünfzig Pfennig!"

Joseph ist ein Naturwunder. Mag ihn auch Frau Pflanz von Anfang an das Sprechen gelehrt haben — ein Versuch, der wohl bei allen Sittichen, nur nicht bei diesem Neuköllner „Genie" fehlgeschlagen ist, — so ist und bleibt es eben ein unbegreifliches Wunder, daß das Tier mit seinen zwei Jahren schon dreihundert Worte fließend und ausdrucksvoll spricht, so gut, so klar und so laut, wie ganz selten nur ein kluger Papagei. Wenn er irgendeine Äußerung gehört hat — gleich „greift" er sie auf und gibt sie naturgetreu wieder.

Hunderte von Berlinern sind schon zu Joseph, dem redenden Sittich, zu Besuch gekommen. Hunderten blieb die Sprache weg, wenn Joseph sprach, und der Vogelhändler, von dem Herr Pflanz das Tier seinerzeit kaufte, erbot sich im Scherz, alle seine Vögel herzugeben, wenn er nur Joseph wiederbekäme. „Aber wir geben ihn für kein Geld der Erde her", sagt Frau Pflanz. Das kann man ja verstehen ...

Mit der gleichen Frage, mit der der Besucher gekommen ist, verläßt er das grüne Kerlchen: wie ist dieses Wunder zu erklären? tes.

Sahara-Uniform als Strandanzug

Die Bade- und Sommermode in Italien ist von den Uniformen der afrikanischen Truppen in diesem Jahr beeinflußt. Eine Sahara-Uniform scheint tatsächlich alle Ansprüche der Sommermode von früh bis abends befriedigen zu können. Die Kniehosen und die „Saharina", die dreiviertellange, taschenbesetzte Uniformjacke, können durch einen glatten Wickelrock aus demselben wüstensandfarbenen Afrikaleinen ergänzt werden. Die breite, lebhaft gestreifte Schärpe und der Turban sollen sehr kleidsam sein.

Können Fernsprechgeräte Tuberkulose übertragen?

Auf Veranlassung des Reichspostamtes hatte das Reichsgesundheitsamt bereits 1889 und 1913-14 Fernsprechgeräte auf Krankheitserreger, insbesondere Tuberkelbazillen, untersucht — ohne Ergebnis. Auch englische und amerikanische Untersuchungen blieben ohne Befund. Nachdem Baustoff und Geräte mannigfache Veränderungen erfahren hatten, wurden die Untersuchungen vom Reichsgesundheitsamt auf Veranlassung des Reichspostministeriums Ende 1934 noch einmal aufgenommen. Einem Bericht in der „Deutschen Med. Wochenschrift" entnehmen wir, daß Professor Lange insgesamt 34 Geräte an verschiedenen Stellen, darunter auch 8 aus Tuberkulosekrankenhäusern, untersucht hat. Es handelte sich um Geräte, die zum Teil einer regelmäßigen Reinigung unterzogen wurden, zum Teil ungereinigt blieben. Die Prüfung der 14 gereinigten Geräte zeitigte kein Ergebnis. Dagegen konnten bei einem der ungereinigten Gefäße Tuberkelbazillen nachgewiesen werden. Dieser Apparat war in einem Tuberkulosekrankenhaus 31 Tage lang von einem Kranken mit schwerer, offener Tuberkulose benutzt worden. Berücksichtigt man, daß die Verunreinigung dieser Geräte mit den Bazillen geradezu erzwungen war, so ist das praktische Ergebnis der Untersuchungen zweifellos, daß die Gefahr einer Tuberkuloseübertragung durch Benutzung von Fernsprechgeräten nicht besteht.

5 Personen beim Hauseinsturz verletzt

Zwei Schwerverletzte

WB. **Köln,** 25. August. Bei Ausschachtungsarbeiten für den Ausbau eines Hauses in Sindorf bei Köln verloren plötzlich die Seitenmauern ihren Halt, stürzten ein und rissen einen Teil des Obergeschosses des nebenanstehenden Gebäudes mit in die Tiefe. Dabei wurden ein Arbeiter und vier in der Grube spielende Kinder im Alter von zehn bis zwölf Jahren von den Trümmern begraben. Es gelang sehr bald, die Verschütteten zu bergen. Alle fünf Personen wurden in das Bergheimer Krankenhaus gebracht. Während die Verletzungen bei drei Kindern nur sehr leicht sind, liegt der Arbeiter und das vierte Kind sehr schwer danieder. An dem Aufkommen des Mannes wird gezweifelt.

Furchtbares Kraftwagenunglück

Neun Kinder tot, siebzehn schwerverletzt

Moskau, 26. August. Wie Iswestija meldet, hat sich in Nowo-Sibirsk ein schweres Kraftwagenunglück ereignet, dem eine große Anzahl Kinder zum Opfer gefallen ist. Zu einer Veranstaltung wurden 26 Kinder in einem Lastkraftwagen befördert. In einer Kurve überschlug sich der Wagen und sämtliche Kinder wurden hinausgeschleudert. Neun Kinder kamen ums Leben, die übrigen siebzehn trugen schwere Verletzungen davon. Wie sich nachträglich herausstellte, war der Fahrer, der übrigens unverletzt blieb, schwer angetrunken. Er sagte aus, daß er sich einen Spaß habe machen wollen und deshalb mit außergewöhnlicher Geschwindigkeit gefahren sei.

Riesige Waldbrände in Sowjetrußland

Reval, 26. August. Die in Deutschland unbekannte Sorglosigkeit und Fahrlässigkeit gegenüber dem kostbaren nationalen Besitz des Waldes führt in der Sowjetunion alljährlich zu riesigen Verlusten an Waldbestand durch Feuer. Reisende, die am Dienstag aus der Sowjetunion in Reval eintrafen, berichten wieder von weitausgedehnten Waldbränden in der Gegend des in den finnischen Meerbusen mündenden Flusses Luga. Die von den Bränden herrührenden Rauchschwaden sind vom Winde bis nach Estland getrieben worden. Im estnischen Grenzgebiet sollen sie am Dienstag so dicht gewesen sein, daß die Sonne von ihnen verdunkelt wurde und nur als rote schwache Scheibe zu sehen war.

Neugeborene mit Erkennungsmarken

Auf Anregung der Aerzteschaft wird künftig in Vancouver, Britisch-Kolumbia, den Neugeborenen sofort nach der Geburt ihr Name auf der Haut eingebrannt. Die Prozedur ist schmerzlos und geschieht mit Strahlen einer wassergekühlten Quarzlampe. Man will mit der neuen Methode verhindern, daß Kinder verwechselt und den falschen Eltern ausgehändigt werden. Die eingebrannten Namen bleiben ungefähr sechs Monate sichtbar und verschwinden dann allmählich.

Statt Karten

Emil Blankertz
Herta Blankertz geb. Gruntz
Vermählte

W.-Elberfeld, Hainstr. 110 — 27. August 1937 — W.-Ronsdorf, Holthausen 24

Helmut Alfes
Nunu Alfes geb. Sanchioni
Vermählte

Batavia (Ned.-Ind.) — Mailand (Ital.)
25. August 1937

55/37d

Heute nachmittag 4¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden, infolge eines Schlaganfalles, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Schneider
Anna geb. Butterweck

im Alter von fast 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schneider.

W.-Elberfeld, W.-Barmen, Köln-Poll, 25. Aug. 1937.
Ravensberger Str. 147

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. August, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstraße aus statt. R4423

Sanatorium Kurhaus „Herrenalb"

Dr. med. Oswald Kordes - Fernsprech. Herrenalb 351

in herrlicher Lage des württemb. Schwarzwaldes

für Nerven-, Herz-, Stoffwechselkrankheiten, Erkrankungen der Luftwege und sonstige innere Krankheiten, insbesondere für Gicht, Rheuma usw

Diätkuren für Magen-, Darmkranke, Entfettungskuren, medikamentöse Bäder, Lichtbäder usw.

Schattiger Park mit Liegewiesen. Zeitgemäße Preise bei individueller psychischer Behandlung. Auskunft und Prospekte bereitwilligst. Ganzjährig geöffnet. 2418

Am 24. August 1937 ist das Mitglied unseres Vorstandes

Herr Gustav Schlieper

auf Bühlerhöhe dahingeschieden, wo er Linderung von schwerer Krankheit erhoffte, die ihn schon geraume Zeit von seiner Berufsarbeit fernhielt.

In tiefstem Schmerze stehen wir an der Bahre unseres treuen Freundes und Kollegen.

Seine ganze Lebensarbeit hat er unserer Bank gewidmet. Selbst Sohn eines Bankiers, trat er nach seiner Lehrzeit und nach mehrjähriger Arbeit an den großen Plätzen des Auslandes 1902 in den Dienst der Disconto-Gesellschaft, in der er bereits 1908 zum Leiter der Frankfurter Niederlassung und 1914 zum Geschäftsinhaber berufen wurde.

Auf allen Gebieten des Bankgeschäftes hat sein von hohen Geistesgaben getragenes Schaffen und seine rege Initiative reiche Erfolge für die Bank gezeitigt. Seine besondere Neigung hat stets dem Auslandsgeschäft gegolten. Seine zahlreichen persönlichen Beziehungen im In- und Auslande, seine tiefgründigen Kenntnisse und Erfahrungen hat er mit unermüdlichem Schaffensdrange und hoher Umsicht für die Förderung unserer Außenhandels-Beziehungen und auch für die gerechte Würdigung deutscher Wirtschaft und deutschen Wesens im Auslande fruchtbringend eingesetzt.

Des Wirkens des allzufrüh aus unserer Mitte abberufenen Freundes und Kollegen und liebenswerten Mannes werden wir stets in tiefer Dankbarkeit und in höchster Wertschätzung gedenken.

Berlin, den 24. August 1937.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Aufsichtsrat und Vorstand.

a174

Jesaia 54, 10

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere herzensgute Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Wwe. Gustav Schmidt
Adele geb. Döll

im Alter von fast 70 Jahren. Sie darf nun schauen, was sie geglaubt hat.

In tiefer Trauer:
Paul Seifert und Frau Elli geb. Schmidt
Erika und Christel Seifert.

Wuppertal-Küllenhahn, Küllenhahner Str. 66 — W.-Elberfeld, den 25. August 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, 28. August, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes W.-Cronenberg aus statt. R4361

Psalm 23; 1
Der Herr ist mein Hirte.

Dem lieben Gott hat es gefallen, heute abend 8¼ Uhr meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Herrn
Paul Stöckermann

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Witwe Anna Stöckermann
geb. Brüntgens.

Wuppertal-Barmen, -Elberfeld, Mörs, Vluyn, Lintfort, den 24. August 1937.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28. August 1937, nachmittags 15 Uhr, von der Friedhofskapelle am Norrenberg aus statt. 4984f

---

Für die vielen Beweise der Anteilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben Vaters danken wir allen Bekannten, insbesondere dem Waldeck-Pyrmonter Verein, dem Kriegerverein Leopold-Friedrich und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Ihme.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Geschw. Wagner.

Wt.-Barmen, den 26. Aug. 1937.

FAMILIEN-ANZEIGEN
GEHÖREN
IN DEN
GENERAL-ANZEIGER
DER STADT WUPPERTAL

Zuckerkranke!
Ihre Zuckerharnruhr kann verschiedene Ursachen haben. Ich empfehle Ihnen meine Probepackungen und Broschüre über meine beiden Spezial-Naturmittel. Verlangen Sie noch heute **kostenlose** und **unverbindliche** Zusendung von
Frau M. Schagen, Kräuterhaus
Jülich (Rhld.), Römerstraße. 6646

Wolff's Zahn- Gr. Tube 0.50 paste — Hermann Wolff W.-Vohwinkel Kaiserplatz e62

Vermischte Anzeigen

Sterbekasse
Aufnahmen bis z. 80. Lebensjahre. **Sterbevorsorge,** W.-Elberfeld, Bankstr. Nr. 10, Fernrui 202 32, *

Welche tücht. Kraft erteilt jg. Frau Unterr. im Heißmangeln? Ang. mit Preis u. N. 142 an Ztl. Solingen. c218

Auto-Eildienst

22981 Mod. Merced. m. aut. Fahr. Denrath, A.-Hitlerst 109 1485

52909 Selbstfahrer Cadr. u. Lim. Meyer, Collenb. 5 42b

25711 Mod. Wag., m. u. ohne Fahr. versichert, Helbing, E., hint. Rathaus. 1673

Selbstfahrer! Taxa 10 Pf. Ruf: 376 23. Hunke Untergrünewaldstr. 21 v297

56091 4- bis 7-Sitzer Selbstfahrer Kreis Heckinghauserstr. 55 210-2b

Verloren Gefunden

Portemonnaie 23. 8. Grifflenberg v. Sparkasse verlor. G. Bel Grifflenberg 89a, pt., abz.

Stockschirm gestern im Zob abhd. gek. Gegen Belob. abz. Elb., Hofaue 16. 8159

Für unsere Frauen

Nr. 200 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 26. August

Die Heringe kommen

Der Weg vom Schiff zum Verbraucher

Für die Heringsfischerei ist jetzt wieder die große Zeit gekommen. Eine Flut von Heringen ergießt sich schon seit Wochen über die großen Fischmarkte in die Geschäfte der Städte, und von dort in die Pfannen und Töpfe der Hausfrauen. Denn der Hering ist heute mehr denn je ein beliebtes Nahrungsmittel geworden, das im Rahmen der Verbrauchslenkung besondere Bedeutung erhält. Nicht zuletzt ist es auch eine gewisse Romantik, die sich um die Heringsfängerei rankt. In Sturm und Wetter, oft unter Einsatz ihres Lebens, gehen die Fischer draußen ihrem Beruf nach, um die silberne Beute dem Meere zu entreißen.

Romantisch umwoben sind auch die Namen der Fanggründe, die in der deutschen Heringsfischerei eine besondere Bedeutung haben. Fladengrund und Doggerbank sind die bedeutendsten Fischplätze in der Nordsee, die die deutsche Schleppnetzfischerei besonders bevorzugt. Jahraus, jahrein werden hier von der deutschen Fischdampferflotte die meisten Heringe überhaupt gefangen, und dabei ist das Gebiet des Fladengrundes gar nicht besonders groß und umfangreich. Seine Ostwestbreite beträgt ungefähr 50 Seemeilen, die Nordsüdbreite etwa nur 30 Seemeilen. Von der Elbmündung bis zum Grund müssen die Fischdampfer etwa 350 Seemeilen zurücklegen, also eine recht beträchtliche Entfernung. Räumlich gesehen ist also der Fladengrund gar nicht groß, doch er liefert alljährlich riesige Mengen Heringe, die dabei eine vorzügliche Qualität besitzen. Von den 114,5 Mill. Kilogramm Schleppnetzheringen, die im vorigen Jahre von der deutschen Fischsammlerflotte in der Zeit vom 1. Juli bis November gefangen wurden, entfallen auf den Fladengrund allein 47 Mill. Kilogramm, auf die Doggerbank sogar 62 Mill. Die Doggerbank dagegen ist bedeutend größer, und ihre größte Breite beträgt in der Nordsüdrichtung 80 Seemeilen, die Länge sogar über 140 Seemeilen. Die Heringsfischerei findet nur im westlichen Teil statt, aber hier treten die Heringsschwärme in solcher Dichte auf, daß Fänge von 2000 bis 2500 Zentner innerhalb von vier bis fünf Tagen häufig sind, aber auch Fänge von 2500 bis 3000 Zentner je Dampfer gar nicht so selten sind.

Und reich beladen kehren dann die Dampfer in den Hafen zurück. Die deutschen Fischmärkte in Altona, Wesermünde und Cuxhaven nehmen gegenwärtig etwa 4 Mill. Pfund oder 15 Mill. Stück Heringe täglich auf, die von deutschen Fischdampfern gefangen und in diesen Häfen gelandet werden. Von hier aus geht dieser Fischsegen weiter an den Fischhandel und an die deutsche Fischindustrie, und man muß es einmal miterlebt haben, in welchem ungeheuren Tempo dieser Versand vor sich geht. Es ist geradezu ein Erlebnis, dreißig, vierzig und oft noch mehr Dampfer einlaufen und dann an der Halle festmachen zu sehen. Tief liegt das Vorderschiff im Wasser infolge des reichen Fanges, der im Fischraum untergebracht ist. Die Fische sind hier in den abgeteilten, meterbreiten Hocken ganz leicht eingesalzen und in Eis gekühlt. Abends beginnt dann das Löschen der Ladung. Auf den großen Dampfern arbeiten allein drei Gänge, sonst schaffen sie es nicht, denn morgens um 6 Uhr schon muß der gesamte Fang der Fischdampfer in sauberen Kisten zur Auktion in den Fischhallen bereitstehen.

Diese Auktion wiederum ist auch höchst interessant. Hier spricht nur einer, nämlich der Auktionator. Die Schar der Käufer dagegen drückt sich nur in einer stummen Zeichensprache aus, nickt mit dem Kopf, hebt auch mal die Hand, jeder versteht diese Sprache und weiß, welches Angebot dadurch abgegeben ist. Um 10 Uhr vormittags schon sind die Fischhallen geräumt; die Züge mit den Heringen rollen ins Land hinaus, um den Menschen draußen im Lande dieses wertvolle Nahrungsmittel, den Hering, in ausgezeichneter Beschaffenheit zuzuführen. Der weitaus größte Teil aber der Tagesanmeldungen geht in die Fischindustrie, um hier zu Bücklingen, Marinaden und Konserven verarbeitet zu werden. Heringe, die morgens noch in der Fischhalle lagen, rollen nachmittags schon geräuchert als Bücklinge in das Land.

Eine große Industrie ist um den Hering entstanden, RAD in Altona, dem größten Fischheringsverarbeitungsplatz Deutschlands, werden während der Schleppnetzfischerei in der Fischindustrie allein über 5000 Arbeiter mehr beschäftigt als sonst. So arbeitet alles Hand in Hand, und viele fleißige Hände regen sich in den Monaten Juni bis November, der Hauptsaisonzeit der Heringsfischerei, um dieses wertvolle Gut der Ernährung des Volkes zuzuführen.





Brusttäschchen am Wollspenzer Scherl-Bilderdienst M.

Für den kühlen Abend, die ersten frischen Tage kommt die Wolljacke wieder zu ihrem Recht, die, zu jedem Kleid passend, meist in gedeckten, ruhigen Farben gehalten wird. Diesen Herbst lieben wir sie als kurzen Spenzer mit ausdrucksvollen Revers und kleinen Brusttäschchen. Entweder stehen sie als kleine, sich öffnende Schlitze parallel oder sie sind schräg eingenäht und durch knöpfbare Patten betont. Scheinen die Täschchen auch noch so klein, so sind sie doch wichtig als Behälter für das Taschentüchlein, den Fahrschein, die moderne Sportuhr.

Das Reich des Kindes

Wie soll ein Kinderzimmer aussehen?

Wie das Zimmer eines Kindes aussehen soll? Da ist doch gar nicht viel zu sagen, das wissen wir doch alle — so denken die Eltern wohl. Es soll hell, sonnig, sauber und freundlich sein. Wenn es das Einkommen erlaubt, stellen wir hübsche Kindermöbel hinein: etwa einen großen Spielzeug- und Wäscheschrank, Tisch und Stühle, ein paar hübsche Bildchen und bunte Gardinen. Im großen und ganzen aber machen die Eltern sich außer diesem „hell und freundlich" über das „wie" beim Einrichten des Kinderzimmers noch zu wenig Gedanken. Ob nun die Mittel zu einer schönen Einrichtung vorhanden sind oder ob man sich mit dem behilft, was man vielleicht an Einrichtungsgegenständen noch hat oder was man sich selbst bastelt, in jedem Fall ist die Einrichtung einiger Überlegung wert.

Gehen wir einmal davon aus, was dem Kind sein eigenes Zimmer — und wenn es nur ein „Räumchen" sein kann — bedeutet. Der beste und gesündeste Aufenthalt für unser Kind ist im Freien. Wir wollen nun versuchen, den Raum für das Kind so zu gestalten, daß er bis zu einem gewissen Grad den Aufenthalt im Freien ersetzen kann.

Es ist sicherlich nicht zu viel gesagt, wenn der Sinn für Schönheit, Gestaltung und Ordnung im Menschen durch das schön und zweckmäßig eingerichtete Kinderzimmer entwickelt wird. Im kleinen Rahmen können die Eltern das Kind daran gewöhnen, Rücksicht zu nehmen auf die es umgebenden Gegenstände, auf Möbel, Wände, Gardinen, auf eigenes und damit auch auf fremdes Gut. Das Kind wird da schon unbewußt zum sozialen Wesen erzogen. Deshalb ist es auch völlig falsch, wenn die Mutter oder der Vater sagt: „Wir stellen dem Kind wenige und vor allem keine wertvollen Möbel ins Zimmer, sondern Möbel, die es zerschlagen kann. Es soll Freiheit haben, es soll tollen können, wie im Freien." Haben solche Eltern sich einmal überlegt, daß der Zerstörungstrieb im Kind gefördert, daß der Sinn für Schönheit und Ordnung nicht gepflegt wird und daß es vielleicht daran liegt, wenn das in einem solchen Raum aufwachsende Kind, ob Junge oder Mädel, damit zur Rücksichtslosigkeit und Ungezügeltheit erzogen wird? Wie schwer wird es sein, ein solches Kind, wenn es dem Kinderzimmer entwachsen ist, an Ordnung und an Achtung vor der fremden Umgebung zu gewöhnen. Und wie wird das Kind selbst darunter leiden, wenn es die Ungezügeltheit der Kinderzeit mit der ihm dann als hartes Muß erscheinenden Eingliederung in die Pflichten des Erwachsenen vertauscht. Hat man aber dem Kind diese kleinen Pflichten auferlegt, wird es sich später viel leichter in die großen Pflichten des Erwachsenen, in die Gemeinschaft hineinfinden.

Eltern, die in der Lage sind, ihren Kleinen ein Kinderzimmer einzurichten, sollten sich deshalb ebenso hüten vor zu großer Einfachheit der Einrichtung wie vor überladenen und unbrauchbaren Gegenständen. Also z. B.: ein spielfester Tisch und ebensolche Stühle möglichst nicht mit scharfen Ecken und Kanten, klar in Form und Farbe. Sehr schön und praktisch sind auch glatte dreiseitige Hocker in verschiedenen Größen, die als Tische und Stühle verwendet werden können. Außerdem sind sie herrlich zu allerlei Spielen zu gebrauchten. Später kommt dazu ein Pult zum Arbeiten oder bei beschränktem Raum ein an der Wand befestigter Klapptisch. Alle Möbel sollten besonders für das Kind gearbeitet und nicht irgendwelche im Haushalt erübrigten Gegenstände sein. Das Kind soll das Gefühl für das Eigene haben und die Möbel und Gegenstände liebgewinnen. Sind die Gegenstände farbig, so achte man auf klare und gut zusammengestellte Farben. Ein Schrank oder selbstgezimmertes Regal mit einzelnen Fächern muß für das Spielzeug da sein. Für das Kleinkind malen Mutti oder Vati kleine bunte Schildchen mit dem Gegenstand (Ball oder Eisenbahn), der in das dafür bestimmte Fach hineinkommt. Das größere Kind schreibt sich selbst seine Schildchen. Und abends wird eingeordnet! Das macht dem Kleinkind riesigen Spaß, vor dem Schlafengehen mit Mutti zu suchen, wo die Spielsachen hinkommen. Und wie schnell ist dann Ordnung!

Wichtig ist der Spielplatz. Gehen wir auch da wieder vom beliebtesten Spielplatz im Freien, dem Sandplatz, aus. Möglichst in der Nähe des Fensters wird also ein quadratischer Spielplatz angelegt. Die Möbel stehen am Rande dieses Spielplatzes und werden dann oft vom Kinde zum Mitspielen aufgefordert (Eisenbahnspielen). Jedes Möbel, z. B. das Bett, das in diesen Spielplatz hineinragt, hindert das Kind beim Bewegen und nimmt ihm auch die Lust zum Spielen. Für diesen Spielplatz muß soviel Raum wie möglich durch praktisches Stellen aller Möbel übrig gelassen werden. Trotzdem ist auf die Stellung der Möbel im Zimmer großer Wert zu legen, damit der Sinn des Kindes für Raumschönheit gepflegt wird.

Vergessen wir aber auch nicht Wände, Decke und Fußboden. Die Wände dürfen nicht beengend wirken, das Kind darf sich nicht im Raum eingeschlossen fühlen, also keine dunklen oder mit Blumen und Mustern überladenen Tapeten! Am besten sind ganz hell gestrichene, abwaschbare Wände. Der Fußboden ist am besten gestrichen und gut abwaschbar. Empfehlenswert sind Strohmatten, durch die der Schmutz hindurchfällt und die leicht beim Aufwischen aufzunehmen sind.

Daß man die Fenster nicht mit lichtwegnehmenden Gardinen behängt, ist selbstverständlich. Am besten ist ein einzelner Vorhang aus buntem Waschstoff zum Beiseitetziehen bei Tage und zum Verdunkeln beim Schlafen und keine oder nur ganz helle Scheibengardinen. Auch auf die künstliche Beleuchtung ist zu achten. Kein zu dunkles Licht, aber auch keine Lampe, die blendet. Keine Tischlampe, denn dazu ist ein Kontakt nötig, der im Kinderzimmer am besten vermieden wird.

Es ist so wichtig für die Kinder, einen eigenen Raum zum Spielen und zum Schlafen zu haben, wichtig für sie und wichtig für die Mutter, besonders für die viebeschäftigte Mutter. Schlafen die Kinder im selben Zimmer, in dem sie spielen, so muß selbstverständlich abends gut und lange gelüftet werden.

Verantwortlich: Dr. Maria Meyer.

Lebensmittel

stets frisch stets gut stets billig

Kolonialwaren

Weizenmehl	Type 1050. 500 gr	0.18
Weizengrieß	500 gr	0.24
Eier-Makaroni	500 gr	0.45
Eierschnittnudeln	500 gr	0.40
Puddingpulver	Hausmarke, gefärbt 250 gr	0.25
Fleischbrühwürfel	Hausmark. 5St.	0.10

Weine

Edesheimer	Lit.-Fl. o. Gl.	0.70
Niersteiner	Lit.-Fl. o. Gl.	0.90
Gaubickelheimer	v. Faß Lit.	0.65
Wermutwein	v. Faß Lit.	0.68

Rübenkraut, verb. 500 gr 0.18
Verbilligte Erdbeer-Marmelade 500 Gr. 0.45

Delikatessen

Heringssalat	500 gr	0.70, 0.50
Fleischsalat	500 gr	1.10, 0.90
Majonäse	500 gr	1.10
Matjesheringe	4 Stück	0.25
Neue Heringe	10 Stück	0.23
Edelfild i. Oel	2 Dos.	0.45
Span. Oelsardinen	Dose	0.25
Seelachsschnitz.	Ersatz, gef. 125g	0.24
Neues Sauerkraut	500 gr	0.15

Käse-Wurstwaren

Briekäse	vollf., 45% i. Tr. 500gr	0.78
Tilsit Käse	vollf., 45 % i. Tr. 500 gr	1.05
Bayr. Schweizer	vollf., 45 % i. Tr. 500 gr	1.28
Butterkäse	Rahmkäse, 50 % F. i. Tr. 500 gr	1.20
Harzer Käse	500 gr	0.38
Hannov. Topfsülze	500 gr	0.48
Schweinskopf	500 gr	0.95
Vorderschink.	(gek. Schult.) 125 gr	0.38
Marschl. Plockw.	500 gr	1.60

KAUFHOF
Elberfeld — Barmen
Das Haus für Alle

Konserven

Erbsen	neue Ernte 1/1 D.	0.75, 0.60, 0.48
St.-Spargel	1/1 D.	1.65, 1.45, 1.18
Bruchspargel	neue Ernte 1/1 D.	1.45, 1.25, 1.-
Schnittbohnen	1/1 D.	0.58, 0.52, 0.42
Brechbohnen	1/1 Dose	0.54, 0.48
Frisch-Gemüse-Mischung	1/1 D.	0.55
Erdbeeren	1/1 Dose	1.00
Stachelbeeren	1/1 Dose	0.80
Kirschen	rot, mit Stein, 1/1 Dose	0.90
Gewürz-Gurken	neue Ernte 2-Liter-Dose	1.00
Senf-Gurken	Liter-Dose	0.70

Kaffee, eigene Röstung
Santos Perl 125 gr 0.50
Werbe-Mischung 125 gr 0.63

T 5

Die Menschen sind vergeßlich

Kein Wunder, es strömt heute vielzuviel auf sie ein. Es ist unmöglich, alle Ereignisse und Begebenheiten im Kopf zu behalten. Diesem Gesetz ist auch Ihre Werbung unterworfen. Sie müssen dem Publikum immer wieder sagen, was Sie anzubieten haben. Es braucht nicht immer „viel Geld" zu kosten, die Hauptsache ist, regelmäßig und gutdurchdachte Werbung zu betreiben. Wünschen Sie unseren Rat, so stehen wir gern zur Verfügung.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Fordern Sie unverbindlich Vertreterbesuch.
Fernruf Elberfeld 21701, Barmen 57768

Blitz, der Wildkater

Von Peter Esten

Am Oberlauf des fröhlich murmelnden Eifelbaches liegt die alte Mühle, in deren Nachbarschaft Blitz, der Wildkater, vor wohl zehn Jahren zur Welt gekommen ist. Die mächtige hohle Kopfesche, in der damals an einem rauhen Vorfrühlingstag Musch, die Katzenmutter, drei Jungen das Leben gab, steht heute noch.

Von den Erlebnissen seiner Jugendtage hat Blitz kaum eines mehr hell in der Erinnerung. Weder entsinnt er sich, wie er auf dem weichen Mulm der Kinderstube mit seinen Geschwistern sich balgte, noch wie er um das blutwarme kleine Getier, das die Mutter nachts in ihren Schlupfwinkel schleppte, fauchend die ersten harmlosen Kämpfe ausfocht. Auch die vom süßen Duft der blühenden Kirschbäume und dem Klappern des Mühlrads erfüllte helle Mondnacht, in der zum ersten Male der Tod nach ihm griff, ist längst aus seinem Gedächtnis gelöscht. Damals war, als sie zu dreien sich vorsichtig aus ihrer Höhle gewagt hatten und auf dem moosgepolsterten Kopf der Esche kauerten, wo sie ungeduldig auf die Rückkehr der Mutter warteten, plötzlich ein schwarzer Schatten aus dem mondbeglänzten Geäst auf sie zugestoßen. Blitz hatte, mehr aus Instinkt als in der rechten Erkenntnis der Gefahr, das einzige getan, was ihm Rettung bringen konnte: er war rückwärts in die Baumröhre gekollert, und hatte sich, am ganzen Leibe vor Schrecken zitternd, in den hinteren Winkel der Höhle verkrochen. Daß es Hassan, der Waldkauz gewesen war, der sie überfallen und mit seinen dolchscharfen Krallen die Geschwister davongetragen hatte, konnte Blitz damals noch nicht wissen. Er hatte noch einige schrille Wehschreie des von Hassan davongetragenen Opfers vernommen und dem kläglichen Miauen des Bruders gelauscht, der nach draußen gepurzelt war und minutenlang, kläglich miauend, um den Stamm der Esche irrte, den er nicht zu erklettern vermochte. Dann war es still geworden, und auch Musch mußte dem Bruder nicht begegnet sein. Als sie gegen Morgen mit einer Amsel im Maul in der Höhle erschienen war und nur noch Blitz angetroffen hatte, mochte sie wohl geahnt haben, was vorgefallen war. Stundenlang hatte sie draußen die Kleinen mit zärtlichen Lauten gelockt, dann ihre grimmige Totenklage in den dämmernden Wald geschrien, und zuletzt Blitz aus seiner Kinderstube getrieben und ihn in den verlassenen Schieferstollen geschleppt, dessen verfallener Eingang eine Strecke weiter unter wuchernd dem Brombeergerank versteckt lag.

In diesem Stollen, der schon seit vielen Jahren von keines Menschen Fuß mehr betreten wurde, hat Blitz jetzt sein Quartier aufgeschlagen. Er weiß nicht, was aus Musch geworden ist. Im Herbst seines Lebens hatten sie, nachdem ihr Verhältnis allmählich an Zärtlichkeit verloren hatte, sich eines Tages getrennt und waren sich seither nie wieder begegnet.

Blitz, der vor einigen Wochen aus fernen Wäldern in das heimatliche Tal zurückgekehrt ist, liegt nun seit Stunden vor dem Eingang des alten Stollens unter dem dichten Brombeergerank, und döst in den dunstverhangenen Tag. Seit neulich ein hinter einem Baum auf der Lauer stehender Bauer seine Schrotflinte auf ihn richtete und ihm das rechte Auge ausschoß, fühlt er sich reichlich elend. Die grimmigen Schmerzen, unter denen er das halbe Augenlicht verlor, haben allmählich nachgelassen. Sie waren übrigens nicht schwerer zu verwinden, als andere Wunden, die er im Laufe seines an Kämpfen reichen Lebens davongetragen hat. Damals etwa, als er sich in in den Bau Grimbarts verirrte und nach heldenhaftem Kampf mit einer aufgerissenen Flanke weichen mußte; und ein andermal, als er Reineke, der ihn überfiel, zwar mit seinen Krallen die bösartige Fratze schlimm zurichtete, es aber nicht verhindern konnte, daß der rote Teufel ihm ein handgroßes Stück Fell vom Rücken riß.

Diese und andere Kämpfe hatten Blitz im schlimmsten Falle für einige Tage in ein Versteck getrieben, in dem er sich gesund schlief und die Kräfte für neue Kämpfe sammelte. Aber nun ist plötzlich alles anders. Wenn er in den letzten Tagen eine Beute ansprang und mit der rechten Tatze zuschlug, dann mußte er hinterher meist die seltsame Erfahrung machen, daß er daneben gegriffen hatte. So entging ihm neulich sogar ein Wasserhuhn, das er früher ohne Anstrengung beschlich.

Seit Tagen wühlt ihm nun der Hunger wie brennendes Feuer im Magen. Vorgestern hat er oben im Walde eine verendete Krähe gefunden und sich an dem Aas halb satt gefressen. Aber hinterher schüttelte ihn der Ekel, und er brach den nach Verwesung riechenden Fraß wieder aus. Er hat seither immer wieder die morschen Baumstümpfe umlauert, und gierig dem Piepsen der Mäuse gelauscht, die drunten ihren Liebesspielen nachgingen. Aber wenn einer der kleinen Wichte, die er früher so leicht überrumpelte, schließlich aus seiner Röhre auftauchte und er nach ihm griff, faßte er daneben.

Blitz hat sich vor etlichen Wochen, bevor er sein Auge verlor, einige Nächte lang drunten bei der Mühle herumgetrieben und allerlei Beute gemacht. Feiste Ratten trieben im Hof und in der Wagenremise ein so sorgloses Spiel, daß man nicht lange auf der Lauer zu liegen brauchte, um mit federndem Sprung unter sie zu fahren und sich die stattlichste herauszugreifen. Aber als er das letzte Mal unten jagte, war plötzlich aus einem Winkel des Schuppens ein Wesen herausgeschnellt, vor dessen unheimlicher Schnelligkeit er sich nur mit Mühe durch einen Sprung auf die Hofmauer hatte retten können. Zunächst war er sich nicht darüber klar gewesen, mit welchem Feind er es zu tun habe, aber als er, fauchend und mit gekrümmtem Rücken, oben auf der Mauer sitzend, wuterfüllt von dem nach ihm schnappenden Gegner angebellt wurde, wußte er, daß er es mit einem Hundetier zu tun hatte. Nicht mit einem der gewöhnlichen, harmlosen Dorfköter, von denen er schon manchen jaulend und mit blutiger Nase in die Flucht getrieben hatte, sondern mit einer Bestie, vor der man sich in acht nehmen mußte.

Seit der Begegnung mit diesem Bösen hat Blitz seine Streifen nach der Mühle eingestellt. Er ist auch, als er jetzt mit bellendem Magen aus seinem Lager in der Brombeerhecke aufbricht und durch den Wald schleicht, entschlossen, die Mühle zu meiden. So versucht er sein Glück zunächst bei einem Holzstapel, den er vorsichtig abhorcht, und nach Witterung von Vogelgetier untersucht. Aber diesmal scheint nicht einmal ein Zaunkönig zwischen den Klafterscheiten zu nächtigen. So trottet Blitz verdrossen weiter. Er erklettert unten am Waldrand eine Kopfweide und horcht lange in das Gewirr der Gänge, die in den morschen Stamm hinunterführen. Irgendwo in der Tiefe pfeifen Mäuse. Es müssen auch einige Kohlmeisen in den Schlupflöchern stecken, aber nur Ohr und Nase kommen auf ihre Kosten, und so heftig Blitz mit wütenden Tatzenhieben das Moospolster um die abwärtsführenden Gänge aufreißt, der Erfolg bleibt aus, und nichts Lebendiges torkelt ihm aus den Schlupflöchern in die Fänge. Er sucht dann noch den Mühlengraben ab, in dem er früher oft ein Teichhuhn oder eine Wasseramsel unter der Uferböschung herausholte, aber da wittert er bald, daß ein Hermelin schon vor ihm dagewesen ist, und daß er sich keine Mühe mehr zu geben braucht.

Und so kommt es, daß Blitz, den der Hunger schließlich alle Vorsätze vergessen läßt, eine Weile nach Mitternacht auf der Hofmauer der Mühle sitzt und entschlossen ist, koste es was es wolle, sich eine Ratte zu holen. Er hört erst, lang hin auf die mit Hauswurz bewachsene Mauer gestreckt, die ihm bekannten Geräusche ab: das Klappern des alten Rades, das Rauschen des fallenden Wassers, das dumpfe Mahlen der Steine im Innern der Mühle, und an was sonst noch sein Ohr gewöhnt ist. Nichts Verdächtiges erregt sein Mißtrauen, und auch von dem Hundetier ist nichts zu sehen. Trotzdem hält Blitz noch eine Viertelstunde auf seinem Beobachtungsposten aus. Dann aber richtet er sich auf, gleitet in den Hof und drückt sich im Schatten der Mauer auf den Schuppen zu.

Aber da stürzt ihm aus dem halbgeöffneten Tor der Dobermann entgegen, und es beginnt ein Kampf auf Leben und Tod. Blitz pariert den ersten Angriff mit einem furchtbaren Tatzenhieb, der dem Feind quer über die Nase fährt und ihn verdutzt zurückschnellen läßt. Sekundenlang stehen sich die beiden atemlos gegenüber. Blitz mit straff vorgerecktem Kopf und gekrümmtem Buckel, der Dobermann, mit dem Leib an die Erde geduckt, unter drohendem Knurren die Taktik überlegend, mit der er seinen nächsten Angriff anlegen soll.

Plötzlich muß er entdeckt haben, daß ihn aus dem breiten Kopf des Katers nur ein einziges Auge wutfunkelnd anflammt. Das erscheint ihm zunächst sonderbar, aber dann fühlt er, daß da irgend eine Ordnung gestört sein muß, deren Fehlen ihm zum Vorteil gereichen kann. Er beginnt, Blitz zu umtanzen, um an die Seite zu geraten, auf der ihn nicht das haßflammende Auge anstarrt. Blitz macht die drehende Bewegung einige Male mit, dann legt der Dobermann eine kleine Pause ein. Als er sein Spiel in einem von Zorn und Blutdurst gestachelten Tempo von neuem beginnt, kann Blitz, von Hunger und Entbehrungen entkräftet, nicht schnell genug folgen, und nun hat der Dobermann ihm jäh die rechte Seite abgewonnen und schlägt ihm sein furchtbares Gebiß in den Nacken. Blitz fühlt, daß es aus ist, aber er hat gerade doch Zeit, eine kleine Wendung zur Seite zu machen und seine dolchscharfen Zähne in einen Vorderfuß des Hundes zu schlagen, so daß der laut aufheult und sein Opfer abschütteln will. Aber das hat viel Mühe, und erst nachdem er noch einige Male zugebissen hat, streckt sich Blitz und der Hund ist frei.

Als der Müllerbursche, durch den Lärm im Hofe aufmerksam gemacht, aus der Mahlkammer herbeieilt, ist der Kampf schon zu Ende.

In der Mühle zerbricht man sich am andern Morgen wegen Blitz den Kopf. Denn eine so stattliche Katze, die vom Kopf bis zur Schwanzspitze einen guten Meter mißt, hat man noch nie gesehen. Auch die Farbe des toten Katers, ein dunkles Gelbgrau mit fast schwarzen Querstreifen ist eigenartig, und das furchtbare Gebiß flößt Respekt ein. Man einigt sich, obwohl man von dem Vorhandensein von Wildkatzen in dieser Gegend schon lange nichts mehr gehört hat, schließlich dahin, daß es nur eine solche sein könne. Und der Förster, der später bei der Mühle vorbeikommt, bestätigt es.

Ein 250 000 Jahre altes Hirschskelett

Im Rahmen der Tausend-Jahrfeier der Stadt Soltau hat das Museum für Vorgeschichte und Kultur ein fast vollständiges Hirschskelett mit herrlichem Geweih zur Ausstellung gebracht, das aus der Zeit vor 250 000 Jahren stammt. Dieses Hirschskelett wurde erst in diesem Jahre unter einer sieben Meter dicken Kieselgurschicht in Hützel neben Pflanzen-, Fisch- und Insektenpressungen gefunden.



T55

Noch einige Plätze frei:

Montag, 30. 8. 5 Tage Schwarzwald-Bodensee die sehr beliebte Reise ..... ℳ 65.–
6. 9. 12. Tage Bayerische Alpen und Seen ..... ℳ 148.–
27. 9. 4. 10. 7 Tage Paris Weltausstellung .... ℳ 125.–
27. 9. u. 11. u. 25. Okt. 2 Wochen Riviera ..... ℳ 165.–
20. 9. 2 Wochen Fünfländer-Fahrt ..... ℳ 185.–
einschließlich bek. erstkl. Hotels. Anmeldung eilt zu allen Reisen
Reisebüro Rüger & Brücher, Wuppertal
Ruf 52858 und 55556 223b



Wollen Sie bekannt bleiben
und soll Ihr Umsatz sich steigern, dann werben Sie laufend im
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
95

Müglitzol gegen die Plagen des Fußes bei starkem Schwitzen
Verlangen Sie Schrift M 4 in Ihrer Drogerie!

THALIA

27. August bis 2. September

Ein bezauberndes Filmerlebnis von märchenhafter Schönheit!



LAND DER LIEBE

Gusti Huber
Albert Matterstock
Valerie v. Martens

Wilhelm Bendow, Oskar Sima, Erik Ode

Regie: **Reinhold Schünzel.**

Sie wollen lachen? Sie wollen einmal so recht nett und witzig unterhalten sein? Dann — — — —

Hinein! - ins „Land der Liebe"

Eine Filmoperette, wie sie nicht heiterer, beschwingter, gelöster gedacht werden kann, voller Ueberraschungen, voller Grazie und Leichtigkeit, und die Ausstattung übertrifft sogar amerikanisches Format.

TOBIS ROTA

Die neueste Bavaria-Tonwoche — **Kulturfilm:** Giftpfeile und Reisbau

Im Varietéteil:

Die entzückende Vortragskünstlerin
Friedel Hensch
Ein neuer Stern am Varietéhimmel!

Die spanische Tanzsensation
3 Pastrana Hermana
Zum erstenmal in Deutschland!

Der drollige Lehmpatzer
Cotta
Neu für Wuppertal!

15 Minuten Lachen über
Charles Frank
Zum erstenmal in Deutschland!

Ein origineller Dressurakt von
Théo M.
Zum erstenmal in Deutschland!

Beginn: Wochentags ab **2.20** Uhr, Sonntags ab **1.15** Uhr. Durchlaufende Vorstellungen. — Einlaß jederzeit.

ALHAMBRA

Barm., Alter Markt. Tel. 62432

Im Spielplan vom 27. 8. bis 2. 9. der Terra-Großfilm:

DIE UNBEKANNTE

Die Wandlung einer Seele, die Läuterung einer Frau, die nach einem verfehlten Leben der großen Liebe begegnet und entsagen muß — mit

Sybille Schmitz
Lotte Spira - Stepanock
Jürgensen - Pisten
Schroder-Schromm - Mog

u.a.m. Regie: Frank Wysbar. — Täglich 4, 6.30, 9 Uhr. —

Hierzu:

Das Ochsenmenuett
Eine lustige musikalische Begebenheit.

QUEDLINBURG
Kulturfilm.

Bavaria-Wochenschau

301b



SALON STUDE
Der bekannte Friseur für Damen und Herren
immer noch Kerstenplatz 2, Ruf 24951

1490



Seemuscheln

Prima holländische Seemuscheln, in bekannter Qualität, ab morgen, Freitag täglich frisch

Ahr's Biertunnel
W.-Barmen, am Rathaus.

Ein scharmantes, musikalisches Ufa-Lustspiel

Wenn Frauen schweigen

HANSI KNOTECK — **JOH. HEESTERS**

Ein heiteres Spiel, ein verliebtes Spiel, ein Spiel zwischen Lächeln und Lachen! Umrahmt von der Eleganz und Schönheit des Südens und überstrahlt von schwärmerischer und temperamentvoller Musik, wird dieses scharmante Erlebnis zweier Flitterwöchner zu einem reizvollen Abenteuer der Liebe u. des Glücks!



In weiteren Rollen: **Fita Benkhoff, Hilde von Stolz, Ernst Waldow, Friedr. Krahmer, Hub. Endlein**

Spielleitung: **Fritz Kirchhoff**

Im Beiprogramm: **„Es ist nichts so fein gesponnen."** Ufa-Kurzfilm

„In der Rott"
Kulturfilm, volksbild.

Die neueste Ufa-Tonwoche

Täglich
3.15
5.40
8.05

Der Hauptdarsteller **Johannes Heesters** ist morgen (Freitag) in **allen** Vorstellungen **persönlich anwesend** singt einige Schlager aus seinem Film und erteilt Autogramme

MODERNES THEATER, Wuppertal-Elb. — **UFA-PALAST**, Wuppertal-Barmen, Am Clef

118/150

Nur dauernde Werbung bringt nachhaltigen Erfolg!

ODEON-LICHTBURG

W.-Elberfeld, Poststraße 7 - W.-Barmen, Gemarker Ufer 9

Ab Freitag, 27. August 1937

Darsteller:
Paul Hörbiger
Gusti Huber
Franz Schafheitlein
Erika Dannhoff
Josefine Dora
Else Reval
Hermann Erhardt



302b

Erinnerungen aus längst verklungenen Tagen werden im Fiakerlied lebendig

Im Beiprogramm: Kulturfilm, Farbtrickfilm
Fox tönende Wochenschau / Neueste Bavaria-Tonwoche

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

UNION

Elberfeld — THEATER — Herzogstr. 10

● **Freitag bis Montag** ●

Der lustige **Weiß-Ferdl**-Film des Syndikats

Befehl ist Befehl

mit
Weiß Ferdl - Hilde Sessak - Friedl Sandner
Trude Hesterberg - Hubert von Meyerinck
Kulturfilm: Bezwungene Fluten

1340

Ab Dienstag

Die klugen Frauen

Ein Film voll Lebenslust und Humor mit
Françoise Rosay - Paul Hartmann
Carsta Löck - Charlott Daudert

Gefahr

Für Alle die als **Fahrer** oder **Fußgänger** die **Straße benutzen** — gibt der neueste deutschsprachige Film **„GEFAHR"** durch die fortschreitende Motorisierung ein Problem auf, das **spannend** ein **Schicksal** von drei jungen Menschen, die ein **Verkehrsunglück in unvorhergesehene Bahnen** lenkte, schildert.



W.-Barmen
HANSA-Theater
Alter Markt Ecke Höhne 4-6
Beginn 3.10, 5.40, 8 Uhr

Dazu:
„Feierabend"
Heitere Idylle!
„Aus dem Reich der Vögel und Fische"
Kulturf. — **Bavaria neueste Tonwoche**

175b

Wochenschau

die vornehme Illustrierte aktuell, lebendig, immer Neues in Bild und Text. Erstklassige Romane und Erzählungen — Lustiges

Jeden Samstag

mit dem
GENERAL-ANZEIGER
DER STADT WUPPERTAL



Die Braut des Königs von Aegypten

Nach Meldungen aus Kairo hat sich der junge König Faruk, der vor kurzem den Thron bestieg, mit der 16jährigen Safinase, der Tochter eines hohen Hofbeamten, verlobt. Unser Bild zeigt die junge Braut.

Neue arabische Kampfschrift gegen die Juden

× **Kairo**, 26. August. (Eig. Drahtb.) Eine neue Kampfschrift gegen die Juden, die von den Arabern in den letzten Tagen zu Hunderttausenden hier und in anderen arabischen Orten außerhalb Aegyptens verteilt worden sind, fordert alle Araber und Moslems auf, alle Juden niederzumachen, da sie „Feinde Gottes, des Propheten und des mohammedanischen Glaubens" seien. Die Schrift schließt mit dem Satz, „daß Araber und Moslems sich das Paradies durch die Ermordung der Juden verdienen könnten". Als Herausgeber der Kampfschrift zeichnet das Palästinische Informationsbüro in Kairo, das von dem Großmufti von Jerusalem finanziell gestützt wird. Wie verlautet, hat die Mandatsverwaltung von Palästina durch Vermittlung Englands in Aegypten darauf gedrungen, daß die ägyptische Polizei die Verbreitung solcher Schriften in Zukunft verhindert.

Flugzeugunglück in England

London, 26. August. In der Grafschaft Hampshire stießen am Mittwochabend zwei Flugzeuge der englischen Luftstreitkräfte zusammen, wobei drei Flieger den Tod fanden. Ein Flugzeuginsasse versuchte, sich durch Fallschirmabsprung zu retten, fiel aber unglücklicherweise auf einen Baum, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Wieder Brotpreiserhöhung in Frankreich

Ergebnisse des Ministerrats – „Teilweise Verstaatlichung der Eisenbahnen"

Paris, 25. August. (Drahtb.) Die französischen Minister, die heute zu einer mehrstündigen Sitzung unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zusammengetreten waren, nahmen zunächst einen Bericht des Ministerpräsidenten und des Außenministers über die auswärtige Lage entgegen. Der Landwirtschaftsminister ließ dann einen Gesetzeserlaß verlesen, der den Weizenpreis für den Doppelzentner für die Ernte von 1937 auf 180 Frank für den Monat August festsetzt. Dieser Preis soll am 1. September um einen Frank und am 1. Februar 1938 um 1,50 Frank erhöht werden. Der Brotpreis wird dementsprechend ab 1. September um 15 Centimes und ab 1. Oktober um 20 Centimes pro Kilo erhöht.

Finanzminister Bonnet legte eine Reihe von Erlassen zur Unterzeichnung vor, die den Zweck verfolgten, eine genaue Untersuchung über die Lage der französischen Erzeugung auf den einzelnen Industriegebieten zu ermöglichen und zum anderen den Kreditnehmern staatliche Vergünstigungen zu gewähren, die diese Kredite zur Verbesserung der industriellen und wirtschaftlichen Aufrüstung wie auch der Modernisierung dieser Betriebe, Neubauten usw. verwenden.

Der Minister für öffentliche Arbeiten unterrichtete den Ministerrat über den Stand seiner bisherigen Verhandlungen mit den Eisenbahngesellschaften und ließ sich Vollmachten für die Fortsetzung dieser Verhandlungen erteilen, die den Zweck verfolgen, eine Neuorganisierung und teilweise Verstaatlichung der Eisenbahngesellschaften zu verwirklichen.

Die Ruhe in Galizien wiederhergestellt

Energisches Eingreifen der polnischen Regierung
Zahlreiche Kommunisten verhaftet

Warschau, 26. August. Eine Verlautbarung der polnischen Telegraphenagentur beschäftigt sich mit dem Lebensmittel-Lieferstreik der bäuerlichen Volkspartei, der am 16. August ausbrach. Die Behörden seien bereits seit den ersten Augusttagen davon unterrichtet gewesen, daß eine Gruppe der bäuerlichen Volkspartei anläßlich des Jahrestages des Sieges über die Bolschewisten an der Weichsel am 15. August einen politischen Bauernstreik ausrufen wollte. Der Streik habe für zehn Tage die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Stadt und Land lahmlegen sollen. Für den Streikfall seien in den Wojewodschaften Lemberg und Krakau Lebensmittelvorräte bereitgestellt worden. Einen ernsteren Charakter habe die Streikbewegung im westlichen Teil der Wojewodschaft Lemberg, in einem einzelnen Teil der Wojewodschaft Krakau, sowie in zwei Kreisen der Wojewodschaft Tarnopol angenommen. Schon in den ersten Streiktagen habe sich die Demonstration durch Hetze verschiedener örtlichen Stellen der bäuerlichen Volkspartei in Sabotage und Gewalttätigkeiten verwandelt. Gewaltsam sei die ruhige Bevölkerung gehindert worden, in die Stadt zu gelangen. Lebensmittelsendungen seien auf dem Wege zur Stadt angehalten und der Verkehr auf den Chausseen gewaltsam gestört worden.

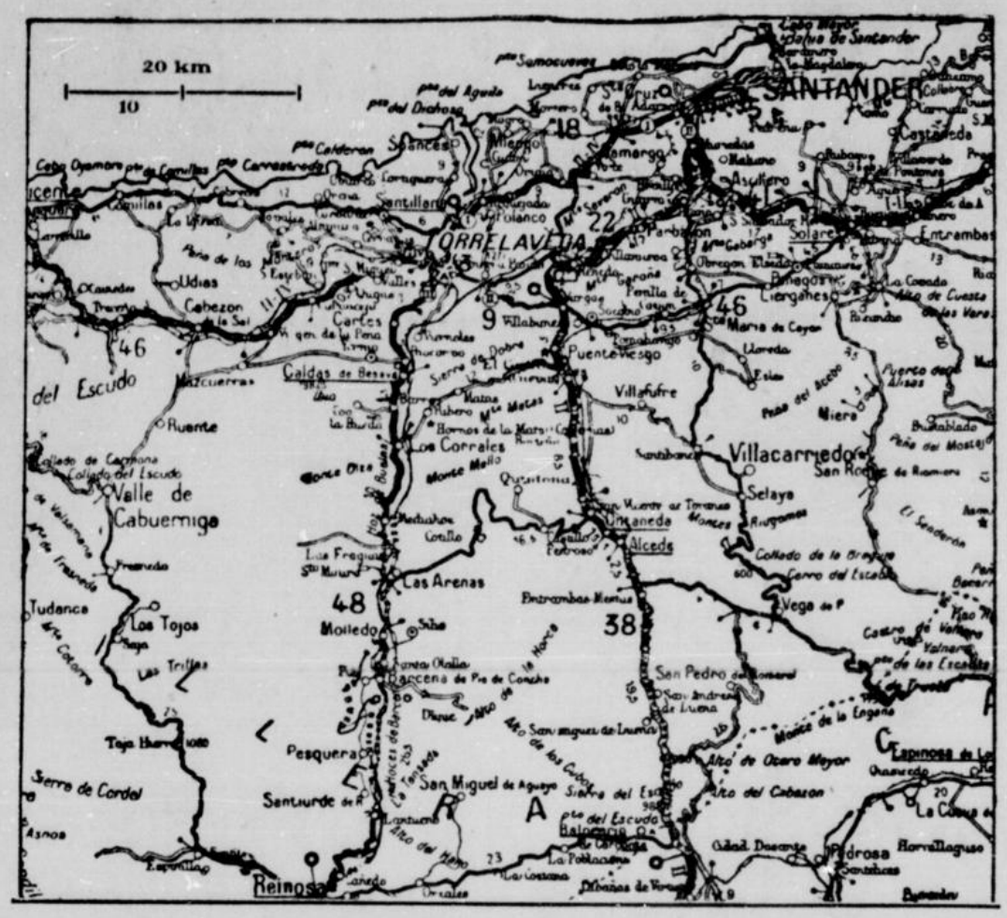
In der Verlautbarung wird weiter gesagt, daß Stoßtrupps der bäuerlichen Volkspartei, die mit verbrecherischen Elementen durchsetzt sind, in einzelnen Ortschaften, wie Dunow im Kreise Brzozow, Jaroslau, Bochnia und Limanowa, mit Gewalt die Durchführung der Anordnungen der Behörden zu verhindern versuchten. Gegen den Terror sei energisch vorgegangen worden, so daß die Ruhe überall wiederhergestellt sei. Die für die Ausschreitungen Verantwortlichen werde die ganze Strenge des Gesetzes treffen. Alle neuen Aufwiegelungsversuche würden unterdrückt werden.

Eine Reihe von Blättern, die der Regierung nahestehen, beschäftigt sich heute auch in Leitaufsätzen mit den Ausschreitungen. Das Militärblatt „Polska Zbrojna" weist darauf hin, daß durch den Streik lediglich politische Forderungen erkämpft werden sollten. Verbrecherische Elemente hätten sich breit gemacht. Die Kommunisten wollten die durch den Streik entstandene Lage zur Verteilung von Hetzschriften ausnutzen. Die Leitung des Streiks sei denen, die ihn angezettelt hatten, aus den Händen geglitten. Die örtlichen Parteistellen seien machtlos geworden. Für die Streikforderungen seien Aufrufe charakteristisch, die über die Grenze nach Polen gebracht worden seien. In ihnen sei davon die Rede, daß der Sieg ausschließlich unter der Parteiführung verwirklicht werden könne. Mit dieser Andeutung soll offenbar zum Ausdruck gebracht werden, daß der Hauptanstifter des Streiks der als Emigrant in der Tschechoslowakei lebende Parteileiter Witos ist.

Bolschewisten mit umfangreichem Hetzmaterial dingfest gemacht

Warschau, 26. August. Die politische Polizei in Polen hat zu einem neuen Schlag gegen die Kommunisten ausgeholt, die sich für Kundgebungen anläßlich des „Internationalen Tages der kommunistischen Jugend" vorbereiteten. In der letzten Nacht wurden sowohl in Lemberg wie in Warschau zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten durchgeführt und umfangreiches Hetzmaterial beschlagnahmt.

In Warschau wurden mehr als 50 Kommunisten verhaftet, unter ihnen berüchtigte jüdische Hetzer, wie Moschek, Hasenfus, Abraham Bibelstein, Bajla Gurman, Chana Rosenblum und Josef Tyschelman.



Karte von dem Gebiet um Santander
aus der die Lage der einzelnen Ortschaften genau hervorgeht.

Die „Stadt der Soldaten"

Besuch im Zeltlager der Wehrmacht zum Reichsparteitag

Nürnberg, 26. August. Auch das Zeltlager der Wehrmacht, das die am Reichsparteitag mitwirkenden Truppenteile sämtlicher Waffengattungen aufnehmen wird, ist nun nahezu fertiggestellt. Es wurde im Auftrage des bei der 17. Division gebildeten Leistungsstabes „Reichsparteitag" unter der Gesamtplanung des Heeresbauamtes I Nürnberg errichtet. Die Aufstellung der Zelte begann am 15. Juni und wurde in sechs Wochen durchgeführt. Was nun fast fertig dasteht, ist nicht ein Biwak, sondern eine bis ins kleinste durchdachte, zweckmäßig und schön aufgebaute Unterkunft.

Eine Fläche von 300 000 Quadratmeter

ist mit 130 bestens ausgestatteten Mannschaftszelten, 70 behaglichen Offizierszelten, acht Sanitäts-, drei Pferdezelten, Feldschmieden, Wirtschaftszelten, Kommandantur- und Verwaltungszelten, Feldküchenunterständen usw. bedeckt. 16 000 Mann werden hier untergebracht, ferner 2000 Pferde. In fünf Zuschauerzelten, die besonders bequem ausgestattet sind, finden die Mitglieder der DAF., Abteilung Wehrmacht, Unterkunft.

Ein Gang durchs Lager

Den Eingang zum Lager vermittelt ein von acht wuchtigen Holztürmen gebildetes Tor, von dessen Fahnenmasten die Reichskriegsflagge wehen wird. Zur Linken befindet sich die Kommandantur, rechts die Wache. Dann gelangt man, der das Lager von Süden nach Norden durchlaufenden „Hindenburgstraße" folgend, zunächst an den Adolf-Hitler-Platz, in dessen Mittelpunkt das Fahnenzelt steht, das die neuen Truppenfahnen aufnehmen wird. Die „Hindenburgstraße" führt dann an den Querstraßen „Von-Blomberg-Straße", „Frhr.-von-Fritsch-Straße" und „Raeder-Straße" vorbei zum großen Uhrturm in der Mitte des Lagers, wo sich auch das Postamt befindet. Weitere Zeltreihen bilden die „Göring-Straße", die „Mackensen-Straße" und die „Von-Seeckt-Straße". Dann ist man an den Sitzgelegenheiten im Freien und an den beiden Wirtschaftszelten angelangt.

Hervorragende Wasch- und Brauseanlagen

Den Abschluß des Lagers nach Norden bilden die Feldküchen, insgesamt 130, und die sechzehn Verpflegungszelte. Zwei kleinere Fahnentürme flankieren den Nordausgang. Wendet man sich jetzt rechts, so erreicht man die drei großen, von dem Mannschaftslager abgezäunten Pferdezelte. Auch die hervorragenden Wasch- und Brauseanlagen und die übrigen gesundheitlichen Anlagen verdienen Erwähnung. Insgesamt befinden sich in den Zeltstraßen 65 je 12 Meter lange Waschplätze. Natürlich fehlt es auch nicht an Verkaufsständen, Friseurstuben usw.

Riesiges Ausmaß der Verpflegung

Für die Verpflegung sind 200 000 Tagesportionen für Morgen-, Mittag- und Abendkost erforderlich, die etwa 1000 Zentner Fleisch und Wurstwaren enthalten. Ferner werden benötigt 60 Zentner Kaffee, 160 Zentner Zucker, 400 Zentner Butter, 1300 Zentner Kartoffeln, 25 000 Liter Milch, 100 000 Soldatenbrote sowie je 2700 Zentner Hafer und Heu. Die Gesamtanordnung des Lagers ist als sehr glücklich zu bezeichnen. Besteigt man den Uhrturm, so überblickt man in der Tat eine regelrechte kleine Soldatenstadt. Die Soldaten kommen von allen Waffengattungen und aus allen Teilen unseres Vaterlandes, um vor dem Führer und Obersten Befehlshaber anzutreten. Auch ihnen wird Nürnberg wiederum zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden. Das Lager selbst wird dazu nicht unwesentlich beitragen.

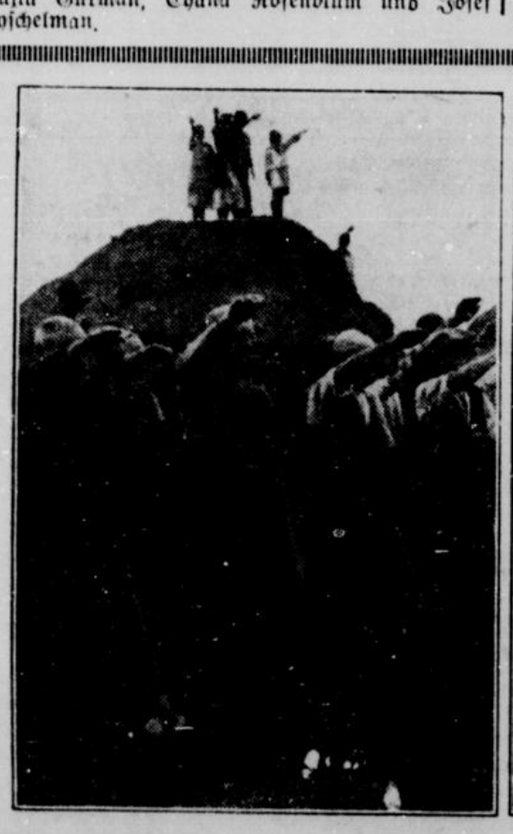
*

Die Münchener Philharmoniker auf dem Reichsparteitag

Auf Anordnung des Führers werden die Münchner Philharmoniker unter Leitung des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe und Geheimrat Dr. Siegmund von Hausegger bei der Kulturtagung am Reichsparteitag 1937 zu Nürnberg Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold" von Richard Wagner sowie den letzten Satz aus Bruckners Fünfter Sinfonie zur Darbietung bringen. Nach dem eindrucksvollen Bruckner-Fest in Regensburg, wo das Orchester ebenfalls die Fünfte Sinfonie von Bruckner vor dem Führer spielen durfte, und dem glanzvoll verlaufenen „Tag der Deutschen Kunst" in München ist es somit im Laufe dieses Sommers das dritte Mal, daß die Münchner Philharmoniker zu einer größeren künstlerischen Aufgabe vor den Kulturträgern der ganzen Nation verpflichtet wurden. — Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm-Dresden wird wie im Vorjahre zum Reichsparteitag in Nürnberg am 6. September die Festvorstellung der „Meistersinger von Nürnberg" dirigieren.

Das Handwerk auf der Landesschau rheinischer Bauern

Köln, 26. August. Auf der Landesschau rheinischer Bauern, die vom 26. September bis 3. Oktober in Köln von der Landesbauernschaft Rheinland gemeinsam mit dem Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda Berlin durchgeführt wird, ist auch das Handwerk in seinen verschiedenen Gewerben vertreten. In überwiegend arbeitenden Betrieben werden die Besucher einen wertvollen Einblick in den täglichen Schaffensbereich der einzelnen Handwerkszweige erhalten und den Werdegang und die Vollendung handwerklicher Arbeiten beobachten können. Gerade dieser Ausstellungsteil in seiner lebendigen Betätigung wird den Besuchern einen rechten Begriff vom zeitgemäßen, fortschrittlich denkenden, um wertvolle Leistung und aufmerksame Kundenbedienung ringenden Handwerk geben.





40 000 Morgen neue Wiesen sollen im Netzebruch geschaffen werden

Der Oberpräsident der Kurmark, Gauleiter Stürtz, eröffnete soeben mit dem ersten Spatenstich die umfangreichen Meliorationsarbeiten im Netzebruch, durch die 40 000 Morgen jetzt saurer Wiesen in hochwertiges Weideland verwandelt werden sollen. Rechts sieht man Gauleiter Stürtz beim ersten Spatenstich, links die Arbeiter während der Feierstunde, die am Kregendamm bei Stöwen stattfand. Scherl-Bilderdienst-M (2)